

Musteriertes Tagesblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Ausgabe E mit:

Elbtal-Abendpost Vorzeitung und Elbgaupresse Sächsischer Kurier

Dresden-N., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Volkewitz Str. 4 Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einseitig; Dresdner „Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 20 Pfg.; die viermal gespaltene Millimeterzeile im Textteil (72 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einseitig; „Dresdner Neue Presse“ (wöchentlich einmalig) 40 Pfg. — Für Erscheinung der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Gewähr übernommen. Nachlassanspruch erlischt bei Konkurs oder Zwangsvergleich des Auftraggebers. — Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Dresden. Verlagsort: Freital

Bezugspreis
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatl. M. 2.—, einseits 25 bis 35 Pfg. Trägert. je nach Bezirk; durch die Post bezog. mon. M. 2.— ohne Zustellgeb., einseits 30 Pfg. Postgeb. Preis der Einzelnummer 10, Sonnab. Sonnt. Nr. 15 Pfg. Für unperlangt eingekaufte Beiträge und Bilder wird keine Gewähr übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugsbetrags. — Verlag: Clemens Vandgrat Nachfolger, St. Stelle (Stolle-Verlag), Freital, Outenbergstraße 2-6, Fernspr. Sammelnummer 672886. — Niederlassung Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Nr. 28790
Drahtanschrift: Stolle-Verlag

Nr. 27

Sonnabend/Sonntag, den 1./2. Februar

1936

Die „Olympiade der Arbeit“ wird heute abend durch Dr. Goebbels, Dr. Ley und Baldur v. Schirach im Berliner Sportpalast eröffnet

Der Wille zur beruflichen Leistung Jugend und Arbeitsfront im Reichsberufswettkampf

Weltanschauung und Leistung zusammengefaßt in einer untrennbaren Einheit sollen das Bild des Schaffenden im nationalsozialistischen Deutschland bestimmen. Eine Leistung, die nicht von der Weltanschauung getrennt ist, muß ebenso unentbehrlich sein wie eine Weltanschauung, die keine Leistungen hervorbringen imstande ist.

Der Grundgedanke der Leistung soll oberste Pflicht jedes schaffenden Deutschen von Jugend an sein.

Das ist schon deswegen nötig, weil Deutschland nicht wie die meisten übrigen Staaten, von der Natur mit Rohstoffquellen und sonstigen Bodenschätzen beschenkt worden ist und daher sich seinen Platz in der Welt nur dann erobern kann, wenn es die Leistungsfähigkeit seines besten Gutes — seiner Arbeiter — steigert.

Aus der nationalsozialistischen Jugend heraus ist als folgerichtige Auswertung der deutschen Revolution der politische Wille zur beruflichen Leistung in eine Form geprägt, die als Reichsberufswettkampf zu Beginn jeden Jahres dem deutschen Volk und der Welt zeigt, daß gerade die Jugend die Einheit von Weltanschauung und Leistung verstanden hat.

Ungefähr eine Million junger Deutscher gehen aus 200 Betrieben morgen in die Olympiade der Arbeit und Leistung.

Es muß dabei betont werden, daß sich keiner von ihnen gezwungen am Wettkampf beteiligt, denn mit der Freiwilligkeit der Teilnahme steht und fällt nach einem Worte des Organisationsführers Rymann, diese Aktion der Jugend.

Für den Wettkampf sind 4 Leistungsklassen, die nach der Zahl der Teilnehmer der Teilnehmer bestimmt werden, eingerichtet. Die gestellten Aufgaben gliedern sich in einen berufspraktischen, berufstheoretischen und einen weltanschaulichen Teil. In diesem Jahre nehmen auch erstmalig die Studierenden der Hochschulen am Reichsberufswettkampf teil.

In der Zeit vom 1. Februar bis 30. April werden die Ortswettkämpfe, die Gauwettkämpfe und der Reichswettbewerb durchgeführt. Am 1. Mai steht dann die Auswertung ein, bis am 1. Oktober die Vorbereitungen für den folgenden Reichsberufswettkampf wieder beginnen.

Seine besondere Bedeutung erhält der Reichsberufswettkampf schon hinsichtlich des Facharbeitermangels, der qualitativ und quantitativ bedingt ist.

Im Zusammenhang mit dieser Frage sagte Obergebietsführer Rymann in einer Rede über den Sinn des Reichsberufswettkampfes folgendes:

„Die Arbeitslosigkeit in den vergangenen Jahren trug dazu bei, den Arbeiter allmählich seinen beruflichen Pflichten zu entziehen. Der Jungarbeiter selbst stand unter dem Druck der wirtschaftlichen Not. Er fragte nicht nach der

Berufsausbildung, sondern ihn bewegte die harte Frage nach dem Geldverdienenden. Und da die Jugendlichen als Jungarbeiter mehr verdienten als die Lehrlinge, deswegen gingen sie als ungelernete Jungarbeiter in die Betriebe. Dieser qualitative Mangel an Facharbeitern mußte insbesondere in der Zeit in Erscheinung treten, als durch die allgemeine Belebung der Wirtschaft eine besondere Nachfrage an Facharbeitern bestand. Dieser Mangel ist nicht allein qualitativ bedingt, sondern auch rein zahlenmäßig. Es ist uns die Tatsache bekannt, daß die Geburtsjahrgänge des Krieges gegenüber den Vorjahren um die Hälfte vermindert waren. Diese Tatsache unterstreicht allein die Notwendigkeit aller Maßnahmen, die die berufliche Leistungsfähigkeit und ihre Steigerung zum Ziele haben.“

„Denn ist Deutschland eine Insel in der Welt und wir wissen alle, daß das deutsche Volk nicht genügend natürliche Güter und Rohstoffe besitzt und daß wir angewiesen

sind auf die Einfuhr von Erzen und Metallrohstoffen, und daß lediglich durch die Einfuhr dieser Rohstoffe die Gewähr gegeben ist, Arbeiter zu beschäftigen. Wir wissen, daß allein durch die Einfuhr von Erzen, Textilrohstoffen und Leder ungefähr 7-8 Millionen deutsche Arbeiter, d. h. zwei Drittel der gesamten werktätigen Bevölkerung, in Arbeit gesetzt werden. Deswegen ist es klar, daß wir heute besonders darauf achten müssen, daß dieser

natürliche Mangel ausgeglichen wird durch eine besondere Leistungsfähigkeit.

Deswegen wird für den Reichsberufswettkampf die Parole lauten:

Wir sind zwar arm an natürlichen Gütern und Rohstoffen, das deutsche Volk ist aber reich an unermüdblichem Fleiß und an schöpferischer Kraft. Das will und wird die deutsche Jugend im nächsten Reichsberufswettkampf beweisen.“

Wirtschaftsführung nach den Grundsätzen eines ehrbaren Kaufmanns

Der Reichsbankpräsident hat zum 30. Januar in „Die deutsche Volkswirtschaft“ folgendes Leitwort veröffentlicht:

Deutschlands Wirtschaftspolitik steht heute, wie alles, was geschieht, in der Linie der Gesamtpolitik Adolfs Hitlers. Ihr allen Schwierigkeiten zum Trotz zum Gelingen zu verhelfen, ist der deutschen Wirtschaft Pflicht und Billie.

Die Folgen, die sich hieraus für die deutsche Währungs- und Kreditpolitik wie für die Handels-, Preis-, Arbeits- und Sozialpolitik ergeben, sind gegenwärtig mehr oder minder unumkehrbar; sie erfordern zeitweilige Handlungen, die als ungewöhnlich zu bezeichnen sind. Das kann nur geschehen, weil wir in Deutschland zu einer Wirtschaftseinheit gelangt sind, die ganz andere Möglichkeiten an



Schnee für die Olympia-Schanzen

In Warmitz-Partenkirchen ist man eifrig dabei, den Zustand der Sprungschanzen in tadelloser Ordnung zu halten. Mit Karren wird der Aufsprung aufgeräumt, dann wird neuer Schnee aus den Reiserlagern herangefahren, um auf die Sprungflächen verteilt und festgestampft zu werden. — Unser Bild zeigt Schneeaufbereitungsarbeiten an der Sprungschanze.

... auch in der 2. Woche

Freie Bahn dem tüchtigen Messow-Inventur-Verkauf!

... dann auch in der 2. Woche bietet Messow eine große Inventur-Auswahl und kleine räumungsfördernde Inventur-Preise, die sich sehen lassen können!

★ MESSOW ★
 & W A L D S C H M I D T
 WILSDRUFER STRASSE

- Überschlaglaken**
aus mittelfädigem gutem Linon, mit handgezo- genem Hohlraum, ca. 150x250 cm..... **4.50**
- passende Klissen.. 1.90**
- Bettmatt**
mit wunderschönen ein- gewebten Mustern, süd- deutsche, erprobte, gute Qualität,
Bettbreite...Meter **1.40 = 90**
Kissenbreite.....Meter
- Hemdenbarchent**
gestreift; dichtgewebe, äußerst haltbare Qua- litätsware, ca. 75 cm breit.....Meter **0.58 = 56**
- Wollmusseline**
ca. 76/80 cm breit, hü- sche Muster und Farben auf prachtvoller Grund- ware..... Meter **1.25 = 75**
- Trachtenstoffe**
in mannigfaltigen hü- schen Mustern und Far- ben, ca. 80 cm breit, Meter **0.95 = 65**
- Crêpe Marocaine**
in dunklen und mittel- farbigen hübschen Mus- tern..... Meter **1.45 = 1.25**
- Bedruckt Mattcrêpe**
in vielen reizvollen Mus- tern und Farben für das elegante Kleid, Meter **1.95 = 1.45**
- Damen-Nachthemden**
in farbigen Batiststoffen, vielfach rein Mako **3.50 = 290**
- Gardinenvolle**
Vollvolle, in zarten vor- gefärbten Mustern, ca. 112 cm breit, Meter **1.35 = 95**
- Jacquardrips**
für Übergardinen, ca. 120 cm breit, Meter **1.50 = 1.35 = 95**
- Einzelne Stores**
u. Einzelpaare, darunter ganz hochwertige Aus- führungen, Stück **7.90 = 5.50 = 3.50**
- Bettvorlagen**
verschied. solide Web- arten, 50x100 cm groß, Stück **2.80 = 1.85 = 1.45**
- Möbelripps**
besond. schwere, durch- gewebte Rippsware, 130 cm breit..... Meter **1.70 = 1.70**
- Kamelhaardecken**
mollige, weiche Quag- liden, etwas angestaubt, Stück **27.- = 19.50 = 14.25**
- Teppiche**
Bouclé, reines Haargarn, 240x340 cm.... **43.50 = 19.50**
190x285 cm.... **28.-**
155x225 cm.....
- Teppiche**
Tournay, Persermuster, 250x350 cm.... **110.- = 59.-**
200x300 cm..... **74.-**

Meister Puckelwartz und seine Heiligen

Ein eigenartiges Sanatorium

Alle die Kranken, im Laufe der Jahrhun- derte mehr oder minder befristeten Heiligen, Jungfrauen, Engel und Bekreuzigten finden im „Sanatorium Puckelwartz“ Heilung, neues, künftiges Leben.

Ja, wer weiß etwas davon? In aller Stille, im abstrakten, wasserhellen, besinnlichen Palast in der Neustadt hat Meister Puckelwartz, der Restaurator des Landesdenkmal- amtes, seine Werkstatt. Seit 30 Jahren. Wie ein altes Museum ruht das an. Aber nicht sein künstlerischer Geist und Willen, in Glas- schränken und Kisten sind da all die mittel- alterlichen Gestalten aufgestellt, nein, in wasser- reichem Durcheinander, liegen, leuchten und stehen die selbstgemalten bunten Figuren an den Wänden entlang und harrten ihrer Heilung. Chirurg, Knochens und Orthopäde zugleich ist Meister Puckelwartz.

Kommt etwa so ein alterdgraues, arg ver- kümmerndes und von der Holzwurmkrautheit befallenes Heiligenbild aus irgendeiner kleinen Dorfkirche Sachsen oder von weither in dies Sanatorium, um wieder so gut, als es der künstlerische Geschmack zuläßt, instand gesetzt zu werden, dann stellt zunächst der Meister seine meist unerschöpfliche Diagnose. Beidelt der Patient an der oben erwähnten Wurmkraut- heit, wie das ja in den meisten Fällen eine Alterserscheinung dieser heiligen Herrschaften ist, dann wird er zunächst mit einem Spezial- mittel Puckelwartzscher Erfindung durch- und durch getränkt. Der böse Holzwurm wird auf diese Weise samt seiner Brut vernichtet, so daß er sein Fortdauern nicht mehr fortsetzen kann.

Zuerst müssen natürlich die Figuren sich eine gründliche Reinigung anlassen lassen. Dann folgt eine eingehende Untersuchung des Materials und der Farbe. Ist der Patient von der inneren Krankheit befallen, wobei die alten Wurmkräuter nicht etwa aus- gewaschen, sondern in ihrer ursprünglichen Form belassen werden, so beginnt dann die äußere Herrichtung. Die verstaubte oder abgegrun- gene Farbe wird mit großer Sorgfalt wieder befestigt oder erneuert, das Gold wiederber- echnet, kleine abgedroschene Gliedmaßen, wie Ohren, Nasen, Fingerspitzen ergänzt, nicht aber etwa ganze Arme und Beine oder gar fehlende Rippen, weil allzuweit die Gefahr besteht, daß solche, dem Urbild nicht entsprechenden Figuren schande kommen. Das Alte soll vielmehr möglichst gewahrt bleiben. Bei fehlenden Armen und Beinen ist es, nicht mehr festzu- stellen, welche Haltung bzw. Stellung sie ur- sprünglich gehabt haben, bei den Köpfen tritt nicht nicht Ausdrück und Gebärde.

Was wundervolle alte Kräfte, die über Lebensgröße sind da zu sehen, wahre Meister- werke gotischer, mittelalterlicher Kunst, ganze Kläre mit zahlreichen Figuren und Gemälden, Marienstatuen, Krieger, Engel und Heilige in

jeder Form. Der berühmte Altar von Ehren- feierersdorf, der seit seiner Zeit Jahre in un- serer Galerie aufgestellt war, das Prachtstück des Altars in Ruhow bei Schwerin, völlig restauriert, ferner der Altar der Stadtkirche Döbeln und viele andere Meisterwerke, deren Ursprung bis ins 14. Jahrhundert zurückreicht, sind unter Meister Puckelwartz' sachkundiger Leitung in alter Pracht und Herrlichkeit wie- derhergestellt. Aber nicht nur Restaurations- arbeiten, auch eigene Werke entstanden unter seiner geschickten Hand, so der Marienaltar in der katholischen Kapelle zu Heidenau (etwa 1927 aufgestellt) oder das in Form eines 7-8 m

hohen Beistuhles aus alten Bruchstücken neu angebaute Lesepult in der Kapelle zu Gnan- stein. Nicht nur sächsische Kunstwerke sind auf diese Weise in vorbildlicher Form neu erstan- den, aus aller Welt kommen beschädigte Fi- guren und Altäre in die Werkstatt, aus dem Dom zu Trier, aus Chile usw., aus öffent- lichem und aus Privatbesitz.

Aber auch in Bilderrahmen größten For- mates leistet Meister Puckelwartz hervor- ragendes. Nicht nur, daß er alle alten Stil- arten beherrscht, auch in modernsten Formen bildet er kleine Meisterwerke auf diesem Ge- biet und namhafte Künstler übertragen ihm das oft nicht einfache Geschäft, zu ihren Arbei- ten die passenden Rahmen zu schaffen.

Wenn man bedenkt, wie oft in früheren Zeiten und leider auch heute noch von un- verständigen „Künstlern“ alte Meisterwerke

der Bildhauerei und Malerei verhandelt worden sind, indem man sie einer ganz unver- nünftigen, oft direkt geschmacklosen „Restau- rierung“ unterwarf, dann muß man sich glück- lich schätzen, einen so feinsinnigen und tatkräf- tigen Erneuerer aller Kunst zu besitzen, der auf sei- nem Gebiet Unübertreffliches leistet.

Das ist ein echt deutscher Kunsthandwerks- meister vom alten Schrot und Korn, der vom gleichen Geiste befeelt, wie jene mittelalter- lichen Schöpfer unvergleichlicher Kirchenkunst, alte Schätze zu heben und zu wahren weiß, damit der Gegenwart und kommenden Genera- tionen das Erhalten bleibe, was an unner- achterlichem Kulturgut dem deutschen Volk zur Ehre gereicht. Das sächsische Landesdenk- malamt kann wahrlich stolz darauf sein, einen solchen Helfer sein eigen nennen zu können. Sebaldt.

Reichsfender Leipzig :: Deutschlandfender

- Leipzig: Sonntag, 2. Februar**
- 6.00: Bremen: Sinfoniekonzert. 8.00: Sendepause. 8.30: Orgelmusik des 17. Jahrhunderts. 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. 9.45: Sendepause. 10.00: Stuttgart: Wagnersfeier der 53. 10.30: Volkstümliche Musik. 11.30: Vom Deutschlandfender: Reichsfender: Olympische Feier- stunde.
 - 12.00: Berlin: Musik am Mittag. 14.00: Zeit, Wetter. 14.05: Dr. Gantner Das große Welten treuete Stadt. 14.25: Deutschland - wir kommen schon. Heber von Werner Altendorf. (Musik) 14.50: Schiffahrt im Spitzsee- land. Rund um den Schwarzenberg. 15.10: Dresden: Kammermusik.
 - 16.00: Dresden: Vom Hundertsten ins Tausende. 18.00: Land an der Elbe. Von der Quelle bis nach Wittenberg. Eine Bilderfolge von O. Chr. Raugel.
 - 19.00: Wilhelm Busch schreibt Briefe. Eine kleine Blätterei in den Briefen des lachenden Weisen. 19.35: Besuch im Schillerdorf Emderhausen-Röden. Rundblick. 19.50: Sondershausen. 20.00: Köln: Großer Johann-Eitrah- Abend. 22.00: Ruhr. Sport. 22.30: Württemberg: Rockmusik.
- Leipzig: Montag, 3. Februar**
- 6.00: Berlin: Choral, Morgenmusik. 7.00: Ruhr. 7.30: Württemberg: Frühkonzert. 8.00: Berlin: Sinfoniekonzert. 8.30: Die Hage Hansens. 9.00: Berlin: Musik zur Arbeitspause. 9.30: Sendepause. 10.00: Wetter, Wasser- stand, Tagesprogramm. 10.15: Arga. Sabine hoch im Winkel. Naturkundliches Spiel. 10.45: Sendepause. 11.30: Zeit, Wetter. 11.45: Für den Bauer.
 - 12.00: Hannover: Sinfoniekonzert. 13.00: Zeit, Wetter. 14.00: Zeit, Ruhr. 14.15: Vom Deutschlandfender: Württemberg - von zwei bis drei. 15.00: Deute vor ... Baden. 15.20: Sendepause. 15.50: Württemberg: Nachrichten. 16.00: Rundblick.
 - 16.10: Von deutscher Art und Arbeit. Rundblick. 16.30: Werke von Joh. Brahms. 17.00: Zeit, Wetter. Württemberg: Nachrichten. 17.10: Dr. Dolbaschens Der Winter in der Kunst. 17.30: Württemberg: Nachrichten. 17.40: Dr. Sängwald: Die Erde als Dämmisföwer. 18.00: Stuttgart: Brühl'scher Mittag. Württemberg. 19.45: Dr. Güter: Rührungsarbeit und Wehrzeit. 19.55: Umkehr am Abend.
 - 20.00: Ruhr. 20.10: Kleine Abendmusik. 21.00: Berlin: Unterhaltungskonzert. 22.00: Ruhr. Sport. 22.30: Dres- den: Musik zur Guten Nacht.

- Deutschlandfender: Sonntag, 2. Februar**
- 6.00: Bremen: Sinfoniekonzert. 8.00: Der Bauer spricht - der Bauer hört. 9.00: Sonntagmorgen ohne Sorgen. Als Einlage: Besuch bei Fröblich. 10.00: Nicht nach dem Opfer sehen, sondern nur nach dem Ziel. Eine Morgen- mitter. 10.45: Württemberg: Kurwelle. (Musik der WRO). 11.00: Entfesselt und Aufbruch. Gedichte von Victor War- dukhoff. 11.10: Seemeteorbericht. 11.30: Reichsfender: Olympische Feierstunde.
 - 12.00: Württemberg: Sinfoniekonzert. 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Württemberg. 13.10: Württemberg: Musik zum Mit- tag. 14.00: Rundfunkspiel: Ein Wassertröpfchen reißt durch die Welt. 14.30: Letzte Kost. (Musik der WRO). 15.00: G. Schütz: Ratschläge zur Sündenvergebung. 15.15: An- fer das Land! Ein Hörspiel vom Kampf um die bäuerliche Erde.
 - 16.00: Musik am Nachmittag. Emanuel Rambour spielt. In der Pause 17.00: Der Meister, lebet wohl. Auf einem Kameradschaftsabend wandern der Handwerkerge- sellen. - 18.00: Die große Sänberin. Coverts in drei Akten. Musik von Ch. Kanneke. Querschnitt. (Musik). 19.30: Deutschland- Sportecho.
 - 20.00: Deutschlandfender Schnee. Ein großer bunter Abend. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr. 22.30: Deutschlandecho. Kraftfahrzeug-Verkehrung 1936. 22.30: Kleine Städte von Schaub, Quig und Debusch. 22.45: Seemeteorbericht. 23.00: Waldert Dutter spielt am Tona.
- Deutschlandfender: Montag, 3. Februar**
- 6.00: Guten Morgen. Heber: Heber! Glöckchenlied. Tages- nachr., Choral, Wetter. 6.10: Berlin: Sinfoniekonzert. 6.30: Frühliche Morgenmusik. - 7.00: Ruhr. 7.30: Württemberg: Nachrichten für die Hausfrau. 8.00: Sportzeit. 8.40: Sendepause. 10.15: Grundschulmusik: Alle Kinder können mit. 10.45: Sendepause. 11.15: Seemeteorbericht. 11.30: Frauen und Mütter an der Saar. 11.40: Wir enträumen den Obharten. - Musik: Wetter.
 - 12.00: Württemberg: Musik zum Mittag. - 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Württemberg. 13.45: Ruhr. 14.00: Württemberg - von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Höhe. Pro- gramm. 15.15: Puffeln und Bauen. Deime entstehen. 15.35: Jungvolk singt.
 - 16.00: Musik am Nachmittag. Hederic Oldmann spielt. - In der Pause 17.00: Besuch in der Berufsschule für Ber- uferinnen. 18.00: Ferdinand Coppenberg: Ruler der Ju- gend. 18.10: Württemberg: Nachrichten. 18.35: Musik in den Abendstunden. 18.50: Letzte Vorbereitungen der Reichs- schule für die Olympischen Winterspiele. 19.00: Das ist die Berliner Luft. 19.45: Deutschlandecho.
 - 20.00: Rundfunk: anst. - Wetter und Sportnachr. 20.10: Sportnachrichten: Württemberg: Nachrichten. 20.15: 50- jährl. 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachr. 22.30: Deutschlandecho. Kraftfahrzeug-Verkehrung 1936. 22.30: Eine kleine Rockmusik. 22.45: Seemeteorbericht. 23.00: Robert Gaben spielt am Tona.

Vermeidet Rundfunkübertragungen!

Theater-Wochenplan

Vom 2. bis 10. Februar.

Sächsische Staatstheater

Opernhaus
 Sonntag (7-10): Der fliegende Holländer. K. K. K.
 Montag (11-12): Die Maidsel. K. K. K.
 Dienstag (13-14): Der Singsänger. K. K. K.
 Mittwoch (15-16): Die Maidsel. K. K. K.
 Donnerstag (17-18): Die Maidsel. K. K. K.
 Freitag (19-20): Die Maidsel. K. K. K.
 Sonnabend (21-22): Die Maidsel. K. K. K.

Schauspielhaus

Sonntag (1-2): Die Maidsel. K. K. K.
 Montag (3-4): Die Maidsel. K. K. K.
 Dienstag (5-6): Die Maidsel. K. K. K.
 Mittwoch (7-8): Die Maidsel. K. K. K.
 Donnerstag (9-10): Die Maidsel. K. K. K.
 Freitag (11-12): Die Maidsel. K. K. K.
 Sonnabend (13-14): Die Maidsel. K. K. K.

Romödienhaus

Sonntag (1-2): Die Maidsel. K. K. K.
 Montag (3-4): Die Maidsel. K. K. K.
 Dienstag (5-6): Die Maidsel. K. K. K.
 Mittwoch (7-8): Die Maidsel. K. K. K.
 Donnerstag (9-10): Die Maidsel. K. K. K.
 Freitag (11-12): Die Maidsel. K. K. K.
 Sonnabend (13-14): Die Maidsel. K. K. K.

Mittwoch (4): Die Maidsel. K. K. K.
 Donnerstag (5): Die Maidsel. K. K. K.
 Freitag (6): Die Maidsel. K. K. K.
 Sonnabend (7): Die Maidsel. K. K. K.
 Sonntag (8): Die Maidsel. K. K. K.
 Montag (9): Die Maidsel. K. K. K.

CENTRAL-THEATER
 Tägl. 8 Uhr
Paul Lincke's Weit-Erfolg
Frau Luna
 Ausstattungs-Operette in 9 Bildern
 100 Mitwirkende
 Große Ballette
 300 Kostüme
 Sonntags 2 1/2 und 5 Uhr
 Jeden Mittwoch und Sonnabend 4 Uhr
Quirlequiesch

„In Dresden am Postplatz im Stadtwaldschloßchen — bei Finke wird der Einheimische und Fremde stets gut essen und trinken“

Esplanade Dresden
 Tanz — Kabarett (vormals Kabarett Altmarkt)
 Ab 1. Februar u. a. Tägl. 4 und 8 Uhr
Mans Brockmann in ihrem Kompositions-Akt Akrobatisch
Margot Günther in ihrem Kompositions-Akt Akrobatisch
Blondin & Partnerin in ihrem Kompositions-Akt Akrobatisch
Balanc-Sensation auf rollender Walze
Hellas Exzentrik-Wirbelwind-Akt
 und das neue **Tanz-Orchester Heinzel**
 Polizeistunde 3 Uhr — Eintritt frei (außer Sonnabend u. Sonntag)

1. bis 15. Februar 1936 Dresden
Spanien im Vaterland
 Gekoppelt des berühmten spanischen Kapellmeisters und Komponisten
Juan Lloffas
 mit seinen 13 Söhnen
 Orig. Barrios ein berühmter Meister in spanischen Tänzen
 Los Herrera Vega originalste spanische Gitarren
 Rosta Alcarez in ihrem spanischen Tanz
 Fratelli Sereno spanische Gitarren
Das Diritasso
 spanisch-argentinische Tänze
 Herrliche spanische Dekoration
 Nachmittags 4 Uhr • Abends 8 Uhr • Kein Platzverkauf • Tel. 1477

Wenn
 Sie nach Dresden kommen, denken Sie daran, einen guten Schoppen Wein zu trinken, vorzüglich gepflügt und billig dazu, aber merken Sie sich
Kleine Brüdergasse 19
Heinefetters

Wachtung! Wo?
 Kann man in Dresden gut und preiswert essen? Im **Braunschweiger Hof**
 Freiburger Platz 11, Ecke Rosenstraße.
 Eigene Fleischerei und eigene Käsefabrik.
 Georg Müller.

„Stadtkrug“
 Bier- u. Speiselokal
 Dresden, Weiße Gasse 3
 (nahe Altmarkt)
 Jeden Dienstag **Lange Nacht**

Paradiesgarten Zschertnitz
 Mittwoch v. 4 - 7 Uhr
 Sonntag 4 Uhr
 Sonnabend 8 Uhr
TANZ
 Heute Sonnabend Maskenball

MUSIK für Schule und Haus
 Flöten, Gitarren, Violinen, Schifferklaviere, Lauten, Mandolinen billig.
Musik-Gründer, Dresden A
 An d. Kreuzkirche 3, Eing. Weiße Gasse
Was Ihnen gerade fehlt
 3 Tropfen **Herbas** wirken!
 Originalfl. 1.50 erhältl. in Apotheken, Drogerien und Herbas-Vertrieb, Dresden, Bismarckplatz 11

Personen bis 65 Jahre
 werden von atonisch Schwermere, L. 2. ohne ärztliche Untersuchung mit 120. monat. Prämienzahlungen in beliebiger Höhe der Vermögenssumme aufgenommen. Große Interessenten wollen sich melden unter N. 54. 438, Stöckel-Verlag, Dresden N. Marienstraße 25.
 Für mehrere an Hand folgende zahlungsfähige Käufer in der
gutgelegene Sandhäuser, Villen und Grundstücke
 ebent. auch mit gute Erlösten bietenden Geschäften.
 Gebiete ausführliche Unterlagen.
Bruno Schmidt, Dresden N.
 Bismarckstraße 25.
 Tel. 22048. — Grundstücke, Hypotheken seit 1878 30 Jahren.

Witten Weinschankgrundstück
 gutes Grundstück, 2 Wohn-, 2 Geschäftsräume, 2 Bäder, 2 Kellern, 2 Waschküchen, 2 Toiletten, 2 Abwässer, 2 Heizungen, 2 Wasserleitungen, 2 Gasleitungen, 2 Stromleitungen, 2 Telefonleitungen, 2 Wasserzähler, 2 Gaszähler, 2 Stromzähler, 2 Telefonzähler, 2 Wasserzähler, 2 Gaszähler, 2 Stromzähler, 2 Telefonzähler.
 Stühle für solch. Weinrestaurant, zum Bedienen und für Hauswirtschaft, such. R. Rische, Rebenstr. II, Altonaerstr. 21.

Tanz-Varieté
Zaubergarten
 Vom 1. - 16. Febr.: 10 neue Attraktionen — Neu! Tanzorchester Otto Minow Jr.
 Dir. Otto May
 Dresden, Bautzner Straße 35 / Ruf 35040

Regina
 Dresden
 Waisenhausstr. 22 / Tel. 22944 / Dir. G. Seifert
 1. bis 15. Februar alle Abende 8 1/2 Uhr
Bellona
 in ihren Tänzen
Karl-Kremo-Familie
 ikarische Höchstleistungen
Gus Erpap
 der Papierenkönig
Georg Krönlein
 2 Harlequins
 d. weltbekannt. Kontorsionisten u. Äquilibristen
Hermann Mestrum
 der Spender des gesunden deutschen Humors
Landing
 das vielseitige Ballett von heute
Conchita und Rocco
 das elegante u. originale akrobatische Tanzpaar
 Kapelle Hans Dapper
 im Künstler-Eck: Margot la Marr — Ballett-Richter
 Tägl. 4 Uhr TANZ-TEE m. groß. Programm b. freiem Eintr.
Voranzettel
 8. bis 15. Februar **Karneval im Regina**
 arrangiert von Hermann Mestrum

5000 Mark
 als 2. Hypothek oder 9000 Mk. als allein. Hypothek auf Wohngrundstück in gutem Zustande, zu leih. gesucht. Brandkasse 24 300 Mk. Angebote unt. Gl. 2221 an den Stollé-Verlag in Pretal erbeten.

Bäckerei und Konditoreibetrieb
 mit schönem Geschäft in Dresden, 10 J. verm., sehr bequemer Lage, sehr gut, geschäftlich. Dame bis 40 J., auch nicht ganz unermüdet. Näh. durch B. Kell, Dresden N. 24, Streifener Straße 21, L. Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Starkes Arbeitspferd
 brauner Wallach, im Landwirtschaft gegangen, verkauft billig
 Preis 1000, auch und
 viel-Geschäft, Tippoldstraße, Glasbläser Str. 151 B, Tel. 245.

Dosen, Herde
 neu und gebraucht, billig.
 Dresden, Freiburger Str. 4

Kaffee-Großbrösterlei
Noack Dresden 3
 Frösengasse
Böskalle
 Haschisch, Opium, ...
Spezialmischung 1.95
 mit großer Bohne
 Wiener Mischung, ...
 Karibischer Mischung, ...
 Guatemala-Perl, ...
 Hotelmischung, ...
 Mokka-Mischung, ...
 Malt Kaffee ist stets frisch, aromatisch, ...
 trübig, ...
 Von 5 Pfd. an franco inkl. Verpackung

Teppiche-Linoleum
Ernst Pietsch
 Dresden-A. Moritzstr. 17.

Wasserfall-Gaststätte Dresden A
 Kanalergasse
 bietet Unterhaltung und la Verpflegung

Donath's Neue Welt
 Haltestelle 19, 119, 22
 Das müssen auch Sie sich einmal ansehen!
 Die neue große Saaldekoration:
„400-Jahr-Feier im bayr. Gebirgsstädtchen Oberaudorf“
 Heute 16 bis 19 Uhr
Groß-Militärkonzert
 Musikcorps der Fliegerhorstkommandantur Dresden, Musikleiter A. Franke.
 Ab 19 Uhr
„Tanz“
 auf dem „Brauhausplatz“
 mit dem beliebtesten Böhm-Orchester.
 Bitte vermerken! Sonnabend, den 22. Februar der größte Gießjährige Maskenball im Osten Dresdens

Kinderwagen
 Sportwagen
 Stabwagen
 garniert und
 ungegarniert
 Peppergewagen
 Kladderbüttel
 Kinderroll
 Baby-Käder
 Koffer usw.

Gebr. Eichhorn
 Dresden, Trompeterstr. 17
 erstes u. größtes Fachgeschäft Ostschlesien

Gesundes Weizenstroh
 verkauft
Rittergutsverwaltung Limbach
Luftschub ist nationale Pflicht!

Überflüssige Möbel
 verfallen auf dem Speicher dem Braue des Wurms und werden zu Feuerholz. Durch eine Kleinanzeige finden Sie Interessenten dafür, die Ihre bedürfen und die Ihnen noch gute Preise zahlen.

Ohne Opferwillen zerfällt ein Volk!

SA, SS, NSDAP und Studenten sammeln am 2. Februar.

Anlässlich der fünften Reichsstraßenkammung für das Winterhilfswerk, die morgen zur Durchführung gelangt, haben der Chef des Stabes der SA, Ruge, der Reichsführer SS, Himmler, und der Korpsführer Hühnelein folgenden Aufruf erlassen:

Große Opfer sind immer nur gebracht worden für eine Idee und für eine Gemeinschaft, die sich als Trägerin dieser Idee erweist.

Der Kampf der nationalsozialistischen Bewegung hat Opfer gefordert. Diese Opfer sind gebracht worden aus der heiligen Überzeugung, aus dem festen Glauben an die Wichtigkeit der Weltanschauung des Führers.

Wie gestern, wird auch heute und morgen der Kampf für die nationalsozialistische Idee mit Opfern verbunden sein. „Gegen Hunger und Kälte!“ lautet die Parole, die sich die Bewegung in diesem Winterhalbjahr wieder gestellt hat. Am 2. Februar, zu Beginn des vierten Jahres der nationalsozialistischen Erhebung, werden sich die Männer der SA, SS und NSDAP, jene, in deren Reihen das nationalsozialistische Opferteam geboren wurde, in den Dienst des Kampfes gegen Hunger und Kälte stellen.

Die aus ihren Reihen gebrachten Opfer an Gut und Blut werden den Volksgenossen daran erinnern, daß ohne Opferwillen ein Volk zerfällt, daß ohne den Mut zum Opfer jede Gemeinschaft zugrunde gehen muß.



Gleichzeitig läßt der Reichsstudentenbundesführer, Va. Derichsweiler, folgenden Aufruf an die deutschen Studenten veröffentlichen:

Im Kampf um die deutsche Volksgemeinschaft steht der Student im ersten Glied. Wie Arbeiter, Bauern und Beamte, wie alle Stände dem Anse des Führers zur nationalen Solidarisierung gefolgt sind, so stellt sich auch der Student bedingungslos in den Dienst des Winterhilfswerkes 1935/36.

Sächsisches und Allgemeines

98. Generallieutenant a. D. Schubert mit der Führung der Bundesgruppe IV des neuen Soldatenbundes beauftragt. Das Wehrkreiskommando IV teilt mit: Der Oberbefehlshaber des Heeres hat den bisherigen Führer des Landesverbandes Sachsen des Kampfbundbundes, Generallieutenant a. D. Schubert, mit der Führung der Bundesgruppe IV des neuen Soldatenbundes beauftragt. Diese Bundesgruppe umfaßt den Bereich des Wehrkreises IV.

Generallieutenant a. D. Schubert hat sich in führenden Stellungen des Heeres und später als Führer des Landesverbandes Sachsen des Kampfbundbundes in weiten Kreisen der Bevölkerung hohe Achtung und Wertschätzung erworben. Dies gilt besonders für sein Verhältnis zu allen Ständen der Partei und ihren Gliederungen und zur Wehrmacht. Die reichen Erfahrungen und das hohe Vertrauen, die er sich erworben hat, werden ihm bei seiner neuen, dankbaren Aufgabe besonders zugute kommen und vor allem auch die Gewähr bieten, daß die Beziehungen der Angehörigen des neuen Soldatenbundes zu den im Kampfbundverbund vereinigten Soldaten unseres alten Heeres von Anfang an eng kameradschaftlich sein werden.

98. In den Ruhestand. Mit Ablauf des Monats Januar ist infolge Erreichung der Altersgrenze der Vizepräsident des Sächsischen Staatsrechnungshofes Dr. jur. Joh. Strauß in den Ruhestand getreten. Der Führer und Reichsführer hat ihm den Dank für seine treuen Dienste ausgesprochen.

98. Neues Koppelschloß für das Heer. Der Oberbefehlshaber des Heeres gibt bekannt, daß an Stelle des bisherigen Koppelschlosses mit Schlüsselkasten für Unteroffiziere und Mannschaften ein neues Koppelschloß aus Leichtmetall eingeführt werden wird, und zwar wird es in der Farbe der Feldblusenkopie gehalten sein. Auf der Vorderseite des Koppelschlosses ist das Heerabzeichen, wie es am Stahlhelm getragen wird, mit der Umschrift „Weit mit uns“ und Eichenlaubzweigen schildeförmig aufgebracht. Die bisherigen Koppelschlösser sind außer Acht zu lassen.

98. Stabsbeamtenschulung über die Nürnberger Gesetze. Die Verwaltungsakademie in Berlin veranstaltet vom 2. bis 7. März eine Verwaltungswissenschaftliche Woche für Stabs-



Ehrenport im Ski-Stadion in Garmisch-Partenkirchen

Beim Eintritt in das Stadion begrüßt dieses Ehrenport die Teilnehmer an den Olympischen Winterspielen. Lustig flattern von dem Tor die olympischen Fahnen im Winde.

des Beamten über die Nürnberger Gesetze und die Gleichberechtigung. Der Reichs- und preussische Innenminister teilt hierzu mit, daß die Teilnahme an der Veranstaltung den Stabsbeamten und sonstigen mit der Behandlung von Personalangelegenheiten betrauten Beamten empfohlen werde.

98. Lagerdienstpflicht für alle Referendare. Der Reichsjustizminister hat jetzt für alle deutschen Referendare die Lagerdienstpflicht angeordnet. Alle Gerichtsreferendare haben von jetzt ab am Gemeindefeststellen im Gemeinschaftslager „Danz Kerkel“ teilzunehmen.

Der Generalbetriebsappell der Metallindustrie. Die der Bauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront mittel, findet die Uebertragung der Rede des Reichsorganisationsleiters Va. Dr. Len anlässlich des Generalbetriebsappells der Metallindustrie am 18. Februar auf alle

deutschen Sender von den Werken der Krupp-R.-G., Rheinhausen bei Duisburg, aus statt. Die Uebertragung dauert von 11.40 bis 11.55 Uhr.

98. Die Hausgehilfinnen in der Deutschen Arbeitsfront. Die DAF hat sich des Vernachlässigens der Hausgehilfinnen, der in der Systemzeit wohl am meisten vernachlässigt wurde, in besonderer Weise angenommen. Aus dem Kreis Auerbach wird gemeldet, daß alle 908 in diesem Kreis beschäftigten Hausgehilfinnen nunmehr zur DAF gehören. Sie finden sich allmonatlich bei ihren Heimabenden zusammen.

98. Turnleistung in den Schulen. Aus wirtschaftlichen Gründen ist es einer Anzahl von Schülern in der Regel nicht möglich, sich neben der für den DJ.-Dienst benötigten Turn- und Sportleistung eine zweite für die Schule anzuschaffen. Es ist deshalb gestattet, die Turn-

leistung der DJ. auch zu Turn- und Sportstunden innerhalb der Schule und zu sportlichen Veranstaltungen der Schule zu tragen.

98. Schont die Weidenläschen! Jahr für Jahr erhält die gleiche Mahnung: Schont die Weidenläschen! Man darf feststellen, daß in den letzten Jahren der allgemeine Raubbau nachgelassen hat, dank der dauernden Aufklärung durch die Presse und dank der strengen Bestimmungen, die das Heilbieten und den Verkauf von Weidenläschen regeln. Weiden der freien Natur zu beschädigen, ist unter allen Umständen strafbar; die Weidenläschen sind geschützt. Die Blütenpollen der Röhchen sind die erste Nahrung der Jungbienen. Deshalb fängt man von den garten Frühlingsarbeiten, die zu Schäden von jedem Kulturmenschen als eine Selbstverständlichkeit empfunden werden sollte. Schont die Weidenläschen!

Alle helfen mit beim Reichsberufswettkampf!

Wir freuen uns, daß es unserem Führer gelungen ist, den sozialistischen aller Begriffe, die Arbeit, wieder zu ihrem alten Wert zurückzuführen und damit auch die Korruption zu schaffen für einen gesunden Aufstieg des Volkes. Dieser Aufstieg kann immer nur auf der Basis der Arbeit vor sich gehen.

Die Partei, die Deutsche Arbeitsfront und die Hitler-Jugend sehen es deshalb als ihre vornehmste Aufgabe an, den jungen Menschen nicht nur auf dem Gebiet der körperlichen Erziehung, sondern auch auf dem Gebiet der beruflichen Ausbildung, zu führen und zu fördern. Durch unsere geschlossene Einheitsbereitschaft wollen wir erreichen, daß aus der deutschen Jugendarbeiterschaft wieder tüchtige Facharbeiter hervorgehen.

Wenn wir diesen hohen Sinn des Reichsberufswettkampfes erkennen, dann wird es uns leicht sein, den Reichsberufswettkampf nach besten Kräften zu unterstützen.

Deshalb auch Wert! Höchste Einsatzbereitschaft für den Reichsberufswettkampf und damit für die Schaffung einer wahrhaften Volk- und Leistungsgemeinschaft.

Heil Hitler!
Peitsh, Gauwarter der DAF.

Die Hitler-Jugend steht im Reichsberufswettkampf ihr Symbol, weil er für sie gleichbedeutend ist mit dem freiwilligen Einsatz für Deutschland. Als Jugendbewegung, die alle

schwärmerischen und romantischen Ideen von sich selbst abweist, bekennet sie sich zu realistischen Notwendigkeiten, die zur Errichtung der Volksgemeinschaft und deren Wohl notwendig sind.

Einer Million Teilnehmer am Reichsberufswettkampf werden, wie in den vergangenen beiden Wettkämpfen, berufliche und weltanschauliche Aufgaben gestellt und die Sieger werden sich darüber hinaus noch rein sportlich messen; denn in diesem Wettstreit soll nicht das Strebertum ausgeprägt werden, sondern hier soll das Wort in die Praxis umgesetzt werden, daß nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen kann. Wir wollen ausgereifte Menschen haben, die in sich Geist und Seele in Harmonie vereinen.

Die Aufgabe des Reichsberufswettkampfes wird dann erfüllt sein, wenn über die augenblickliche Notwendigkeit der Bildung eines beliebigen Facharbeiterwachstums hinaus durch die Herausstellung der beruflichen Leistung als einzige Wertung des deutschen Menschen, eine Annäherung aller Volksschichten erzielt wird und damit die vom Führer zu Anfang seines Kampfes aufgestellte Forderung erfüllt wird:

„Sie müssen sich gegenseitig wieder kennenlernen, der Arbeiter der Faust und der Arbeiter der Stirn und umgekehrt: aus ihnen muß sich herauskristallisieren der Mensch des Dritten Reiches.“

Der Führer des Gebietes 16/Sachsen DJ.
Buzik, Gebietsführer.

Aus dem Lande

Auerbach. Reichsautobahnen freigegeben. Auf Eruchen der Kreis- und Gauleitung und des Reichsstatthalters Ruffmann hat sich der Generalinspektor für das Straßenbauwesen bereit erklärt, den Bau der Reichsautobahn Chemnitz-Blauen-Post i. B. für den Bezirk Auerbach i. V. freizugeben. Die durch den Bezirk führende Strecke wird eine Länge von 12 bis 14 Kilometer haben. Man rechnet auf je einen Kilometer Länge mit der Einhebung von 100 Volksgenossen. Die Bauzeit dürfte sich bei dem schwierigen Gelände und durch die Anlegung verschiedener Brücken über mehrere Jahre erstrecken.

Krimmichau. Brand im Postamt. In der Nacht brach auf dem diesigen Postamt ein Feuer aus, das aber keinen arderben Umfang annahm. Der Brand kam im Keller des Postgebäudes aus, und als die Feuerwehre eintraf, waren die Kellerräume bereits hart mit Rauch angefüllt, so daß die Wehrmännchen Gasmasken anlegen mußten. Gebrannt hatte ein Posten Puhwalle. Das Feuer konnte bald gelöscht werden.

Elstra. Tödliche Blutvergiftung. Der hiesige Arzt Rudolf Günther, der erst kürzlich die Praxis seines verstorbenen Vaters übernommen hatte, zog sich eine leichte Handverletzung zu, die zu einer Blutvergiftung führte. Der erst 30 Jahre alte Mann mußte in das Krankenhaus gebracht werden, wo er starb.

Leipzig. Durch andrörmendes Gas gasfährdet. Freitag früh wurde in ihrer Wohnung eine Arbeiterin gasvergiftet tot aufgefunden. Sie ist freiwillig aus dem Leben geschieden. Durch das andrörmende Gas wurde eine im ersten Stockwerk wohnende fünfköpfige

TELEFUNKEN »T 523«
der Klangvollkommenen - mehr als Rundfunkempfänger, Musikinstrument für Wechselstrom mit Röhren RM 235, - für Gleich- und Wechselstr. mit Röhren RM 264, -

Musik - wie noch nie bringen Ihnen beide, denn sie sind ja von TELEFUNKEN

ZWEI DER 5 VON TELEFUNKEN

TELEFUNKENSUPER »T 543«
der schwundfreie Kleinsuper, mit oberliegender W-Sender-Skala
Nur für Wechselstrom mit Röhren RM 267, -

Familie gefährdet. Eines der Kinder zeigte bereits Vergiftungserscheinungen und mußte mit Sauerstoff behandelt werden. Bei den anderen Familienmitgliedern war die Vergiftung leichterer Art.

— **Leipzig.** Der Oberbefehlshaber des Heeres kommt. Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Hr. v. Frisch, trifft am 3. Februar nachmittags in Leipzig ein. Er wird hier an diesem Tage und am 4. Februar vormittags dem Dienst beiwohnen und Standorteinrichtungen besuchen. Am 4. Februar bezieht er sich zu gleichen Zwecken in die Standorte Rauenburg und Weissenfeld.

— **Freiburg.** Töblicher Ausschlag. Bauer Emil Koch in Rangdenersdorf bei Großschirma ist in seinem Stalle von einem ausschlagenden Ferkel so unglücklich gegen den Kopf getroffen worden, daß er mit einem Schädelbruch ins Bezirkskrankenhaus Freiburg eingeliefert werden mußte, wo er seinen Verletzungen erlag.

— **Thalheim.** Ein Sohn tötet seinen Vater nieder. Der 18 Jahre alte Walter Schw. aus Thalheim stach im Verlaufe eines häuslichen

Streites seinen Vater in den Rücken. Seit dieser Tat ist der Sohn flüchtig.

— **Zwickau.** Neuer Haltepunkt in Schebnitz. Am 4. Februar werden die neuen Bahnhofsanlagen und das neue Dienstgebäude des Haltepunktes Zwickau-Schebnitz in Betrieb genommen. Die bisherigen Anlagen am Hebergänge der Bengelsfelder Straße werden zu gleicher Zeit außer Betrieb gesetzt.

— **Kassa i. B.** Banknoten „Künstler“. In der hiesigen Rationalbankfiliale waren in der letzten Zeit auffallend viele beschädigte Hundertkronennoten zum Umlauf vorgelegt worden. Es wurde festgestellt, daß diese Banknoten mehrfach gerissen und dann wieder so zusammengesetzt worden waren, daß aus 86 guten Noten 100 beschädigte Banknoten hergestellt wurden, die als unbestreitbar echt von der Rationalbank auch eingelöst wurden. Der diesem Zusammenflicken zugrundeliegende Trick, der den Tätern 1400 Kronen Reingewinn brachte, wird von der Polizei verfolgt, die noch nach den Tätern fahndet.

Die Familie ist vielfach darauf angewiesen, daß die Frau den geringen Arbeitsverdienst des Familienvaters durch eigene Arbeit erhöht. Würde sie als Arbeiterin in die Fabrik gehen, so müßten Familie und Haushalt darunter leiden; als Heimarbeiterin hingegen kann sie mitverdiene helfen und sich gleichzeitig um die Führung ihres Haushaltes und die Erziehung ihrer Kinder kümmern.

Aus dem bisher Gesagten erhellt eindeutig, daß die Heimarbeiter neben den anderen Formen gewerblicher Betätigung ihre Daseinsberechtigung hat, daß sie wirtschaftlich notwendig ist. Der nationalsozialistische Staat hat diese Erkenntnis in dem Paragraphen 1 des Gesetzes über die Heimarbeiter vom 23. März 1934 rechtlich verankert: „Der Heimarbeiter gilt der besondere Schutz des Reiches. Er ist vor den ihm drohenden mannigfachen Gefahren zu schützen und den in Heimarbeiter Beschäftigten eine angemessene Vergütung für ihre Arbeitsleistung zu sichern, ist Aufgabe dieses Gesetzes.“ Damit ist auch

bedenken übertragene Arbeit an Heimarbeiter oder Hausgewerbetreibende weitergeben.

Die wichtigsten Grundgedanken der gesetzlichen Regelung sind der Arbeitsschutz und der Entgeltsschutz.

Eine Kontrolle der Arbeitszeit ist wegen der schwierigen Durchführbarkeit grundsätzlich beiseite gelassen worden; unter bestimmten Voraussetzungen kann nur die Menge der für den einzelnen Heimarbeiter auszubehenden Arbeit beschränkt werden.

Das Ziel des Gesetzes ist, dem Heimarbeiter eine sozial und wirtschaftlich angemessene Vergütung zu garantieren.

Der Heimarbeiter soll ein menschenwürdiges Dasein führen können, muß aber zugleich auf die wirtschaftliche Lage des betreffenden Gewerbezweiges und seines Arbeitgebers Rücksicht nehmen.

Das ist der Gegensatz zu der einseitigen schematischen Regelung durch die vorhergehenden Gesetze. So ist es heute a. B. aus außenhandelpolitischen Erfordernissen notwendig, daß die Heimarbeiterlöhne in denjenigen Zweigen, die vorwiegend ausführen, etwas niedriger bemessen werden, um mit dem Ausland konkurrieren zu können. Natürlich darf die Konkurrenzfähigkeit nicht so ausschlaggebend sein, daß eine ganze Gruppe von Heimarbeitern für Hungerlöhne beschäftigt wird.

Die Überwachung des Entgeltsschutzes liegt bei den Treuhändern der Arbeit und bei den Sonderbeauftragten für Heimarbeiter.

Die Heimarbeiterschutzgesetzgebung des Dritten Reiches zeigt, genau wie das Abribe Wirtschaftsgesetz, daß der neue Staat von harten, nichternen Tatsachen ausgeht und nicht dogmatischen Forderungen zuliebe die Wirtschaft schematisiert und vergewaltigt.

Die Heimarbeiter in Deutschland

„Heimarbeiter“ ist ein buntschillernder Begriff, hinter dem sich die verschiedensten Inhalte verbergen. Man hat immer wieder versucht, diesen Begriff eindeutig zu definieren. Aber vergeblich. Man spricht abwechselnd von Heimarbeitern, Hausarbeitern, Heimarbeiternehmern, Hausindustriellen usw. Der Grund für diese Begriffsverwirrung ist die Vielgestaltigkeit der hausgewerblichen Betriebsformen, die sich einer einheitlichen Begriffsbestimmung zu entziehen scheint.

Lange Jahre hindurch stritt man sich darum, ob überhaupt die Heimarbeiter eine Daseinsberechtigung habe, und ob man sie nicht besser durch Gesetz verbieten sollte; es wurden Schreckensbilder von Hungerlöhnen und von menschenunwürdigen Arbeitsstätten entworfen. Dogmatischer reinster Wassers — Ratgeberjournalisten und Gewerkschaftler — wollten die Heimarbeiter in Daus und Bogen abschaffen, sahen in ihr nur eine Ausbeutung durch Kapitalisten. Bei diesen Forderungen ließ man aber unbeachtet, daß wirtschaftliche Gegebenheiten nicht aus ideologischen Erwägungen heraus — meist mit politischen Erwägungen vermischt — beurteilt werden können.

Es darf nicht verkannt werden, daß die Heimarbeiter aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten heraus entstanden ist.

Eine Landschaft mit geringer Bevölkerungsdichte macht es a. B. unmöglich, eine Fabrik mit vielen Arbeitern zu errichten; der betreffende Gewerbezweig erfordert viel Handarbeit, daß eine maschinelle Produktion

fast unmöglich und darum unrentabel wäre. Darüber hinaus muß beachtet werden, daß die Heimarbeiter häufig den Charakter eines Nebenerwerbs trägt. Kleine Stedler, die die wichtigsten Nahrungsmittel selbst erzeugen, verschaffen sich durch Heimarbeiter einen Nebenerwerb. Dieses Nebeneinander von landwirtschaftlicher und gewerblicher Tätigkeit schafft den krisenfesten Arbeiter, der bei Schwankungen innerhalb der betreffenden Branche nicht sofort den Gefahren des arbeitslosen Proletariats ausgesetzt wird. Er hat in seinem Stille Stand einen Rückhalt für schlechte Zeiten.

Eine wichtige Bedeutung erhält die Heimarbeiter für die Frauen.

der Streit für und gegen die Heimarbeiter als entschieden anzusehen.

Die amtliche Begründung des Gesetzes betont ausdrücklich, daß die Forderung, die Heimarbeiter ganz zu verbieten, „sozial und wirtschaftlich abwegig ist“.

Die rechtlichen Grundlagen der Neuordnung der Heimarbeiter durch das nationalsozialistische Regime sind das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit vom Januar 1934 und das schon erwähnte Gesetz der Heimarbeiter. Der Geltungsbereich des Heimarbeitergesetzes umfaßt folgende Personengruppen: 1. Heimarbeiter, die, ohne Gewerbetreibende zu sein, in eigener Wohnung allein oder unter Mithilfe von Familienangehörigen im Auftrage und für Rechnung von Gewerbetreibenden oder Zwischenmeistern gewerblich arbeiten, 2. Hausgewerbetreibende, die nicht mehr als zwei fremde Hilfskräfte beschäftigen, 3. Zwischenmeister, die die ihnen von Gewerbetreibenden

Das Dresdner Ermelhaus, ein Heim für werdende und junge Mütter

Wer vom „Wilden Mann“ (Linien 8 und 6) durch die dürre Heide nach Moritzburg wandert, trifft bald auf die Baum-, oder wie sie auch genannt wird, Bahnwiese. Ostwärts und westlich von ihr, am Fuße der Höhen, befinden sich vier kleine Erholungsheime, die von der Stadt Dresden verwaltet werden. Sie sind auch von der Gehlerstraße (Linie 15) aus auf einem ruhigen Waldwege in etwa 20 Minuten zu erreichen. Dieser Weg führt in den Fiedlergrund, an „Piependorf“ vorbei, auf die Staatsstraße Dresden-Moritzburg oder über die „Graue Presse“-Wetterwarte Bahndorf nach dem Fiedlergrund.

Am Südeingang zum Fiedlergrund (Radebeul I, Augustusweg 112) liegt das Ermelhaus. Es ist ein Säuglings- und Entbindungsheim, das werdenden und jungen Müttern (auch ledigen) Erholungsurlaub gewährt. Außerdem dient es der Ausbildung staatlich anerkannter Säuglingspflegerinnen.

Die hier Untergebrachten werden durch einen Arzt, eine Hebammen- und einige Säuglingspflegerinnen betreut. Das Ermelhaus vermag 15 Frauen oder Mädchen und 40 Säuglinge und Kleinkinder bis zu zwei Jahren aufzunehmen.

Die Unterbringungskosten sind äußerst niedrig gehalten: täglich 1,75 RM. für den Pfleger (Mutter oder Säugling), Entbindungskosten 35 RM. Diese Kosten entsprechen in vielen Fällen den Sägen, die die Krankenkassen gewähren. Für Dresdner Heimbewohnerinnen werden niedrigere Kosten berechnet.

Die aufgenommenen Frauen und Mädchen werden zu leichten Arbeiten herangezogen und in der Säuglingspflege unterwiesen, damit sie den Aufgaben einer Mutter nicht fremd gegenüberstehen. Aus diesem Grunde ist es erwünscht, wenn sie schon einige Zeit vor ihrer Entbindung in das Heim kommen.

Das Ermelhaus liegt in ruhiger, waldbereicher Umgebung, fern der Großstadt und doch ohne große Reisekosten erreichbar. Mittwoch und Sonntag dürfen die Angehörigen das Ermelhaus besuchen. Allein die landschaftlich schöne Lage macht es zu einem vorzüglichen Heim für solche Frauen und Mädchen, die aus besonderen Gründen ihrer Rückkunft nicht zu Hause entgegensehen können. Außerdem haben sie die Gewißheit, daß sie in ein Heim kommen, in dem sie durch fachlich geschulte Kräfte behandelt und auf ihren künftigen Beruf als Mutter vorgebildet werden.

Deutsch-dänisches Abkommen über den Warenverkehr

Die deutsch-dänischen Wirtschaftsverhandlungen sind beendet. Als Ergebnis ist ein Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr im Jahre 1936 unterzeichnet worden. Ziel der geführten Verhandlungen war es, den Warenverkehr zwischen den beiden Ländern auf eine möglichst breite und sichere Grundlage zu stellen. Dem trägt das Abkommen dadurch Rechnung, daß es auf der einen Seite vermehrte Ausfuhrmöglichkeiten für deutsche Industriewaren schafft und andererseits Dänemark eine über den bisherigen Umfang nicht unbeträchtlich hinausgehende Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Deutschland sichert.

Berliner amtliche Butternotierungen vom 31. Januar. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkenbutter 127, deutsche Molkenbutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM. je 50 Kilogramm.

Steuerberatung
Buchführung im Abonnement
Jahresabschlüsse
Sämtl. Steuererklärungen durch
W. M. Sachse
Steuer- u. Buchführungsdienst
„Steubau“
Dresden A, Freiberger Str. 134
Ruf 28 296 1a Referenzen

Der Weg lohnt
Inventur-Verkauf
vom 27. 1. 36
bis 8. 2. 36
Ostf. Döhl & Co.
Dresden, Freiberger Platz
Wir nehmen sämtliche Bedarfsdeckungscheine

Der Grüne Bogenschütze

Roman von Edgar Wallace

1) Epke Holland schrieb das letzte Wort seines Artikels und zog zwei dicke Linien quer über die Seite, um damit den Schluß des Aufsatzes anzudeuten. Dann warf er seine Feder wütend fort. Der Diktier blieb zitternd im Fensterrahmen stecken.

„Keine unwürdige Hand soll jemals wieder dies Schreibinstrument berühren, das meine phantastischen Gedanken zu Papier brachte“, sagte er zornig.

Der andere Reporter schaute auf. Sie waren beide allein in dem Raum.

„Was haben Sie denn für einen schönen Artikel geschrieben, Epke?“

„Einen Bericht über die gestrige Hundeschau“, erwiderte Epke eifrig. „Ich verstehe von Hunden nur so viel, daß das eine Ende bellt und das andere wedelt. Aber der verfluchte Syme hat mich auf die Geschichte gebracht. Obendrein hat er mir noch gesagt, daß sich ein Kriminalist mit Hundhunden anfreunden müsse! Der Mann ist nicht ganz richtig im Kopf. Er steht nichts so, wie es wirklich ist, er lebt in einer Welt von Vorstellungen, die er sich selbst zurechtgelegt hat. Kommt man ihm mit der funkelgelben Geschichte eines großartigen Bankraubes, dann springt er einem mit der Zumutung ins Gesicht, man solle einen Artikel darüber schreiben, was Bankdirektoren gern am Mittag essen!“

Der andere schob seinen Stuhl zurück. „Hierzulande finden Sie fast nur solche Einstellungen. Ich möchte beinahe sagen, daß unsere Landleute im Vergleich zu den Amerikanern verurteilte Dickhäuter sind.“

„Sie können jede Wette darauf eingehen, daß das nicht stimmt“, unterbrach ihn Epke schnell. „Die Leute am grünen Redaktionsbisch sind eine Klasse für sich, sie sind von Natur aus vollständig unfähig, das Leben vom Standpunkt eines Berichterstatters zu sehen. Das heißt, sie haben irgendwie ein minderwertiges Gehirn. Jawohl, mein Herr, das ist ganz gleich, ob sie in den Vereinigten Staaten oder in England leben, das macht gar keinen Unterschied — sie haben alle einen Klaps!“

Er seufzte tief, lehnte sich in den Stuhl zurück und legte seine Füße auf den Tisch. Epke war noch jung. Sein sommerproffiges Gesicht zeigte gesunde Farbe und seine rötlichen Haare hingen etwas wirr durcheinander.

„Hunde-Ausstellungen sind sicher sehr interessant —“ begann er gerade wieder, als plötzlich die Tür heftig aufgeschrien wurde und ein Mann hereinsteuerte. Er war in Hemdärmeln und trug eine außergewöhnlich große Hornbrille.

„Epke... brauche Sie. Haben Sie was zu tun?“

„Ich bin gerade im Begriff, Wood aufzusuchen, den Mann mit den Rinderhäusern — ich habe eine Verabredung zum Essen mit ihm.“

„Der kann warten.“

Er winkte und Epke folgte ihm in sein kleines Bureau.

„Kennen Sie Abel Bellamy aus Chicago... den Millionär?“

„Abel? Ja... ist er tot?“ fragte Epke hoffnungslos. „Aus dem Kern kann man nur eine gute Geschichte drehen, wenn er das Zeitliche gesegnet hat.“

„Kennen Sie ihn gut?“ fragte der Redakteur.

„Ich weiß, daß er aus Chicago kommt. Millionen beim Dauen verdient hat und ein suchbar großer Kerl ist. Er lebt schon seit acht oder neun Jahren in England, glaube ich... er bewohnt eine richtige Villa... und hat einen lauten Chinesen als Chauffeur.“

„Das Zeug weiß ich auch schon. Was ich wissen will, ist nur: Gehört Bellamy zu der Sorte Menschen, die gern von sich reden machen? ... Mit anderen Worten: Ist der Grüne Bogenschütze wirklich ein Gespenst oder eine Erfindung?“

„Ein Gespenst?“

Syme nahm einen Briefbogen und reichte ihn dem erstaunten Amerikaner über den Tisch. Die Mitteilung war augenscheinlich von jemand geschrieben, dem die Regeln der englischen Sprache tief verborgene Mysterien waren.

„Lieber Herr,

Der Grüne Bogenschütze ist wider da in Schloß Garre. Mr. Wills, der Hausmeister hat ihm gesehn. Aber Herr der Grüne Bogenschütze ist in Mr. Bellamys Zimmer gekommen und hat die Türe offen gelassen. Alle Dienstleute gehen weg. Mr. Bellamy sagt er schmeißt alle raus und die davon sprechen aber sie gehen alle weg.“

„Und wer zum Donnerwetter ist denn der Grüne Bogenschütze?“ fragte Epke erstaunt.

Mr. Syme rühte seine Brille zurecht und lächelte. Epke war ganz verduhlt, daß er etwas so Menschliches tun konnte.

„Der Grüne Bogenschütze von Garre Castle war früher einmal die berühmteste Geistererscheinung Englands. Rufen Sie nicht, Epke, es ist kein Märchen. Der wirkliche Grüne Bogenschütze wurde von einem de Curcy — dieser Familie gehörte früher Garre Castle — im Jahre 1487 gehängt.“

„Sehen Sie mal an! Daß Sie sich darauf noch besinnen können!“ sagte Epke voll Hochachtung.

„Geben Sie die Sache nicht ins Pächterische. Er wurde gehängt, weil er gewildert hatte. Heute noch können Sie den Eisenhaken sehen, an dem er hing. Seit Jahrhunderten ist er in Garre amgegangen, das letzte mal wurde er 1709 gesehn. In Berkshire kennt jedes Kind die Geschichte. Diesen Brief hat offenbar ein

Dienstmädchen geschrieben, das hinandergeworfen wurde oder aus Furcht freiwillig den Dienst verließ. Jedenfalls geht daraus hervor, daß unser grüner Freund irgendwo wieder auf der Bildfläche erschienen ist.“

Epke zog die Stirne kraus und schob die Unterlippe vor.

Jedes Gespenst, das Abel Bellamy zum Besten hat, soll sich nur vor ihm in acht nehmen. Ich vermute aber, daß die ganze Sache halb Märchen und halb hysterische Einbildung ist. Soll ich wirklich zu Abel hingehen?“

„Gehen Sie zu ihm und überreden Sie ihn, daß er Sie eine Woche lang in seiner Villa wohnen läßt.“

Epke schüttelte energisch den Kopf.

„Da kennen Sie ihn schlecht. Wenn ich ihm mit einer solchen Zumutung komme, wirft er mich sofort hinaus. Aber ich werde zu seinem Sekretär, dem Savini, gehen. Der ist ein Rißblut oder so etwas Reibliches — möglich, daß der mir helfen kann. Aber bisher scheint der Grüne Bogenschütze doch nicht mehr angestellt zu haben, als daß er die Tür in Abels Zimmer offenstehen ließ?“

„Wissen Sie zu, was Sie bei Bellamy erreichen können — erfinden Sie irgend etwas, um in sein Schloß hineinzukommen. Nebenbei bemerkt hat er eine Unsumme dafür gezahlt. Und dann suchen Sie so unter der Hand die ganze Geschichte herauszubringen. Eine gute sensationelle Geistergeschichte haben wir schon seit Jahren nicht mehr drucken können. Außerdem hindert Sie ja gar nichts daran, mit Wood zu sprechen, denn die Geschichte über den Brauch ist auch. Wo werden Sie denn am Mittag essen?“

„Im Carlton. Wood ist nur ein paar Tage in London und fährt heute abend nach Belgien zurück.“

Der Redakteur nickte.

„Das paßt ja gut. Bellamy wohnt auch im Carlton-Hotel. Da können Sie zwei Fingern mit einer Klappe schlagen.“

(Fortsetzung folgt.)

Schöpfung der Skilandschaft

Vom Schneekristall zur Abfahrtsbahn

Von Fritz Knorr.

In der Einsamkeit des Anstiegs taucht eine Frage auf. Woher kommt der Schnee? Was für Mächte oder gar was für Naturgesetze sind es, die dieses weiße Wunder bewirken? Und warum ist der Schnee so verschieden, so ganz anders in der Stadt und im Tiefland als im Gebirge — und dort selbst in den „Eisparadiesen“ so mannigfaltig? Wir wollen versuchen, eine Erklärung für die Entstehung des Schnees und der Schneearten zu geben. Schnee, die weiße herrliche Masse, besteht aus lauter einzelnen kleinen Kristallen. Ganz zum Beginn eines Schneefalles können wir diese Schneekristalle einzeln durch die Luft herniedersehen. Ähnlich wie die Staubförmchen in der Sonne. Der Schnee

gerade die Größe, die sie erreichen? Warum werden sie nicht noch größer? Auch hier zeigen sich wohl ewige Weltgesetze im Kreislauf der Materie, die jedem Stoff und jedem Zustand einen bestimmten Raum geben. Je kälter die Luft ist und je trockener, desto kleiner werden die Schneekristalle, und desto geringer ist auch die Neigung der Schneekristalle, sich untereinander zu verbinden, zu großen Flocken zu wachsen. Wie das Leben bestimmte Temperaturzonen hat, in denen es am üppigsten gedeiht und ganz enge Wärmebereiche, die von ganz besonderer Bedeutung sind, wie die Blut-Temperatur der Warm-Blütler, so gibt es auch ein „Optimum“, einen Höhepunkt der Schneebildung, der zwischen -4 Grad



Geländeprüfung in Adelboden

Phot.: Klopferstein.

Pahhohen, über 2000 m, wo dann Wind oder Schneesturm das lockere Flockenmeer durchrafen. Umschichten bilden sich nun auf weite Strecken. Schnee-Verwehungen, die Neuschneebedeckung bis zu 6 Meter Höhe wachsen lassen!

vollendete Pulverschnee fertig. So wird der in der Kälte abgelagerte Neuschnee nach Stunden, spätestens in einer Frostnacht zum Pulverschnee, mit seinen stiebenden Wolken hinter den rasenden Brettern. Wenn es bei großer Kälte schneit — was sehr selten ist —, dann kann der Pulverschnee auch frisch vom Himmel kommen.

Der Neuschnee am ersten Tag ist „Pappschnee“ leichtesten Grades. Da Neuschnee meist um 0 Grad herum fällt, sind seine Flocken groß und locker. Und — pappig. Sie ballen sich unter dem leisesten Druck klumpig zusammen und der allzu weiche frische Schnee trägt schlecht, so daß die „Bretter“ tief in ihn einsinken. Das erschwert besonders alle „Hügel“, „Schwünge“ und „Sprünge“ beim Skilauf. Aber dieser pappige Neuschnee ist noch ein

Selbst der ideale Pulverschnee hat noch verschiedene „Qualitäten“ und damit Steigerungen der Abfahrtschaffen. Er „reißt“ zur höchsten Vollendung — in einigen Tagen des Liegens in der Kälte — und „setzt“ sich dann, so daß die Eskier nur noch ganz wenig in ihn einsinken und seine „Polster“ zu einer elastischen Bahn werden, auf der die Abfahrt zum



Knaben-Skispringen in Davos

Phot.: Meerfänger.

ist der Regen des Winters. Wenn Wasserdämpfe, also Nebel und Wolken, sich bei einer Temperatur unter Null Grad in der Luft „kondensieren“, zu flüssigem Wasser verdichten — so geschieht durch die Kälte das Wunder der Kristallbildung. Es entsteht eben kein Wasser, sondern die Schneekristalle werden geboren. Der Moment ihrer Geburt ist das Rätsel. Die Schneeflocken bilden sich aus zusammenwachsenden Schneekristallen. Die höchsten millimetergroßen Kristalle wachsen zu wolkigen Flocken. Je feuchter die Luft ist und je mehr sich die Temperatur von „unten“ den „Kältegraden“, dem Nullpunkt nähert, desto größer werden die einzelnen Schneekristalle und Flocken. Wieder taucht dabei ein kosmisches Rätsel auf. Warum haben die Flocken

und $+4$ Grad Celsius liegt. In diesem Bereich entstehen die ergiebigsten Schneefälle. An der unteren Grenze ist es dichter, feinkörniger, harter, eisähnlicher Schnee, der sich auf die Erde senkt, an der oberen Grenze sind es riesengroße weiche lose Flaumflocken. Sie kommen aus noch kälteren Luftschichten und Wolken, in denen sie beim Gefrierpunkt entstehen, und dann beim Herniederfallen in wärmere Schichten wachsen.

Früher Flockenfall zeugt den Neuschnee. Je höher wir mit unseren Brettern weilen, desto höher wird dieser weiße Teppich meist sein. Zwanzig, dreißig, ja fünfzig Zentimeter in den höchstgelegenen Sportplätzen der Alpen kann eine einzige Neuschnee-Nacht bringen — und sogar einen ganzen Meter, oben auf den



In der Spur des Kameraden

Phot.: Meerfänger.

harmloser Gefelle. Er bedeutet keine schwere Behinderung, nur eine kleine Verzögerung der Ski-Freuden. Der „höfliche“ Pappschnee „schweren Grades“ ist viel seltener. Er entsteht bei Schneefall über 0 Grad und besonders wenn der Föhn über das Schneemeer streicht oder gar Regen die Flockendecke durchfeuchtet. Sehr flebriger „höflicher“ Pappschnee bleibt schließlich pfundweise an den Brettern hängen — und dann kann es vorkommen, daß man wohl oder übel „abstapfen“ muß.

Der leicht pappige Neuschnee wird schon nach wenigen Stunden des Liegens zum guten Pulverschnee. Mit dem Aufhören des Schneefalles, dem „Aufklaren“ fühlt sich die Luft meist ab, der Neuschnee „setzt“ sich dadurch, wird trockener und tragfähiger. Die darauffolgende Nacht bringt fast stets Frost mit sich, also eine noch härtere Abstützung — und dann ist der

schwebenden Sausen wird. Seine edelste Reife erreicht der Pulverschnee, wenn er, bereits „gelegt“, nur eine dünne, 5 bis 10 cm hohe Auflage auf einer fest gewordenen Unterlage allen Schnees bildet (die natürlich sämtliche Gelände-Unebenheiten ausgleichen muß, also im Schräffengelände rund ein Meter hoch sein muß und auf Abhängen wenigstens 40 cm). Dann „flutet“ es nur so zwischen Schneekristall und Holz — wie bei einem Kugellager — und nicht nur bei der Abfahrt, sondern auch bei den richtungsändernden Bewegungen. Jeder „Eti-Gedanke“ setzt sich unbewußt und automatisch in die richtige Bewegung um, dem leichtesten Druck gehorchen die Bretter, und das krasse Ski-Gaby raunt, wie ihm plötzlich die „Mutation“, die „sprunghafte Wandlung“ vom schlichten „Stemmboogen“ zum rasigen „Kristiana“ gelingt.

(Fortsetzung 4. Seite)



Im Wald von Holmenkollen bei Oslo

Phot.: Neupret.



Treibt Leibesübungen

Fußball-Gauliga

Dresdner SC. und Polizei Chemnitz im Kampf um die Spitze

Alle zehn Gauligamannschaften der Fußball-Gauliga stehen am Sonntag im Kampf um die Punkte. Unter den fünf Treffern, die sämtlich um 15 Uhr ihren Anfang nehmen, ragt die Begegnung zwischen dem Dresdner SC. und dem Polizeisportverein Chemnitz besonders hervor, denn in diesem Spiel kann bereits die Entscheidung über den Meistertitel fallen. Nicht weniger spannend werden aber die anderen Spiele verlaufen, weil hier die vom Abstieg bedrohten Mannschaften um den Verbleib in der Gauliga kämpfen.

Dresdner SC. gegen Polizei Chemnitz. Das Hauptspiel im Dresdner Ostquartier wird einen Massenbesuch erleben. Die Chemnitzer Schichtenbummler werden in einem Sonderzug erscheinen. Für beide Mannschaften steht alles auf dem Spiel. Jeder weiß, daß die Chemnitzer, wenn sie gewinnen, die Meisterschaft so gut wie sicher in der Tasche haben. Siegt aber der DSC, dann liegen beide Mannschaften Kopf an Kopf, und erst die restlichen Spiele werden dann die Entscheidung bringen. Im Falle eines Sieges sind die Aussichten des DSC. sogar etwas besser, denn die Dresdner haben ein weit besseres Torverhältnis, das ja bei Punktgleichheit ausschlaggebend ist. Das Spiel der ersten Runde brachte den Polizeisportverein einen knappen 3:2-Sieg. In den Meisterschaftsspielen 1934/35 holte sich der DSC einen 1:0-Sieg, während das Rückspiel 2:2 endete. Auch diesmal wird der Ausgang knapp sein und erst mit dem Schlußpfiff des Schiedsrichters Weidmann-Weipatz wird der Sieger feststehen. Der DSC. muß auf seinen Stammspieler Treutler verzichten. Die Chemnitzer treten mit Groß als Mittelstürmer an und stellen im übrigen ihre beste Elf.

BSV. Leipzig gegen Sportfreunde 01 Dresden. Die Dresdner haben durch ihren letzten Sieg über Guts Muths Dresden bewiesen, daß sie wieder im Kommen sind und gar nicht daran denken, abzusteigen.

Fortuna Leipzig gegen Dresdenia Dresden. Dresdenias Schicksal ist bereits besiegelt. Nach den letzten Leistungen der Dresdner sollten die Leipziger auch nicht viel Mühe haben, um zum Siege zu kommen.

SC. Planitz gegen Guts Muths Dresden. In der Reihe der Mannschaften, die außer Dresdenia vom Abstieg unmittelbar bedroht sind, stehen die Planitzer besonders ungünstig da.

BS. Harta gegen Bader Leipzig. Die Hartaer haben nach dem Siege gegen den BSV. Leipzig wieder Hoffnung geschöpft und werden versuchen, auf eigenem Platz nun auch mit Bader Leipzig fertig zu werden.

Bezirk Dresden-Baugen

Die vier Punktspiele, die am Sonntag ausgetragen werden, finden sämtlich außerhalb Dresdens statt. Sie beginnen 14.30 Uhr und zwar:

- Riesaer SB. gegen BSV. Sachsen Dresden, Sportklub Zittau gegen Südwest Dresden, Rudisfa Baugen gegen Spiels. Dresden, SB. 08 Bismarckwerda geg. Radebeuler BS.

Kreisklasse

In der 1. Dresdner Fußball-Kreisklasse werden am Sonntag folgende 14 Punktspiele ausgetragen, die, mit einigen Ausnahmen, um 14.30 Uhr beginnen:

- 1. Abteilung: Tu. Dresden-Grüna geg. BSV. Jethain-Bager; SC. 04 Freital gegen Spiels. Coswig; BS. 08 Meißen gegen Allianz Dresden; SB. Radeberg gegen Spiels. 07 Großenhain; SB. Gröbby gegen PostSport. Dresden.
- 2. Abteilung: Bader Dresden gegen Sportgemeinschaft 93 Dresden (10.30 Uhr); Dresdner Sport. 1910 gegen SC. Straßenbahn Dresden; Polizei-BS. Dresden gegen BSV. Jethain Dresden; SC. Großröhrsdorf gegen BSV. 07 Radeberg; Tu. Brand-Erbisdorf gegen Fortuna Dresden (14.45 Uhr).
- 3. Abteilung: BSV. Reichsbahn Dresden geg. Sportklub Dresden (14.15); SB. Radeberg geg. Sport. Dresden-Ost; SB. 07 Cospitz gegen BSV. Niederfölsch; BSV. Sebnitz gegen SC. Pirna.

Vereinspokalspiele in Sachsen erst wieder am 1. März

Die sächsische Gaumannschaft wird durch die vom Gauamt Fußball abgeschlossenen Repräsentativkämpfe noch vor Eintritt der Sommerpause Gelegenheit haben, ihr Können der Reihe nach mit allen vier süddeutschen Gauen zu messen, die früher den Süddeutschen Fußball-Verband bildeten. Den Anfang bildet das Endspiel um den Bundespokal am 1. März in Frankfurt a. M. gegen den Gau Südwest. Sodann scheidet sich am 22. März zwischen die Kämpfe mit den süddeutschen Gegnern das Rückspiel gegen Gau Mitte zu dem im August 1934 in Weidenau ausgetragenen Spiel. Es findet im Gebiet des Gau's Mitte statt. Der Ort steht noch nicht endgültig fest. Karfreitag und Ostern werden die Begegnungen der sächsischen Gaumannschaft mit zwei weiteren süddeutschen Gauen bringen. Für Karfreitag (10. April) ist

der Kampf gegen den Gau Württemberg in Stuttgart abgeschlossen, als Rückspiel zu dem Dresdner Kampf vom 6. Oktober 1935. — Am Osterfesttag (12. April) ist in Mannheim der Gau Baden Gegner, der darauf brennt, seine Niederlage vom 3. November im Bundespokalspiel in Dresden auszugleichen. — Der 7. Juni bringt in Leipzig schließlich das Spiel gegen Gau Bayern, den 4. im Bunde der Süddeutschen Gauen. Außerdem ist noch ein weiteres Spiel gegen den Deutsch-Böhmischen Fußballverband für den 26. April oder 10. Mai abgeschlossen worden, das in Jittau unter Heranziehung von Nachwuchsspielern des sächsischen Gau's ausgetragen werden soll.

Fußballkämpfe

der sächsischen Gaumannschaft

Im Gau Sachsen wird die für den 2. Februar angelegte dritte Runde der Spiele um den Deutschen Fußball-Vereinspokal nicht ausgetragen. Damit entfallen auch die in allen sächsischen Kreisen für den Sonntag angelegten Paarungen. Die noch im Rennen liegenden Vertreter der Kreisklassen gelangen unmittelbar in die am 1. März durchzuführende erste Zwischenrunde, in der erstmalig auch Mannschaften der Bezirksklasse in die Pokalkämpfe eingreifen.

In Sachsen sind an den Pokalspielen noch insgesamt 82 Mannschaften der Kreisklasse teilnahmeberechtigt. Davon stellt der Kreis Leipzig 16, der Kreis Plauen 9, der Kreis Zwickau 15, der Kreis Chemnitz 20, der Kreis Dresden 18 und der Kreis Baugen 4. In diesen 82 Mannschaften der Kreisklasse kommen in der ersten Zwischenrunde am 1. März insgesamt 47 Mannschaften der Bezirksklasse, so daß sich für die einzelnen sächsischen Bezirke dann folgende Beteiligungsziffern ergeben:

- Bezirk Leipzig: 16 Mannschaften der Kreisklassen und 11 Mannschaften der Bezirksklassen, zusammen 27 Mannschaften.
- Bezirk Plauen/Zwickau: 24 Mannschaften der Kreisklassen und 14 Mannschaften der Bezirksklassen, zusammen 38 Mannschaften.
- Bezirk Chemnitz: 20 Mannschaften der Kreisklassen und 12 Mannschaften der Bezirksklassen, zusammen 32 Mannschaften.
- Bezirk Dresden/Baugen: 22 Mannschaften der Kreisklassen und 10 Mannschaften der Bezirksklassen, zusammen 32 Mannschaften.

Das Ostertreffen

der sächsischen Fußball-Jugend

Wird zum dritten Male in diesem Jahre in Zittau abgehalten. Auch in diesem Jahre wird ein Fußballturnier der Jugendmannschaften der sächsischen Kreise ausgetragen. Außerdem finden leichtathletische Kämpfe statt. Das Jugendtreffen dauert vom 10. bis 14. April (Karfreitag bis Ostermontag).

Edmung Conen-Saarbrücken, der frühere Mittelstürmer der deutschen Fußball-Nationalmannschaft, ist wieder soweit hergestellt, daß er im Februar seine sportliche Tätigkeit wieder aufnehmen kann. Conen beabsichtigt die letzten Meisterschaftsspiele seines Vereins BSV. Saarbrücken mitzubestreiten.

Handball-Gauliga

Die Punktspiele in der Handball-Gauliga bringen am Sonntag vier Treffen. Der Spitzenreiter **Militär-TSV. Leipzig** kann sich durch

USA-Sportführer in Deutschland

Vom Hauptturm des Bahnhofs am Meer, am Columbusplatz in Bremerhaven, wehte am Freitagmorgen die weiße Fahne mit den fünf olympischen Ringen im Winde. Sie grüßte den Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd, der mit vielen Passagieren den Präsidenten des Amerikanischen Olympischen Komitees **Kerryn Brundage**, den Schatzmeister des Komitees **G. Kirby** und den bekanntesten Sportführer der Deutschamerikaner **Dietrich Wortmann** nach Deutschland brachte. Weiter befanden sich die Gattin Brundages, die Eiskunstläuferinnen **Efelle** und **Luise Weigel** und andere amerikanische Olympiagäste aus Nord. In der Gesellschaftshalle begrüßte namens des Bremischen Senats Oberreg.-Rat **Wöhrl** die Gäste und überreichte im Auftrag des Reichssportführers dem Ehepaar Brundage einen Rosenstrauß. Am Nachmittag fand ein Empfang der amerikanischen Sportführer beim Bremer Senat statt, wobei Senator **Lowe** den Gästen den Willkommensgruß einbrachte. Präsident Brundage dankte mit herzlichen Worten, und betonte, daß Deutschland ein würdiger Veranstalter der XI. Olympischen Spiele wäre, denn die deutsche Jugend und der deutsche Sport hätten in den letzten Jahren bewiesen, daß sie in wahrhaft olympischem Geiste erzogen seien. In den Abendstunden sprach Brundage über den Kurzwellensender zu seinen Landsleuten in USA.

Der Führer der italienischen Olympia-Mannschaft in Berlin.

In Berlin ist der Unterstaatssekretär im italienischen Erziehungsministerium u. Führer

einen Sieg gegen den **ATB. Leipzig-Schönefeld** den Meistertitel endgültig sichern, wenn zugleich, was durchaus nicht unmöglich erscheint, der **Tu. Chemnitz-Gablenz** gegen die **Sportfreunde Leipzig und Spiels. Leipzig** gegen den **TuSB. 1897 Leipzig** unterliegen. Das Treffen zwischen **Tu. Gablenz** und den **Leipziger Sportfreunden** wird in Chemnitz ausgetragen. Im entscheidenden Spiel um den Verbleib in der Gauliga treffen in Freital der **SC. 04 Freital** und die **Dresdner Sportfreunde 01** zusammen.

Die Paarungen für die Punktspiele der Dresdner Handball-Bezirksklasse am Sonntag lauten: **Staffel A: GSV. Dresden gegen Dresdner SC.; Sport. 93 Dresden gegen Dresdenia Dresden; Tu. Niederfölsch gegen Tade. Rosten; Riesaer SB. gegen BS. 08 Meißen; Staffel B: Guts Muths Dresden gegen Tdb. Pulsnitz; Tu. Jahn Radeberg gegen Tu. Großröhrsdorf; Tu. Radeberg gegen Tu. Radeberg; Tu. Oberlichtenau geg. Tade. Dresden; Staffel C: Tu. Leubnitz-Neuostra gegen Tu. Freiberg; Spiels. Dresden gegen Tade. Jahn Heidenau; Tade. Pirna gegen Tu. Jahn Pirna; TdSt. Radeberg geg. SB. Niederfölsch.**

Skullerzelle der Ruderer von Dresden nach Grünau verlegt

Die Olympia-Kanadier der Ruderer in den Stuhlbooten, also im Einer und Doppelzweier, wurden bisher, soweit es sich ermgöglichen ließ, in Dresden zeitweilig unterrichtet. Da aber die Wehrmacht in der Frage kommenden Ruderer in Berlin berufligt ist, so wird die „Skullerzelle“ zur Vermiedung von Fahrgeboten von Dresden nach Berlin-Grünau verlegt, wo die Ruderer-Gesellschaft „Victoria“ ihr Bootshaus in Kameradschaftlicher Weise zur Verfügung gestellt hat. Die technische Ausbildung der Skuller liegt nach wie vor in den Händen des Trainers **G. D. Cordery**.

Radfahren

Deutsche Straßenrennen 1936

Der genaue Terminkalender der reichsoffenen Straßenrennen im Olympiajahr liegt jetzt vor. Der Nationalmannschaft sind bis zu den Spielen insgesamt 14 Rennen offen, die sämtlich nach den Sonderbestimmungen nicht über eine Länge von 100 km hinausgehen. Die Berufsfahrer bestreiten insgesamt elf Rennen, deren Streckenlängen dieser Einschränkung natürlich nicht unterworfen sind. Hinzü kommen in Dortmund, Saarbrücken, Frankfurt a. M., Magdeburg und Chemnitz werden zur Meisterschaft gewertet und weiterhin werden die Wettbewerbe in Schweinfurt und Breslau als Mannschafstrennen gefahren.

Der Terminkalender der Nationalmannschaft zeigt folgendes Bild: 5. April Berlin, 12. April Hannover, 19. April Dortmund, 26. April Köln, 3. Mai Saarbrücken, 10. Mai Schweinfurt, 17. Mai Frankfurt a. M., 21. Mai Nürnberg, 24. Mai Erfurt, 31. Mai Magdeburg, 7. Juni Bielefeld, 14. Juni Breslau, 21. Juni Berlin, 28. Juni Stuttgart.

Außerdem werden noch 40 reichsoffene Rennen in allen Gauen in der Zeit vom 20. März bis 20. September abgehalten, in denen Amateure der Klassen A bis D startberechtigt sind.

Die Berufsfahrer beenden ihr Rennjahr bereits am 14. Juni und haben folgende Rennen vor sich: 5. April Berlin, 12. April Hannover, 19. April Dortmund, 26. April Köln, 3. Mai Saarbrücken, 10. Mai Schweinfurt, 17. Mai Frankfurt, 24. Mai Erfurt, 31. Mai Magdeburg, 7. Juni Chemnitz, 14. Juni Breslau.

Olympia-Sternflug

Für den großen Olympia-Sternflug nach München und Garmisch-Partenkirchen liegen die Meldedaten vor, die insgesamt 60 Namen umfassen. Am stärksten vertreten ist Deutschland mit 48 Maschinen. Frankreich schickt sieben Ungarn sechs, Polen, Desterreich und die Tschechoslowakei melden je zwei Maschinen, Finnland und Dänemark je eine.

Olympiastätten Luftsperrgebiet

Das Reichsluftfahrtministerium teilte mit: Vom 31. Januar ab 12 Uhr, bis 17. Februar 1936 um 12 Uhr, ist der Luftraum über dem Gebiet mit den Grenzen **Walchensee-Görschlohe-Oberrammergau-Grielen-Reichsgrenze bis Mittelwald-Walchenice** wegen der Olympischen Winterspiele dieses Luftsperrgebiet erklärt. Das Verbot gilt für die Dauer der Spiele. Ausnahmen bewilligt das Luftamt München.

SA-Skittreffen verschoben

Die SA-Gruppe Sachsen gibt bekannt: Das dritte sächsische SA-Skittreffen in Oberwiesenthal, das am 1. und 2. Februar durchgeführt werden sollte, muß wegen ungenügender Schneeverhältnisse verschoben werden. Es wird voraussichtlich am 8. und 9. Februar durchgeführt werden. Sämtliche Quartierbestellungen und Mannschafstennungen werden von der SA-Gruppe aufrechterhalten, wenn keine Angaben durch die Besteller erfolgen.

Der spanische Dauerfahrer **Prieto** hat sich von seinen Oberfelder Sturzverletzungen so weit erholt, daß er nach seiner Rückkehr in die Heimat nunmehr das Training wieder aufnehmen konnte.

Kraftfahren

Die internationale Sternfahrt nach Monte-Carlo ist beendet. Von 72 eingetroffenen Teilnehmern sind 40 ohne Strafpunkte geblieben, Sieger wurden die Rumänen **J. Jamirescu** und **V. Ghritea** auf Ford, die in Wien gestartet waren.

Arbeitsplan des Sachamtes 1

(Turnen, Gymnastik, Sommerspiele) im Kreis Dresden:

- 2. Februar: Gerätewettkämpfe der Kreise Chemnitz, Dresden, Vogtland in Chemnitz.
- 8./9. Februar: Kreiswintertreffen in Gellina. Beginn der Kämpfe um den Eigenwanderpreis.
- 16. Februar: Lehrtagung für Männer-, Frauen- und Kinderturnen in Meißen.
- 26. Februar: Fortsetzung der Kämpfe um den Eigenwanderpreis. Vormittags Kleinfußballturnen, nachmittags Schwimmen.
- 1. März: 75-Jahr-Feier des Tu. für Neu- und Anionstadt.
- 8. März: Schlußwettkämpfe um den Eigenwanderpreis (Geräteturnen und Gymnastik).
- 22. März: 90-Jahr-Feier der Vorturnerschaft des ATB. zu Dresden.
- 29. März: Kreisgerätmeisterschaften, Hauptversammlung der Kreisvorturnerschaft und Kreisstag.

Die Rundenkämpfe im Geräteturnen des Kreises Dresden werden erst im Herbst 1936 ausgetragen.

Eigenwanderpreis

Der 1927 von Geheimrat Figen gestiftete wertvolle Wanderpreis, eine mit dem großen Staatspreis ausgezeichnete Preisgruppe des verstorbenen Bildhauers **Bange**, Dresden, „Quelle der Kraft“, dem der Stifter das Geleitwort gab „Durch Rot und Niederbruch empot zu neuer Höhe“, wird in diesem Jahre erstmalig ausgetragen. Der Gewinner ist nach Genehmigung durch Geheimrat Figen ewigjähriger Besitzer der wertvollen Preisgruppe. Teilnahmeberechtigt an den Wettkämpfen sind alle Vereine des Sachamtes 1 des Kreises Dresden.

Drei-Kreise-Großkampf im Geräteturnen

Drei der größten Turntreffen des sächsischen Gau's Dresden, Chemnitzer Industriegebiet und Vogtland trafen am Sonntag in Chemnitz einen großen Mannschafskampf im Geräteturnen mit ihren besten Vertretern nach einer neuartigen Austragungsart aus. Gezurrt wird an folgenden Geräten: **Barren, Zeitstreck, Ringe, Freiturnen und Hochbarren**, während man auf den Ueberhängen leidet verzichten muß, da dies die Rahmenverhältnisse nicht zulassen. Jede Mannschaft besteht aus acht Mann.

Die stärkste Mannschaft stellt Chemnitz. Nicht weniger als fünf Teilnehmer dieser Mannschaft konnten auf Grund ihrer Leistungen bei den Deutschen Meisterschaften Siege erringen. **Reinhold**, der Sachsenmeister, wurde sogar Deutscher Meister im Rindkämpf.

Dresden tritt neben den bewährten alten Turnern erstmals auf neue Kräfte zu und stellt folgende Turner in den Kampf: **Richter** (Coschbaude), **Borrmann** (Tamba, Nordwest), **Grünwald** und **Schenk** (ATB, Dresden), **Richang** (Radeberg), **Reinhold** (ATB, Pirnaische Vorstadt Dresden), **Deutsche** (Arnsdorf) und **Behnke** (Radeberg).

302 Spitzturner wurden geschult

Die ersten Wochenendkurlungen im Gerätturnen mit **Rußland-Vorturnern** sind abgeschlossen. Insgesamt haben 302 Spitzturner und befähigte Nachwuchsturner teilgenommen, und zwar in Dresden 86, Leipzig 82, Chemnitz 87, Plauen 70, Annaberg 28, Döbeln 8, Planitz 53 und Zittau 30 Teilnehmer.

Schule - Unterricht

Haushaltungsschule Rehm Dresden A 24, Hobe Str. 27
 Ruf 49385
 für Berufsaufwärtige (Vollklasse) und Töchter mit höherer Schulbildung.
 Inh.: Gertrud Richter und Hedwig Hüter
 Tagesschule u. Töchterheim - staatl. anerk. - Gegr. 1871

Küchen . . . von RM. 175.- an
Schlafzimmer von RM. 270.- an
Speisezimmer von RM. 240.- an
 seit 60 Jahren

GUTE MÖBEL

Friedrich Kindler
 Dresden A Scheffelstraße 15

Dauerwellen vielfach komplett

Wasserwellen 1,50
 n. Waschen u. Scheitlen 4,50
 diondier, v. 1,50 an. Wimpern u. Augenbr. 1,25
 nur bei **Hilke**, Dresden, Galeriestraße 16, Ruf 27 447

Leihhaus

Karl Wahl, Dresden
Amalienstr. 22, 1.
 beleiht - kauft Pfandschmuck, Brillantenschmuck, Warenposten usw.

Ballblumen
 das Schönste
 bei **Hesse**, Dresden, Scheffelstr. 12

Bekannt gute **Handschuhe**

DRESDEN-A.
 Hermann Stark
 Webergasse 4

Möbelle

Billige Möbel!
 Köchen, 6 teilig, 89.-
 Schlafzimmer, 8 teilig, 295.-
 Couches - Chaiselongs, 35.-
 Kredenz 50.-, Stühle 8.-
 Schränke 65.-
 1-tägige vorjährige Zimmer besonders billig!
Besuch lohnt!
 Dresden
Waisenhausstr. 3
 schrägth. d. Central-Theater

LUDEWIG



Richard Herrlich
 Ober-Cömnitz
 Fernruf: Amt Klingenberg 42

Käse u. Kalben
 hochtragend und mit Rälbern, sowie 6 Stück 1/4-1-jährige
 Ostpreussisch-Ostfriesische
Herdbuchbullen
 mit Abstammungs- und hohen Milchleistungs-Nachweisen und fruchtbare Herdbuchbullen, sehr billig zum Verkauf und zum Tausch auf Schlachttiere.

Inventur-Verkauf
 vom 27. Januar bis 8. Februar

Speiseservice 25 teilig, moderne Dekors, echt bayrisches Porzellan . . . 18,50, 16,50, 13,50 und 11,50
Speiseteller echt bayr. Porzellan, Goldrand, Form Paston 35,5
Abendbroteller bayr. Porzellan, Goldrand 30 u. 22, weiß 10,5
Kaffee-Service neueste Fassons, Spritzdekors, Kanten und Streublumen . . . 5 tlg. 3,50, 2,25, 1,95 und 95,5
 9 tlg. 5,90, 4,50, 3,50, 2,90 und 2,45

Kompott-Sätze Satz 7 teilig in rosa, blau u. hell Satz 1,15, 95 und 85,5
Kompott-Teller Stück 15, 12, 10, 8 und 5,5

Groggläser Kugel und Stern oder Kellecken . . . Stück 15,5
Wassergläser Stück 10 und 8,5
Weingläser mit grünem Stiel, geschliff. 35-4, glatt Stück 25,5
Likörgläser 45, 40, 30, 16, 12,5
Bier- oder Weinkrüge 2,50, 1,95, 1,25 und 90,5
Bierbecher geschliffen . . . Stück 25, 18-4, glatt . . . Stück 12,5
Teebecher geschliff. Stk. 18, Quiloch Stk. 16, glatt Stk. 12,5

Steingut-Geschirre

Salatsätze
 8 St. farbige 1,35 u. 1,25
 6 St. weiß 0,90 u. 0,75
 1 Hartstein, schön hant dekor. 1,75, 1,05 u. 1,50

Teller flach und tief, Goldrand 0,22, weiß 0,10

Abendbroteller
 Goldrand 0,15
 weiß 0,09

Kindereller bunt, sortiert . . . St. 0,15

Kakaokrüge
 schöne Formen und dekor. 1,00, 0,90 u. 0,55

Waschgarnituren mit Goldrand 5,90, 4,90 und 3,90
 dekoriert 5,50, 4,90, weiß 2,75 und 1,65

Waschkübel einzeln St. 1,00, 90 und 75,5
Butterdosen bunt dekoriert 75 und 50,5
Kaffeebecher farbig St. 10,5
Milchgläser farbig St. 75, 65, 50 und 45,5

Witt. Enterlein
 vorm. **Bargou** Söhne, Dresden
 Postplatz

Inventur-Verkauf

Wollstoffe
 Seidenstoffe
 Waschstoffs

wirklich billig

Thierbach
 Spezialhaus für Qualitäts-Kleiderstoffe
 König-Johann-Str. 4, Ecke Gr. Kirchgasse

vom 27. Januar bis mit 8. Februar
Qualitätsware
 Damen- und Herrenstoffe

Schlafzimmer
 Gemmie, Ehadari, Iral Hase, u. Schenk
 mit Eisen 310,- oder Lack
 mit Nubel, Kühle 120, Spielze. 115, Couch 60
 Möbelvertrieb Stephansstraße 48
 Dresden A. Besuch lohnt.

400 Schiffer-Klaviere
 in allen Größen und jed. Preisig. verk. gütigst
Musikhaus Friebe, Dresden A,
 Ziegelstraße, Eckhaus Steinstr.
 Prosp. gratis! Zahl.-Erlischtg. Versand ausw. prompt. Spielanl. kostenfrei.

Inventur-Verkauf
 vom 27. Januar bis 8. Februar

Damaste, Weber Schlaglaken, Tischwäsche, Damenwäsche, Herrenwäsche
 Unsere bekannten Qualitäten

Wäsche-König
 Dresden - 22 Wildstrußer Straße 22

Wärme Gemürze

Gegr. 1900 in altbekannter Güte bei Postplatz

Georg Buch, Dresden-A. 1
 Ostra-Allee 17 - Straßenbahn 2, 6, 10

Kinn's Mädel
 Neustadt Markt neben d. Schwarz-Apotheke
 Eustasius-Druckerei-Schneide

Interieren bringt Gewinn!

Die Zuchtgenossenschaft für das Meißner Schwein
 bei Hets abzugeben
 Jeder der aller Altersstufen bediente Zuchtstauen Jungläusen und Käuser fertigt zur Zucht und Mast
 Günstigste Rahmen von vom Landbesitzer bezogen angeht. Elternstauen sind mit der Zuchtgenossenschaft gefordert. Die Zuchten liegen unter Zuchtgenossenschaft. Preisliste und Musterkarte durch die Geschäftsstelle Meissen, Markt 10

Leisten-Schenkel-Nabelbruchbänder
 fertig Walker Kunde
DRESDEN-A
 Pinnische Str. 42-45
 Abrennmeister Rosenfelderstr.

Für 68 Pfennig fährt er sich wie ein König, denn „Lebewohl“, das gute Pfaster vertrieb sein Hühneraugenlaster.
 Bleichdane (H Pfaster) 68 Pf. in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: in Brunsbüttel Drog. F. Schöbert, Meißner Landstraße 43; in Coschubude: Drog. E. Engelmann; in Cottbus Stern-Drog. E. Hofmann, Wartheer Straße; in Freiberg-Dresden: Drog. O. Dreller; in Dresden-Kamitz: Balbach-Drog. O. Braune; in Wölitz: Hirsch-Adler-Drog. E. Meck; Drog. M. Pitzke, Poststraße 66.

Der Grüne Bogenschütze
 Roman von Edgar Wallace

Epife trollte sich zur Tür.
 „Wespentergeschichten und Kleinkinderbewahranstalten“ rief er vorwärtswoll und bitter. „Und ich bin doch schon so lange hier auf eine ordentliche Nordgeschichte mit allen Schikanen! Aber ich weiß schon, diese Zeitung braucht keinen Kriminalroman, die braucht nur einen Märchen-erzähler.“

„Da sind Sie ja gerade der richtige Mann!“ sagte Epife und wandte sich wieder seiner Arbeit zu.

2.

Der Klang von Stahl gegen Stahl, das Staccato-Trommelfeuer elektrischer Nietmaschinen und Bohrer, der Hüllensärm von Dämmern und Meißeln waren eine liebliche Musik für Abel Bellamy's Ohren.

Er stand am Fenster seines Wohnzimmers, die Hände auf dem Rücken. Unverwandt schaute er auf die andere Seite der Straße, wo sich dem Hotel gegenüber ein ungeheurer großer Gebäude im Bau befand. Das Stahlgerippe erhob sich turmhoch über die kleinen, niedrigen Häuser der Nachbarschaft zu beiden Seiten.

In den Straßen hatte sich eine kleine, neuartige Menschenmenge angeammelt. Ein schwerer eiserner Träger wurde durch einen Hakenzug an einem Drahtseil aufgehoben, höher und höher hob der große Kran die schwere Last, die majestätisch und langsam hin- und herpendelte. Abel Bellamy brummte. Er war nicht zufrieden damit. Er wusste genau auf den Brustteil eines Hohl, wo der richtige Aufhängungspunkt lag, und der Träger war schlecht ausbalanciert.

Wenn die bösen Werke der Menschen in blauer Schrift an den Laternen aufgeschrieben

wären, wie die Alten glaubten, so würde der Name Abel Bellamy an vielen Stellen in brennendem Rot erscheinen: Auf einer kleinen Farm in Montgomery County in Pennsylvania und in einer grauen Halle im Pentonville-Gefängnis, um nur diese beiden Orte zu nennen.

Aber Abel Bellamy hatte keine schlaflosen Nächte wegen seiner Vergangenheit. Neue und Furcht kannte er nicht. Er hatte viel Böses getan und war damit sehr zufrieden. Die Erinnerung an das Entsetzen der Menschen, deren Leben er rücksichtslos zerbrochen hatte, an die Qualen, die er ihnen mit Vorbedacht zugefügt hatte, konnte ihm nichts anhaben. Das Bewusstsein, unschuldige Kinder in Rot und Weiß gestochen und eine Frau durch seinen Doh auf die Erde geholt zu haben, nur um dem Mord seiner Selbstmord ein Opfer zu bringen, verursachte ihm nicht eine Sekunde lang Gewissensbisse.

Wenn er sich überhaupt jemals an diese Dinge erinnerte, dachte er nur mit Befriedigung daran. Es erschien ihm vollständig richtig, daß alle niedergetreten wurden, die sich ihm in den Weg stellten. Das Glück hatte ihn stets begünstigt. Mit zwanzig Jahren war er noch ein einfacher Arbeiter gewesen, mit fünfundsiebzig hatte er schon eine Million Dollar zusammengebracht und mit fünfundsiebzig war dieses Vermögen verschluckt. Er verließ die Stadt, in der er sich heraufgearbeitet hatte, fiedelte sich auf einem Adelsitz in England an und wurde der Herr einer Besitzung, die die Billie der englischen Ritterschaft durch das Schwert erobert und mit dem Schwert und der Furcht der Unterdrückten erbaut hatte.

Seit dreißig Jahren war er mächtig genug, andere zu verfolgen, und warum sollte er sich auch selbst verleugnen? Er deutete nichts und handelte ganz nach seinen Wünschen. Er hatte noch im Alter von sechzig Jahren die Kraft eines jungen Silbers. Auf der Straße saßen sich alle Leute nach ihm um, wegen seiner nicht ohne peinlichen Fährlichkeit. Sein rotes Licht war von unzähligen Hallen durchgezogen, seine Nase war

groß und knollenartig. Dide Lippen umrahmten den großen Mund, dessen eine Seite etwas in die Höhe gezogen war, so daß er ständig höhnisch zu grinsen schien.

Er kümmerte sich nicht um mindesten um sein Aussehen und nahm es als eine Last auf ihn, wie ihm auch seine Leidenschaften etwas Selbstverständliches waren.

Das war Abel Bellamy aus Chicago, der jetzt in Garre Castle in Berkshire wohnte. Ein Mann, der weder Liebe noch Mitleid kannte.

Noch immer stand er an dem großen Fenster seines Hotels und beobachtete die Bauarbeiten. Wer der Erbauer oder was das für ein Bauwerk war, wußte er nicht und kümmerte sich auch nicht darum. Aber einen Augenblick schien es ihm, als ob die Männer, die sich drüben auf schmalen, gefährlichen Stegen bewegten, seine eigenen Arbeitsleute seien. Er stieß einen halb-unterdrückten Fluch aus, als sein machames Auge eine Gruppe von drei Schmieden entdeckte, die von dem Volker nicht gesehen werden konnten und müßig umherstanden.

Plötzlich schaute er wieder auf den großen hängenden Träger und witterte sofort die Gefahr. Er hatte den Unfall, der sich jetzt ereignete, vorausgesehen. Das freie Ende des Doppel-T-Trägers schwang nach innen und schlug gegen ein Gerüst, auf dem zwei Leute arbeiteten. Er konnte das Krachen trotz des lärmenden Strahlens der Luft hören, er sah einen Augenblick einen Mann, der sich verzweifelnd am Gerüst festhielt, dann in die Tiefe stürzte und in dem großen Wirrwarr von Hangelbäumen und Mörkelmaschinen hinter dem großen hohen Arbeitsraum verschwand.

„Om!“ sagte Abel Bellamy.

Er war gespannt, was der Baunternehmer wohl jetzt tun würde. Wie mochten die Gehege dieses Landes sein, in dem er sich seit Neben Jahren niedergelassen hatte? Wenn es sein Bau gewesen wäre, würde er seinen Rechtsanwalt losgeschickt haben, um die Witwe aufzufinden, bevor sie die Nachricht erreichte konnte, und sie zu verurteilen, alle ihre Anforderungen aufzugeben, ehe sie den Betrag wirklich gemerkt hätte.

Aber diese Engländer waren dazu viel zu langsam.

Die Tür des Wohnzimmers öffnete sich, und wandte sich um. Julius Savini war schon daran gewöhnt, nur durch ein Brummen begrüßt zu werden, aber er merkte, daß er heute etwas mehr abbekommen würde als den gewöhnlichen Ruffel, der sein regelmäßiger Morgengruß war.

„Savini, ich habe seit sieben Uhr auf Sie gewartet. Wenn Sie Ihre Stellung behalten wollen, will ich Sie wenigstens vor Mittag sehen. Haben Sie mich verstanden?“

„Es tut mir sehr leid, Mr. Bellamy, aber ich sagte Ihnen bereits gestern abend, daß ich heute später kommen würde. Ich bin erst vor ein paar Minuten von außerhalb zurück.“

Die Haltung und die Stimme Savinis waren sehr unterwürdig. Er war schon ein ganzes Jahr Bellamys Privatsekretär und hatte gelernt, daß es zwecklos war, seinem Herrn zu widersprechen.

„Würden Sie einen Vertreter vom Globe empfangen?“ fragte er.

„Einen Zeitungsmenschen?“ sagte Abel Bellamy verächtlich. „Sie wissen doch, daß ich niemals solche Leute empfangen. Was will er? Wie heißt er denn?“

„Es ist Epife Holland, ein Amerikaner“, antwortete Julius, als ob er um Entschuldigung bitten wollte.

„Deshalb ist er mir nicht unangenehm“, brummte Bellamy. „Sagen Sie ihm, daß ich ihn nicht empfangen kann. Ich kümmere mich überhaupt nicht darum, was in den Zeitungen steht. Deshalb kommt er denn? Sie sind doch mein Sekretär!“

Julius machte eine Verlegenheitspause, bevor er antwortete.

„Er kommt wegen des Grünen Bogenschützen.“

Abel Bellamy fuhr wild herum.

„Wer hat denn etwas über den Grünen Bogenschützen ausgeplaudert? Das können doch nur Sie gewesen sein!“

(Fortsetzung folgt)

Schöpfung der Skilandschaft

(Fortsetzung)

Der Pulverschnee ist nicht der einzige Boden in den Ski-Paradiesen. Ihm zur Seite stehen die „Sti-fürigen“ Stadien des Firnschnees. Pulverschnee lebt und gedeiht gerne auf nordseitigen Hängen. Er braucht viel Kälte und trockene Luft — langdauernde Sonnenbestrahlung tötet ihn — nicht aber Licht. Er kann monatelang unter der Döhensonne leben — glücken und schimmern — weil seine Kristalle in herrlichem Junteln die Strahlen in die Luft zurückreflektieren und so die wenigen Sonnenstunden des Hochwinters nicht genügen, um sein Bett zu durchweichen. Der Abend — die Nacht und der Morgen mit ihren Fröhen stärken immer wieder die Struktur des Pulverschnees.

Firnschnee wächst auf den Südsseiten der Bergabhänge, den besonders intensiv von der Sonne beschienenen Flanken. Immer wieder kämpft die Sonnenwärme mit dem Werk der Nachfröste. Sie hat auf der Südsseite einen gewissen Vorsprung und bringt die ganze Oberfläche des Schnees zum Tauen, zerbröckelt die Kristalle. In der Nacht liegt wieder der Frost — doch nun können keine Schneekristalle mehr entstehen. Lufthaltige weiche Eiskörner frieren aus dem Schnee heraus. Mehrmaliges Auftauen und Wiedergefrieren verwandelt die Schneekristalle in winzige glasharte Eiskörner, es entsteht der Firnschnee. Mit den ersten Sonnenstrahlen taut er an der Oberfläche auf und wird flüchtig. Dann erblüht er eine vorzügliche „technische Bahn“ für Anstieg und Abfahrt des Skitouristen — nur die Weiche, das Aroma, den Duft, das großartige Rauschen des Pulverschnees befügt er nicht. Firnschnee von der

„Lände“ und dem hoffnungslosen Matsch, gibt es 2 bis 3 Wochen lang mehr oder weniger befahrbare Zwischenstadien. Dann entstehen all die traurigen Schnee-Arten, der salzige Schnee, der trübe Matschschnee — und im Tiefsand oder Mittelgebirge — da kann das Leid der auch inmitten des Winters ganz plötzlich geschehen. Denn eine niedrige, ja eine mittlere Schneedecke leidet unter jeder Schmelzperiode ganz anders wie eine hohe, die noch dazu aus einer Unterlage von dichtem, festem Matschschnee besteht.

Ein Feind des guten Stischnees sind auch unregelmäßige Winde, die den Schnee „zerblasen“, ihn in ein feines, nicht gleitfähiges Schnee-Mehl verwandeln, das als „Wechelschnee“ inmitten der schönsten Abfahrtsabgänge auftreten kann — und zum Sturz führt! Es handelt sich aber um eine Ausnahme-Erscheinung, die auf viel befahrenen Routen, wenn sie wirklich auftritt, künstlich beseitigt wird. (Parfenn, Jugoslawe.)

Zu einem guten Ski-Gelände, zu einem wahrhaftigen Ski-Paradies gehören nicht allein ein ideales Gelände, für Abfahrt und Anstieg günstige Bodenformen und Bergformen sowie eine hohe und lang andauernde sichere Schneedecke, sondern auch guter und „gelunder“ Schnee“. Er findet sich in den berühmten gewordenen klassischen Ski-Paradiesen vom Endelfeld bei Davos bis zur Parfenn und dem Arlberg. Ein strenger Winter läßt auch die deutschen Mittelgebirge sich in ihrer Schneequantität mit den Alpen messen — solange der Schnee eben liegt. Aber — es gibt auch Gebiete gleicher Höhenlage wie die Ski-Paradiese um die Zweitausenderpässe, Dreitausender-Ski-Gipfel, die jene Vereinigung aller Einflüsse, die den besten Ski-Schnee gebären, wachsen und lange leben lassen —



Skimaid in den Davoser Bergen

Phot.: Meerlänger.

dieser Erscheinung aber steht das Volk, die Nation, in sich gesammelt mit allen ihren vorzüglichsten Eigenschaften, um sich im Leben und der Menschheit zu behaupten.

Wie sehr einer dabei auf den anderen angewiesen ist, zeigt jedes tiefere Nachdenken. Und die kleine Notiz in der amerikanischen Zeitung gibt ein winziges Schlaglicht auf diese

Eine Feststellung der National Industrial Conference Behörde in Amerika ergibt, daß die dem Fabrikarbeiter zur Verfügung stehende Maschinenkraft sich innerhalb eines Vierteljahrhunderts nahezu verdoppelt hat. Und dem Werte nach hat sich auch die Erzeugung des einzelnen Arbeiters in diesem Zeitraum verdoppelt. Für die verschiedenen Industrien sind die Raten verschieden, doch zeigen die Zahlen, daß eine recht nahe Beziehung zwischen der dem Arbeiter zur Verfügung stehenden Maschinenkraft und dem Arbeitsergebnis besteht.

Frau Holle verursacht Untoßen

Zweiter Schneefall ...

Wir freuen uns, wenn es draußen schneht, denn dann erst ist es richtig Winter, Saat und Reime liegen wohlverwahrt unter der schützenden Decke und wir können nach Herzenslust unserem Winterport nachgehen. Rodeln, Schneeschuhlaufen, Schlittern, Schneebällen, Schneemänner bauen — das ist ja nun auch herrlich. Aber da sind doch einige Menschen, denen nichts unangenehmer ist, als wenn Frau Holle so richtig ihre Federbetten schüttelt. Es sind alle die, die dafür zu sorgen haben, daß der Schnee kein Verkehrshindernis bildet, vor allem die Magistrate der großen Städte, die bei einem ordentlichen Schneefall tief in den Stadtdädel greifen müssen.

Für Newyork, die größte Stadt der Welt, hat man den Gesamtschaden eines Schneefalles für das geschäftliche Leben bei mangelnder Beseitigung pro Tag auf fünf Millionen Dollar beziffert, gewiß Grund genug, mit allen Mitteln dem unerwünschten Störenfried zu weichen zu geben. So ist denn begreiflicherweise gerade in Newyork die Schneebeseitigung von den Straßen aus beste organisiert. Es stehen hierfür die modernsten technischen und maschinellen Einrichtungen zur Verfügung. Die Kosten der Schneebeseitigung belaufen sich in Newyork auf etwa 35 Millionen Dollar bei einem gesamten winterlichen Schneefall von 70 Zentimetern, sie steigen aber bei doppelten Mengen bis auf etwa fünf Millionen Dollar in jedem Jahre. Die Summe für Entfernung eines einzigen Schneefalles ist natürlich recht wechselnd. So betrug sie z. B. bei 12 Zentimetern Schneehöhe mit folgendem Taumel nur 150 000 Dollar, während eine nur auf Zentimeter hohe Schicht mit eintretendem Frost bereits 700 000 Dollar verschlang. Man hofft aber, die gewaltigen Summen durch weiteren Ausbau der mechanischen Förderung in Kürze bedeutend herabsetzen zu können. Denn die unerwünschte Himmelsgabe wird jetzt noch zu einem sehr großen Teil ins Meer gebracht, während man nunmehr bestrebt ist, die gesamte Menge in die Wasserkanäle zu führen und durch Nachpumpen von Leitungswasser so viel Strömung zu erzeugen, daß eine Verstopfung nicht eintreten kann.



Ein wichtiger Quersprung

Phot.: Meerlänger.

richtigen Sorte ist wie ein bekömmlicher Tischwein — aber der edelste Pulverschnee, das ist der Champagner des Skiläufers.

Mit der Schneeschmelze „irbt“ der Pulverschnee, wie jeder Schnee im Tiefsand rasch. Im Hochgebirge wird der Matschschnee mit der Zeit flüchtig, und bildet noch bis spät ins Frühjahr hinein eine brauchbare Ski-Bahn.

Der nicht an der Oberfläche aufgetaute Firnschnee, also der Schnee der Nacht und des Schattens des Firnschnees, ist hart, „Hartschnee“. Verfrachter, auch in der obersten Schicht fester, fast betonfester Schnee — aber nicht glatt, sondern rauh, „gieslig“. Solange der Hartsch nicht vereist und damit glatt wird — und solange er nicht spröde und brüchig wird — über eingeschmolzenen Hohlräumen der berühmte „Bruchhartsch“ — gewährt auch der Hartsch eine flotte Ski-Bahn. Nur Stürze darauf sind kein Vergnügen. Anstatt eines lachenden „Ski-Salats“ kann es dann „blaue Flecke“ geben. Den Hartsch richtig „bewingen“ kann allerdings nur ein „wachsundlicher“ Ski-Ritter. Es bedarf eines Spezialpräparates an den Hölzern, des „Klister“, um gut auf Hartsch die Anstiegspur emporzuklimmen. Richtig „geklister“ geht es dann allerdings ausgezeichnet — eben „wie geschmiert“.

Mit Skiläuferungen gesehen gibt es eine Menge von „Schnee-Krankheiten“. In den Alpen, wo der Schnee sehr hoch liegt und das Winterwetter über der fertig gewachsenen Schneedecke beständig bleibt, bildet „franker“ Schnee allerdings eine seltene Ausnahme. Nur während den ersten Schneefällen tritt er auf — bis die Schneedecke ihre „Dauerform“ gefunden hat, deren Grundschicht dann von Dezember bis März (und über 2000 m von Ostober bis Mai) liegen bleibt. Ausgedehnt sind im Hochgebirge die „Schnee-Krankheiten“ während der Schneeschmelze im Frühjahr, d. h. zwischen dem „paradiesischen Ge-

nicht aufweisen (s. B. durch ungünstige Wind- oder Schattenverhältnisse).

Hier taucht wieder das Rätsel um den Schnee auf. Ingleich das ungelöste Rätsel um das Wetter. Denn die letzten Ursachen bei der Entstehung der „Qualitätsunterschiede“ zwischen gleichen Schneearten kennen wir nicht. Sind diese Unterschiede, die der Skimensch auch mehr fühlt als weiß, doch gar nicht zu klassifizieren. Schnee ist nicht Schnee, ja dieselbe Schneeart gibt es in unendlichen Unterschieden. Schnee, die Leitbahn des Skifahrers, ist wirklich so lebendig, so mannigfaltig — und so ortsgelunden wie edler Wein

Die sechzig Diener jedes Menschen ...

Höhere Zivilisation erfordert höhere Gemeinschaft.

Wenn eine amerikanische Zeitung feststellte, daß heute jeder Person in den Vereinigten Staaten durch die Einrichtungen der Wirtschaft und Industrie Dienste erwiesen werden, die denen von 60 Diensthöfen erwiesen werden, so bedeutet das weit mehr als eine bloße statistische Feststellung und kann zu einem tiefen Sinn werden.

Die immer fester werdende Verknüpfung der Gemeinschaft durch die Entwicklung unserer technischen Möglichkeiten gibt den so oft verlässerten Fortschritten eine menschliche Bedeutung, die gar nicht wichtig genug eingeschätzt werden kann. Der Naturmensch kann als Einzelwesen in seiner Höhle hausen. Ihm genügt der enge Kreis und schon die heranwachsenden Kinder werden lästig und müssen sich eine eigene und unabhängige Lebensmöglichkeit suchen. Je weiter die Kultur ansteigt, um so inniger verflocht sie die Menschen. Zuerst finden sich mehrere Familien zu Clans, Gruppen, Sippen zusammen, dann gründen sich Stämme, deren mehrere sich zu einer größeren Gemeinschaft vereinen, am Schluß

gegenseitige Abhängigkeit; nicht nur jeder einzelne Diener am Ganzen, auch das Ganze Diener an jedem einzelnen — eine Wechselwirkung, die nie zum Stocken kommt.

Was wir „Bekliche Zivilisation“ nennen, ist im Grunde genommen eine Zivilisation, die auf Maschinen und Wissenschaft beruht, eine technische Zivilisation, die in zunehmendem Maße von durch Kraft betriebenen Maschinen abhängig ist.



Rast vor der Abfahrt im Weißfluhjochgebiet

Phot.: Meerlänger.

Kunst und Wissen

Die Goethe-Medaille für Emil Strauß

Der Führer und Reichskanzler hat mit Urkunde vom 31. Januar dem Dichter und Schriftsteller Dr. Emil Strauß in Freiburg im Breisgau in Anerkennung seiner Verdienste um das deutsche Schrifttum zum 70. Geburtstag die Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen. Der Präsident der Reichstheaterkammer, Ministerialrat Rainer Schöffer, würdigte in einer Festansprache die Bedeutung, die Strauß für Volk und Bewegung hat und feierte ihn als einen der wenigen Dichter, die den Glauben an die Sendung Adolf Hitlers früh gehabt und nie verloren haben.

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Strauß das folgende Schreiben: „Zu Ihrem 70. Geburtstag spreche ich Ihnen, dem Meister deutscher Erzählkunst, meine aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche aus. Sie haben mit Ihrem Werk unserem deutschen Volk in Jahrzehnten wechselvollen und schweren Schicksals ein reines Bild seines Wesens gezeichnet und ihm damit die Kraft zu seiner Selbstbehauptung erhalten helfen. Ihnen dafür zu danken und Ihnen noch viele Jahre ungedrohter Schaffenskraft zu wünschen, ist mir daher ein Berufsbedürfnis.“

Die Stadt Freiburg verlieh Strauß das Ehrenbürgerrecht.

Lehrstuhl für Olympische Spiele

Im 4. Jahre der Wiedererrichtung der Olympischen Spiele (auf Frankreich an der Universität Nizza einen Lehrstuhl für Olympismus). Der Lehrstuhl wurde dem Träger des Gedankens der Olympischen Spiele der Menschheit, dem Ehrenpräsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Baron de Coubertin, übertragen.

Quelung von Studierenden für das Lehramt an der Volkshochschule

Zu Beginn des Wintersemesters 1936/37 wird an den Hochschulen für Lehrerbildung in Dresden und Leipzig (Pädagogische Institute) eine beschränkte Zahl von Studierenden für das Lehramt an der Volkshochschule aufgenommen werden. Die Ausbildungszeit erstreckt sich auf vier Semester. Aufgenommen werden Abiturienten des Jahrganges 1936, die ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben, Abiturienten früherer Jahrgänge, wenn sie ihre Arbeits- und Wehrdienstpflicht erfüllt haben. Unter den Bewerbern können sich auch Studierende für das Lehramt an den höheren Schulen befinden, die zum Studium für das Lehramt an der Volkshochschule übergeben wollen. Aufnahmegesuche sind spätestens bis zum 8. März bei dem Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Dresden (Dresden 10, Leipziger Straße 16) oder Leipzig (Leipzig 3, Elisenstraße 150) einzureichen.

Dresdner Central-Theater. Die Antikantatensoperette „Frau Luna“ von Paul Lincke bleibt weiterhin in der Premierenbesetzung auf dem Spielplan. — Das Weihnachtsmärchen „Circuskarneval“ von Elfe Jänke wird auch im Februar Mittwoch und Sonnabends (4 Uhr) und Sonntag (2 1/2 Uhr und 5 Uhr) gespielt.



Mussolini legte den Grundstein zur größten „Filmstadt“ Europas. In Rom erfolgte in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Mussolini die Grundsteinlegung zum Hauptgebäude der „Filmstadt“, die die größte dieser Art in Europa werden soll. — Unser Bild zeigt den Duce während der Verfertigung der Grundsteinlegungsurkunde.

Meldung von Freiwilligen für die Luftwaffe

Das Reichsluftfahrtministerium gibt noch einmal bekannt:

1. Die nächsten Einstellungen von Freiwilligen in die Luftwaffe erfolgen im Frühjahr (16. 4.) und im Herbst (1. 10.) 1936.
2. Meldebefehl für die Frühjahrseinstellung am 15. 3., für die Herbstseinstellung am 30. 4.
3. Für die Einstellung kommen in Frage:
 - a) Für die Fliegertruppe: Bewerber von 18 bis 23 Jahren; mit 23 Jahren jedoch nur in Ausnahmefällen, wenn sie für die Luftwaffe besonders geeignet sind (den Flugzeugführerschein der Klasse A 2 besitzen oder nachweisbar mindestens ein Jahr als Monteur in einer Flugzeugfabrik oder bei einem Luftfahrtunternehmen beschäftigt gewesen sind).
 - b) Für die Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring: Bewerber von 18—25 Jahren.
4. Bewerber aus den Geburtsjahrgängen 1915 bis 1918 müssen vor der Einstellung in

die Luftwaffe ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt haben. Ausnahmeweise hat der Reichsarbeitsführer für die Frühjahrseinstellung 1936 diejenigen Freiwilligen der Luftwaffe, die sich auf 4 1/2 Jahre verpflichten und auch tatsächlich eingestellt werden, vom Arbeitsdienst befreit.

Für die Herbstseinstellung 1936 kann für Freiwillige, deren Berufsausbildung noch nicht abgeschlossen ist, unter den schon für die Frühjahrseinstellung geltenden Voraussetzungen Befreiung vom Arbeitsdienst eintreten. Auskunft hierüber beim Annahmetruppenteil.

5. Die Freiwilligen für die Flieger- und Luftnachrichtentruppe müssen sich auf eine Dienstzeit von 4 1/2 Jahren verpflichten. Bei Verwendung als fliegendes Personal (Flugzeugführer und Fliegerführer) — Bordfunker und Bordmechaniker — wird vor Beginn der Sonderausbildung eine Zusatzverpflichtung auf insgesamt 12 Jahre gefordert.

Die Freiwilligen für die Flakartillerie verpflichten sich auf ein Jahr, zweijährige Verpflichtung erwünscht.

Die Freiwilligen des Regiments General Göring müssen sich bei der Frühjahrseinstellung auf 2 1/2 Jahre, bei der Herbstseinstellung auf 2 Jahre verpflichten.

6. Im übrigen ist Voraussetzung für die Einstellung Freiwilliger, daß der Bewerber die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) besitzt, wehrwürdig, deutsch oder arverwandten Blutes, unbescholten, unverheiratet, tauglich 1 oder 2 für den Wehrdienst ist. Mindestgröße nicht unter 1,60 m; im Ausnahmefall 1,54 m, wenn für die Luftwaffe wertvoll. Mögliche Zahnbehandlung ist vor Einstellung durchzuführen.

7. Die Einstellung soll in der Regel nur bei Truppenteilen erfolgen, deren Standort in der Nähe des Wohnortes des Bewerbers liegt. Die Wahl der Waffengattung (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie und Regiment General Göring) ist dem Bewerber freigestellt.

Bevorzugt eingestellt werden Angehörige des DGB, Personal der Luftverkehrsvereinigungen und der Luftfahrtindustrie, Bewerber, die bereits an einem Lehrgang einer Motorsportschule des NSKK teilgenommen haben oder sich zur Ableistung eines derartigen Lehrganges von Dienstbeginn verpflichten, Angehörige der NS, Inhaber von Sportabzeichen.

8. Bewerber, die noch nicht gemustert sind, melden sich persönlich bei der zuständigen polizeilichen Meldebehörde zum Eintrag in die Wehrnamnrolle und beantragen dort die Einstellung eines Freiwilligenscheins für den Eintritt in den aktiven Wehrdienst. Personalpapiere und von Minderjährigen die schriftliche, amtlich beglaubigte Erlaubnis des gesetzlichen Vertreters, sind mitzubringen.

Angehörige der bereits gemusterten Jahrgänge 1914 und 1915 brauchen sich bei der polizeilichen Meldebehörde nicht zu melden.

Dann melden sich die Bewerber möglichst schriftlich bei dem Truppenteil, bei dem sie dienen wollen.

Jedem Einstellungsgehalt ist beizufügen: 1. von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1915 der Musterungsausweis, von bereits gemusterten Bewerbern des Jahrganges 1914 der Musterungsausweis und der Luftwaffenersatzreserve-I-Schein, von noch nicht gemusterten Bewerbern der Freiwilligenliste. 2. von allen Bewerbern ein selbstgeschriebener Lebenslauf; dieser muß enthalten: Vor- und Zuname, Geburtstag und -ort, Angaben über Schulbesuch, Beruf und Beschäftigung oder Arbeitslosigkeit nach der Schulentlassung, über etwa geleisteten Arbeitsdienst, zwei Passbilder, genaue Anschrift des Bewerbers.

Die Meldung darf nur bei einem Truppenteil erfolgen. Einstellungsanträge bei höheren militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos.

9. Die Dienstzeit der Freiwilligen der Luftwaffe beträgt a) bei der Fliegertruppe 4 1/2 bzw. 12 Jahre, b) bei der Luftnachrichtentruppe 4 1/2 Jahre, c) bei der Flakartillerie 1 bzw. 2 Jahre, d) bei Regiment General Göring 2 bzw. 2 1/2 (bei Eintritt im Frühjahr) Jahre.

10. Weitere Auskünfte über Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe erteilt auf Anfrage das für den Wohnort zuständige Wehrbezirkskommando.

Der Besuch des sächsischen Landesbauerntages ist auch für die bäuerliche Familie wertvoll

Zum ersten Male wird in diesem Jahre der sächsische Landesbauerntag nicht in Dresden, sondern in Chemnitz abgehalten. Es soll dadurch auch dem erzgebirgischen und vogtländischen Bauern und seiner Familie die Teilnahme an den wichtigen Arbeitstagen der Landesbauernschaft ermöglicht werden. Diese Arbeitstagen aller drei Hauptabteilungen haben nicht nur Wert für den Bauern, um für seine Wirtschaftsführung im Rahmen der Erzeugungsschlacht neue Anregungen zu erhalten. Sie sind, insbesondere die der Hauptabteilung I, die den Bauern als Menschen in seiner gesamten Lebensführung betreut, auch für alle Familienmitglieder von großer Wichtigkeit. So werden u. a. Vorträge gehalten über den Sippengedanken im Bauerntum, über grundsätzliche Fragen aus dem wichtigen Reichserbhofgesetz und über Blutfragen. Deshalb soll der Bauer auch seine Familie nach Chemnitz mitnehmen und seine Gefolgschaftsmitglieder dorthin schicken.

Für jeden bietet der Landesbauerntag etwas Besonderes. Die Bauersfrau kann und soll sich die Sonderschau ansehen, auf der bäuerliche weibliche Handfertigkeiten, wie Spinnen und Weben, gezeigt werden und bäuerliche Wohnkultur in vorbildlicher Weise vorgeführt wird. Während die Bauersfrau sich mit diesen Dingen beschäftigt, nehmen die Kinder an den Zusammenkünften der ehemaligen Schüler der Bauernschule oder der Landjugend teil. Am „Abend der Landjugend“ wird in vorbildlicher Weise die Durchführung eines Dorfabends praktisch erprobt.

So ist Vorfrage getroffen, daß jedes Mitglied der bäuerlichen Familie auf dem Landesbauerntag in Chemnitz für das kommende Arbeitsjahr Anregungen mannigfacher Art mit nach Hause nimmt, die noch lange nachwirken werden.



August von Parveval 75 Jahre alt. Major a. D., Prof. Dr.-Ing. et. phil. h. c., August von Parveval, der bekannte Luftschiff-Konstrukteur, wird am 5. Februar 75 Jahre alt.

General Kondylis gestorben

Da Gerüchte im Umlauf sind, die den Tod des Generals auf Gift zurückführen, wurde eine gerichtliche Leichenöffnung angeordnet.

Der Tod des ehemaligen Ministerpräsidenten, Diktators und Regenten General Kondylis erschwert die Entwicklung der Lage in Griechenland zweifellos. Eben hatte noch das Wahlergebnis mit aller Deutlichkeit gezeigt, welche bedeutende Rolle dieser Mann trotz seiner Kallidion durch den König im politischen Leben Griechenlands noch spielte, und wie sehr auch jedes kommende Kabinett, gleichviel welcher Zusammensetzung, mit ihm und der geschlossenen hinter ihm stehenden Partei zu rechnen haben würde. Zudem war der General seit der Niederwerfung des Venizelos-Putschs und seit der kraftvoll durchgeführten Klärung im Sinne der Rückberufung des Königs sehr populär geworden. Sein Tod, der für Griechenland den Verlust eines großen Patrioten bedeutet, bringt einmal seine Partei um den bedingungslos anerkannten Führer. Gerade die Nachfolgerfrage aber ist in diesem Augenblick um so bedenklicher, als die Partei keine Persönlichkeit von der Bedeutung und dem Format Kondylis' zur Verfügung hat und damit naturgemäß nicht mehr ein so großes politisches Gewicht in die Waagschale zu werfen hat wie bisher.



General Kondylis, der vor der Rückkehr König Georgs von Griechenland in seine Heimat mit harter Hand die Regierung in Griechenland führte, ist plötzlich einem Herzschlag erlegen. Der General litt schon seit längerer Zeit an Asthma.

Juch-Kaus Börschiel • **Inventur-Verkauf** • **Ansug-Kostüm-Paletot-Maler-Kosen-Futter** • **Mantel-Plüsch-Futter** • **Stoffe** zu besonders günstigen Preisen!

Dresden A. Scheffelstraße 21 altbekanntes christl. Fachgeschäft vom 27.1. — 3.2.36

Mitteldeutsche Börse

Feste Grundstimmung
Leipzig. Die Aufwärtsbewegung macht...

Festverz. Werte

Table with 2 columns: Value, Price. Lists various securities like Reichsanleihe, Staatsanleihe, etc.

Aktienwerte

Table with 2 columns: Company Name, Price. Lists companies like Allianz, Dresdner Bank, etc.

Freiverkehr

Table with 2 columns: Commodity Name, Price. Lists commodities like Aktienbesessene, Getreide, etc.

Devisen

Table with 2 columns: Country, Exchange Rate. Lists countries like Argentinien, Belgien, Brasilien, etc.

Zucker

Table with 2 columns: Type of Sugar, Price. Lists types like Rohzucker, Raffinierter Zucker, etc.

Düngemittel

Table with 2 columns: Fertilizer Name, Price. Lists fertilizers like Guano, Kalk, etc.

Mitteldeutsche Schlachtviehmärkte

Table with 2 columns: Market Name, Price. Lists markets like Berlin, Chemnitz, Dresden, etc.

Mitteldeutsche Produktenmärkte

Table with 2 columns: Product Name, Price. Lists products like Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Elektr. Kupfer

Table with 2 columns: Location, Price. Lists locations like Berlin, Chemnitz, etc.

Baumwolle

Table with 2 columns: Type of Cotton, Price. Lists types like Feinwolle, Grobwolle, etc.

Eierpreise

Table with 2 columns: Egg Type, Price. Lists types like Eier, Küken, etc.

Wirtschaft vom Tage

Die Warenterminmärkte, vormals Winkelhofer & Jenicke AG, Chemnitz, konnten 1935 ihre Belegschaft von 2000 auf über 6000 Köpfe vergrößern...

Industrie Handel Verkehr

Dresdner Getreidemarkt vom 31. Januar

Weizen. Röhrenhandelspreis 203 203, Restpreis 20. 5 195 (195), 20. 7 197 (197), 20. 8 198 (198)...

In Beginn der Berliner Börse war das Mittelfeld getrieben ziemlich gering, späterhin trat jedoch eine neue Belebung auf...

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: Location, Date, Currency, Rate. Lists exchange rates for Berlin on 31. Jan. 36 and 30. Jan. 36.

Der Schlüssel zur Ausführsteigerung

Der Lebenswille unseres Volkes äußert sich nicht zuletzt in dem gesteigerten Willen zur Förderung der deutschen Ausfuhr...

Der Lebenswille der deutschen Wirtschaft, die Aufgaben der noch nicht vollendeten Arbeitsschicht fordern gebieterisch den Einsatz aller Kräfte...

Der Grüne Bogenschütze

Roman von Edgar Wallace

Ich habe mit keinem Zeitungsmann gesprochen, sagte Julius mürrisch. Was soll ich ihm denn sagen? Sagen Sie ihm, er soll sich zum - na, lassen Sie ihn meinetwegen herankommen...

Wir haben es aus einer ganz sicheren Quelle. Epke war vorsichtig. Man hat uns mitgeteilt, daß der Grüne Bogenschütze von Garre in dem Schloß gefangen wurde...

Sie wissen, in welchem Zimmer er ist, Mr. Creager? Mr. Bellamy erwartet Sie. Als der Mann gegangen war, wandte sich Julius an den Reporter.

Was ist denn los? fragte Julius. Er sagte zwei Uhr. Gehe ich zu. Aber ich bin doch nun in die Stadt gekommen...

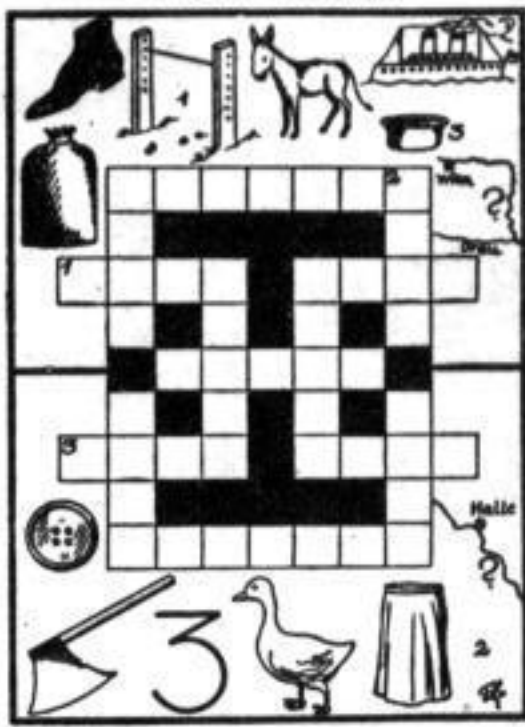
Rätsel-Sport

Deutsch-Vorlaufgabe: „Alles verloren“



Herr Schulze hat eine Partie guten alten Kognak an Abzahlungsbasis annehmen müssen. Das Geschäft ist nicht so groß, aber wohnt mit den 250 Flaschen? Da fällt ihm ein, daß ein Bekannter einen leerstehenden Keller hat. Er geht zu ihm und fragt, ob der Mann gegen eine kleine Entschädigung die Flaschen auf Lager nehmen will. Der ist bereit, meint aber, die Flaschen hängen in dem ungeladenen Keller Schaden nehmen. Doch Herr Schulze schlägt dies Gedanken in den Wind, die Flaschen werden eingelagert. Es kommen ein paar sehr kalte Wogelapert. Es kommen ein paar sehr kalte Wogelapert. Da taucht eines Tages der Bekannte bei Herrn Schulze auf und sagt: „Sehen Sie wohl, wie recht ich hatte. Was ich gestern mal wieder in den Keller komme, sehe ich zu meinem Schrecken nur noch einen Haufen Scherben. Die Flaschen sind geplatzt, weil der Inhalt gefroren war.“ Herr Schulze geht entsetzt mit, richtig, da liegen nur noch Schutt, von Kognak keine Spur mehr. Da sagt Herr Schulze: „Mein Bekannter, das können Sie mit mir nicht machen. Sie müssen mir den Kognak bezahlen, oder ich verklage Sie.“ Hatte Herr Schulze damit recht?

Kreuzwort-Rätsel



Die zu erratenden Wörter sind durch die bildlichen Darstellungen angegeben, und zwar gelten die Bilder oben für die waagrechten, die Bilder unten für die senkrechten Wörter. Zur Erleichterung der Lösung sind drei Reihen mit den dazugehörigen Zeichnungen kenntlich gemacht.

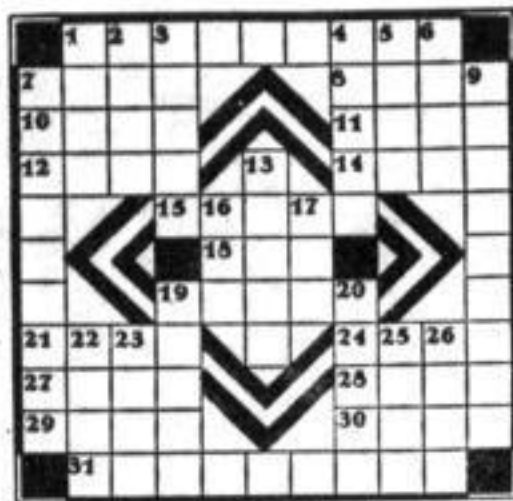
Serlegungsankauf

„Grosse Seelen dulden Bill.“
Vorstehendes Titul aus „Don Carlos“ ist in 5 Wörter folgender Bedeutung zu zerlegen:
1. Stadt im Rheinland, 2. Edelmetall, 3. Figur aus „Goeth von Berlichingen“, 4. Fluß in Indien, 5. Schweizer Freiheitsheld.

Wort-Rätsel

Grasen, Treiben, Narne, Lehre, Romane, Wab, Luna, Wfo
Durch Einfügen je eines bestimmten Buchstaben in die einzelnen Wörter (mit Wörtern anderen Sinnes zu bilden. Die eingefügten Buchstaben nennen, aneinandergereicht, einen deutschen Kompositum.

Kreuzwort-Rätsel



Waagrecht: 1. Schiffsreisender, 7. Blume, 8. Buttergefäß, 10. Inselvolk, 11. Spanischer Herzog, 12. Stadt in Belgien, 14. Stadt in Ostfrankreich, 15. Sportplatz, 18. türkischer Männername, 19. Frauennamen, 21. Fisch, 24. Stahlgitter, 27. Schmelzblei, 28. Ader, 29. Männername, 30. Frauennamen, 31. Wundpaste.
Senkrecht: 1. Hautöffnung, 2. nordische Götterfamilie, 3. Frauennamen, 4. älteste Bibelübersetzung, 5. Laubbaum, 6. Frauenfeld, 7. Ober von Herbi, 8. italienischer Rationalheld, 13. Element, 16. Wagentheil, 17. Fluß in Afrika, 19. Männername, 20. deutsches Gebirge, 22. Stadt in Niederösterreich, 23. Weinstadt in Italien, 25. Farbe, 26. altes Männenmaß.

Wort-Rätsel

Aus den Silben:
a - ban - de - be - be - des - di - di
- bi - di - bu - e - e - ei - en - en
fa - ge - i - i - in - jo - la - le
- lo - mer - mi - mis - na - nau - nau
- nei - nung - o - ot - po - po - po
- rad - rat - rent - rot - sa - fan - sol
- sol - for - tal - u - un
sind 20 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Wort Goethes aus der Iphigenie ergeben. (6 = ein Buchstabe.) Die Wörter bedeuten:
1. Schlachtort in Oberitalien, 2. Abfall, 3. Stadt in Italien, 4. unechtes Zeug, 5. Stadt in Württemberg, 6. Häftlingsarbeit, 7. Buchformat, 8. Romantiker, 9. Handwerksverband, 10. Hausgerät, 11. Musikinstrument, 12. erzählendes Gedicht, 13. griechische Insel, 14. Titelheldin einer Wagneroper, 15. deutsche Funktion, 16. franz. Kaffee, 17. Göttin der Jagd, 18. Schwabensinger, 19. Seitabstrich, 20. jagdbarer Vogel.

Kulligung zur Wortfeste: Die Schiffahrer Berlin - Rinne - Rero - Roban - Danfa - Saba - Bafu - Kull - Bina - Rafi - Rio - Loge - Weste - Stele - Deo - Ober Beria - Kamin - Ringe - Sebu - Bure - Roqal - Galle - Ueber.

Kulligung zur Deutsch-Vorlaufgabe: Subiel verlanat Die Seifflasche war für Minna Handgelesen einfach zu schwer. Wenn sie sie richtig gehalten hätte, wäre ihr das Einschenken unmöglich geworden. Da blieb also Herrn Krause nichts weiter übrig, als mit ein bißchen weniger Bornehmlichkeit auszukommen.

Kulligung zum Wobellerkreuzwort-Rätsel
Waagrecht: 1. Flug, 3. Zeug, 8. Gibeon, 10. Balken, 11. Motor, 12. Ana, 14. Amt, 15. Feina, 16. Echo, 17. Sana, 19. Thea, 21. Gie, 22. Rab, 24. Eiber, 27. Schus, 28. Singer, 29. Alle, 30. Luft.
Senkrecht: 1. Flug, 2. Umbine, 4. Gafimo, 5. Man, 6. Tom, 7. Har, 9. Rora, 10. Hote, 13. Vrras, 14. Hnen, 17. Eisel, 18. Weig, 19. Zief, 20. Hargau, 23. Gera, 24. Gta, 25. Hif, 26. Brot, - Hingungmotor - Kulligung.

Seidenhaus

Zschucke

Dresden, An der Kreuzkirche 2

Seide * Samt * Wolle

Inventur-Verkauf

Enorm billig

Staatlich genehm. kunsthandwerkliche Näh- und Handarbeitsschule
Berufsausbildung, Tages- und Abendkurse, Lehrkurse in: Mode-, Schnitt- u. Reklamazeichnen, Schneidern, Handarbeiten, Weißnähen usw. Bitte Prospekt, verlangt, Auf 63770
M. Orlich, Dresden A 16, Wallotstraße 7

Mein

Inventur-Verkauf

bietet Ihnen in
Herrn- und Damen-Wäsche, Strümpfen, Strickkleidung und Handarbeiten

außergewöhnliche Sonderangebote

Veräumen Sie nicht diese besonders günstige Kaufgelegenheit

Adolf Sternberg

Dresden A 1, Wilsdruffer Straße 44

Lipirin-Tabletten

das Grippe-Mittel
vorzügliche Antineuralgic-Tabletten
bewährt bei Rheumatismus, Gicht u. Migräne
Lindner's Apotheke, Dresden, Prager Str. 14
Erhältlich in allen Apotheken 20 Tabletten Kf. 1.14

Ich lade Sie ein

zur zwanglosen Besichtigung meiner großen Möbelschau.
Lieferung frei mit eigenen Autos durch ganz Sachsen

Briesnitzer Möbel-Richter

Gustav Richter, Tischlermstr.

Dresden-A., Amalien-Ecke Serrestraße

Größtes Möbellager Dresdens

Inventur-Verkauf

Teppiche

Gegr. 1881 - Lüferstoffe - Bettumrandungen - Tisch- und Diwanddecken



Butterbrot-Papier

25x33 cm - fett dicht
1. flachen Paket, à 100 Blatt
1 Paket 23.5, 3 Pak. 70.5
in Rollen à 100 Blatt
1 Rolle 23.5, 3 Roll. 63.5

Filterpapier

f. Kaffeefilter all. Art, Kart. zu 100 Bl. (rund)
Nr. 1 Karton 15.5, Nr. 2 Karton 25.5



Krepp-Klosettpapier

150-g-Rollen... 10 Rll. 80.5, 1 Rll. 9.5
200-g-Rollen... 10 Rll. 1.05, 1 Rll. 12.5
230-g-Rollen... 10 Rll. 1.25, 1 Rll. 14.5
Dall-Krepp, garantiert 444 Blatt
la Qualität, 10 Rollen 2.20, 1 Rolle 22.5

Bargou

Söhne Dresden, am Postplatz

Otto Müller

Dresden A
Schössergasse 11

Pelze

kaufen Sie im
Inventur-Verkauf
besonders billig!
Vom 27. 1. bis 8. 2.

Ich habe die Preise bedeutend herabgesetzt

Wiesemann

Dresden A, Viktoriast. 22

Süde f. idl., gel. Mann, 30 J., 178 groß, gute Erziehung, im Begriff stehen ein eig. erntungsfähiges Regim- und Bntregch. m. Wagn. zu übernehmen, pol.

Lebensgefährtin

gr., idlant, in post. Alter, mit einem Vermögen. Zuschriften, entl. mit Bild, unter N. St. 438 an den Sted-Verlag, Dresden N., Marienstraße 26, erbeien.

Möbel-Barthel

Dresden, Gr. Plauenische Str.
(Ecke Dippoldswald. Gasse)
Gründungs-Jahr 1911

Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer

Möbel-Barthel
Dresden, Gr. Plauenische Str.
(Ecke Dippoldswald. Gasse)
Gründungs-Jahr 1911

Strassenbahn
7, 9, 11, 13
Autobus
A, E, J

echt Silber u. schwer versilbert - Chrom, Häfelfhorn, Cooco, Ebenholz usw.
wirklich hervorragende Auswahl in Sammelmustern u. auch Tafelgeräten

Echte Sollinger bei Grundig

Dresden-Neustadt, Hauptstr. 25

MÖBEL kauf bei HESSE ein

Küchen schon ab... 150.-
Schlafzimmer ab... 295.-
Speisezimmer ab... 295.-
auf Bar, Kredit und Darlehensweise
Dresden, Rosenstr. 45,
nahe Ammonstraße
Gegr. 1875 Haltestelle Linie 26 Tel. 21059

„Kräuterglück“

erhält viele Menschen jung und frisch, trotz ihrer Sorgen und ihres Alters. Sie können zu diesen Glücklichen gehören. Nehmen Sie gleichfalls regelmäßig „Kräuterglück“. Es wird Ihre Lebenskraft ergänzen und Ihre Lebenslust stärken. Sie werden arbeitsfreudiger u. leistungsfähig. „Kräuterglück“ gibt es in 50 Tage-Packungen zu Mk. 2.50, die Probe-packung zu Mk. 1.- in Apotheken und Drogerien.

Dr. Zinsser & Co. Leipzig 341

Bruchleidende!

Sprachband D. R. P. 543 187 unbedingt unverzichtbar! Kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schenkelschrauben!
Fußleidende!
Hilfe auch in den schwierigsten Fällen. Federleichte Einlagen für jeden Fuß- u. Beinleiden. Gummistricke usw. alle Fuß- u. Beinleiden erhalten Sie beim
Fachmann
E. Schwamborn
Dresden A, Serrestr. 7
Kasselerhofstr. - Postkass.
Tel. 27845

Herbölle und feinfache Seiden?

Schulfragen, Berufsaufstellungen, Charakterfeststellungen der Kinder?
Nah, Bregle für weibliche Heilwelle (Hypnotherapie, Ziempsychotherapie, Heilpädagogik) - Joh. Weisert, Dresden N., Hauptstr. 11, Tel. 46145. Sprecht. Montag bis Freitag 15-18 U.

Keine grauen Haare mehr! Mandelwasser

gibt dem ergrauten Haar bei Naturfarbe wieder das beste Mittel gegen Haarverlust und Schuppen. Preis 2.00 Mark. Verkauf u. Versand durch Hiltner-Verlag
K. G. Hiltner, Dresden N. 13, Großenhainer Straße 102.



Gemeinsam
in den Kampf gegen Winternot
Reichsstraßenammlung des W. N. W. 2. Febr.

Zum 4. Sonntag nach der Erscheinung

Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen, denn ein jeder wird seine Last tragen.
(Galater 6, 2 und 5.)

Zwei Worte, scheinbar miteinander unvereinbar, und stehen doch nur wenige Zeilen voneinander. Sie beweisen die Feinheit und Regsamkeit der Sprache des Apostels.

„Einer trage des andern Last“, das sagt er denen, die in Hochmut und Selbstgerechtigkeit schnell mit ihrem Verdammungsurteil bei der Hand sind, „wenn ein Mensch von einem Verheiligt wird“, und er mahnt sie, statt besser ihm wieder „zuzuhelfen mit sanftmütigem Geiste.“ Die Bruderliebe muß tragende Kraft und bestimmende Macht für das Miteinanderleben der Menschen werden, die sich vom Geiste Christi erfassen lassen und seinem Gesetz gehorchen leben.

Freudigkeit aber und Trieb dazu soll jeder aus dem Bewußtsein nehmen, daß er ja seine eigene Last zu tragen hat, d. h. in diesem Falle aus der Erkenntnis, daß jeder die letzte Rechenschaft über sein Leben und seinen Wert vor Gott selbst abgeben und verantworten muß. „Da tritt kein anderer für ihn ein!“

Wer weiß, daß er in diesem Sinne an seiner eigenen Last schwer genug zu tragen hat, der wird ganz von selbst gütig, liebevoll, allezeit bereit, des andern Last mitzutragen.

Aus aller Welt

Ein Stier als Brandstifter. In der holländischen Ortschaft Bierlicth bei Middelburg brach auf einem Bauernhofe ein Schadenfeuer aus, das großen Umfang annahm. Bei der Feststellung der Brandursache kam man zu dem Ergebnis, daß der Brand durch einen Stier verursacht war, der aus seinem Stalle ausgebrochen war und ein neben der Scheune stehendes Auto umgeworfen hatte. Das Vieh floh aus und entzündete die Urgebäude.

Weitere fünf Verhaftungen in Tschechien. Das Hotel „Polonia“ in Tschechien, in dem sich die Büros sämtlicher polnischer Vereine sowie die Schriftleitung der polnischen Tageszeitung „Dziennik Polski“ befanden, war am Freitag der vorigen Woche von tschechischen Gendarmeriebeamten durchsucht worden. Vier Personen waren verhaftet worden. Am Donnerstag wurden nun auf Anweisung der tschechischen Staatsanwaltschaft der Direktor des Hotels und vier Hotelangestellte verhaftet. Der Grund des Vorgehens der tschechischen Behörden ist nicht bekannt.

50 Tote, 100 Verletzte bei der Explosion eines Munitionslagers. Wie die „Luz“ meldet, sollen in diesen Tagen die Munitionslager von Mendonau in der Nähe von Peiping aus bisher unbekanntem Grund in die Luft gelaufen sein. Bei der Explosion sind 50 Menschen ums Leben gekommen. Etwa 100 Personen wurden verletzt. An 250 Häuser wurden zerstört.

Frühling in Bulgarien. Die Wetterstelle von Sofia bezeichnet die hohe Temperatur, die den ganzen Januar hindurch in Bulgarien angehalten hat, als eine so außerordentliche Erscheinung, wie sie noch nie in den 50 Jahren des Bestehens meteorologischer Untersuchungen beobachtet worden sei. Allein die durchschnittlichen Temperaturen stellen einen Rekord dar. Es sind Höchsttemperaturen von 20 bis 21



Eine Augenweide für Hühnerzüchter

Auch eine Geflügelschau ist auf der „Grünen Woche“, der großen landwirtschaftlichen Ausstellung in Berlin, zu sehen. — Unser Bild zeigt zwei Prachthühner, den kleinsten und den größten der Ausstellung. Links ein Zwerg-Cochin-Hahn, rechts ein Brahma-Hahn.

Grad Wärme gemessen worden. In diesem Wintermonat bietet die bulgarische Landschaft einen frühlinghaften Anblick. Das warme Wetter hat die Obstbäume zum Blühen gebracht. Selbst in den weniger warmen Gegenden blühen Pfämenbäume und Mandelbäume. In Mittelbulgarien stehen die Rosengärten in voller Blüte.

20 Regler im Kraftwagen verbrannt. In Scottsboro im Staate Alabama geriet ein Kraftwagen, auf dem sich 20 gefangene Regler und zwei weiße Kauscher befanden, infolge Explosion des Benzinlagers in Brand. Alle 20 Regler verbrannten unter schrecklichen Qualen. Die beiden Kauscher trugen schwere Brandwunden davon.

40 Tote beim Bergwerksunglück in Ibaria. Das Bergwerksunglück in Ibaria im Staate Bihar hat, wie aus Neu-Delhi gemeldet wird, bisher 40 Tote gefordert. Man rechnet jedoch mit weiteren Verlusten, da eine Anzahl von Bergarbeitern noch vermisst wird. Das Unglück ist auf eine schwere Explosion unter Tage zurückzuführen.

Hinrichtung eines chinesischen Generals. Wie die sowjetrussische Nachrichtenagentur „Luz“ aus Peiping meldet, soll in der Stadt Jibing in der Provinz Hopen auf Befehl der Ortsbehörden der Stellvertretende Oberkommandierende der 2. Armee der chinesischen demokratischen Liga der Autonomen von Nordchina, Tschengpaoschan, hingerichtet worden sein. Es heißt, daß diese chinesische Autonomenliga japanfreundlich eingestellt sei. Der Hingerichtete wurde beschuldigt, eine Verschwörung gegen die chinesische Republik angezettelt zu haben.

Weitere Morde Seefelds?

Im Seefeld-Prozess wurden am Freitag die Zeugenvernehmungen fortgesetzt. Die Zeugenaussagen beziehen sich vor allem auf Fälle, in denen Seefeld Knaben an sich gelockt und entführt hat. Im Laufe der Ermittlungen sind etwa 40 solcher Fälle festgestellt worden. Wenn diese Fälle auch nicht immer den Tatbestand der Kindesentführung oder des Sittlichkeitsverbrechens erfüllen, so bilden sie doch einen wichtigen Bestandteil des Indizienbeweises hinsichtlich der Ermordung der 12 Knaben. Seefeld bestreitet die meisten Fälle nicht, wenn er auch immer bemüht ist, alles als harmlos hinzustellen. Aus der Aussage eines Zeugen aus der Hagenower Gegend ging hervor, daß Seefeld Ansichtskarten von seinen Wanderungen besaß. Seefeld hatte dem Zeugen mehrere solcher Karten geschenkt, darunter auch Karten von Kachen, Düsseldorf, Koblenz, St. Goar, Hamburg. Diese Zeugenaussage ist insofern bemerkenswert, als im September 1929 an der Eisenbahnstrecke Kachen-Weilenkirchen

die achtjährige Tochter eines Bahnwärters tot aufgefunden

worden ist. Die Todesursache ist niemals einwandfrei festgestellt worden. Zur Zeit der Tat ist ein alter Mann in der Nähe des Tatortes gesehen worden, dessen Beschreibung auf den Angeklagten Seefeld zutrifft. Im Februar 1930 ist aus Essen ein 6½-jähriger Junge spurlos verschwunden, und ein Jahr später sind aus Warburg zwei 7 Jahre alte Knaben ebenfalls verschwunden. Bei all diesen Fällen, die

übrigens nicht zur Anklage stehen, ist der Angeklagte in den betreffenden Gegenden gewesen. Es wurden dann einige jugendliche Zeugen vernommen, denen Warnungen der Eltern oder Zufälligkeiten ein ähnliches Schicksal erspart hatten.

Immer ging Seefeld auf die gleiche Weise vor: Versprechungen, Geschenke, Ausforderung zu Spaziergängen.

Sodann wurde der Grabower Gendarmeriemeister Wagennecht vernommen, der als erster den Verdacht und die Aufmerksamkeit der Behörden auf Seefeld lenkte. Ihm war Seefeld 1930 zum erstenmal begegnet. Seefeld hatte damals in Grabow zwei kleine Knaben an sich gelockt und aus der Stadt herausgeführt. Nach einer aufregenden Verfolgung war es dem Zeugen gelungen, Seefeld im Walde festzunehmen. Bald darauf hatte der Gendarmeriemeister erfahren, daß Seefeld in Ludwigslust ebenfalls Knaben an sich gelockt hatte. 1933 hörte er auch noch von Sittlichkeitsverbrechen, die Seefeld auf seinen Wanderungen in anderen Gegenden Mecklenburgs begangen hatte. Als dann im März 1935 der Knabenmord in Wittenberge geschah und eine Beschreibung des Täters bekannt wurde, war der Zeuge völlig davon überzeugt, daß nur Seefeld der Täter sein könnte. Er teilte dies dem Oberstaatsanwalt in Schwerin mit, der dann durch Hinzuspruch die Verhaftung Seefelds anordnete.

Im Verlaufe der Zeugenvernehmungen wegen der Kindesentführungen

Das nennt Goldmann Inventur-Verkauf!

Nur vom 27. Jan. bis 8. Febr. diese stark herabgesetzten Preise!

Backfisch - Mantel ganz gefüllt, mit Lamm-schel	Sport-Mantel Stoff englischer Art, ganz gefüllt	Winter - Kostüm Jacke auf Marocainfutter, mit Pelz-Krawatte	Sport-Kostüm Stoff englischer Art, Jacke auf gutem Futter	Jugendl. Wollkleid bis Größe 40 Mark
18.50	13.50	19.50	14.50	13.50
Mattcrêpe - Bluse mit kurzem Arm Mark	Sport-Rock mit großen Knöpfen, in schwarz, marine u. braun	Kinder-Mantel aus Stoff englischer Art, Größe 50 <small>(jede weitere Größe 30 J. mehr)</small>	Mattcrêpe - Bluse mit langem Arm, Biesengarnierung	Velour-Rock reine Wolle, in schwarz, marine und braun
3.90	3.90	4.90	4.90	5.90

GOLDMANN · DRESDEN · ALTMARKT

verwickelte sich Seefeld mehrfach in Widersprüche.

Besonders bei der Gegenüberstellung mit dem Schweriner Schüler Günther K. Dieser ist von Seefeld im Februar 1935 mehrfach angesprochen worden. Seefeld hatte sich mit ihm zuerst zum 16. Februar verabredet. Das ist der Tag, an dem der Bismarcker Schüler Neumann aus Schwerin verschwand. Günther K. ist aber zu dieser Verabredung nicht hingegangen. Am 23. Februar hat dieser Junge den Angeklagten Seefeld morgens 9 Uhr in Schwerin wieder getroffen. In diesem Tage verschwand der später ermordete aufgefundene Knabe Zimmermann aus Schwerin. Während Seefeld früher angegeben hat, daß er den Schüler Günther K. kenne, bestreitet er heute in der Verhandlung plötzlich, den Jungen jemals gesehen zu haben. Anknüpfend ist es ihm sehr unangenehm, daß der kleine K. ihn am 23. Februar in Schwerin gesehen hat, während er immer behauptet hat, er sei an diesem Mordtage von Görries über Krebsförden nach Mirow gewandert, ohne dabei die Stadt Schwerin zu berühren.

Danach beginnen die Zeugenvernehmungen zu den Sittlichkeitsverbrechen, wegen deren Seefeld angeklagt ist. Für die Dauer dieser Zeugenvernehmungen wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Rochnalige Untersuchung des Falles Hauptmann angeordnet.

Gouverneur Hoffmann hat am Donnerstag Wiedereröffnung der Untersuchung des Falles Hauptmann angeordnet. Es liege reichliches Beweismaterial aus den Prozessen dafür vor, daß es sich nicht um einen, sondern um mehrere Täter handeln müsse.

Trunkenheit ist keine Entschuldigung.

Zu den Leuten, die äußerlich den Anschein tieferer Dummheit erwecken, in Wirklichkeit aber in die Klasse der gefährlichen Rechtsbrecher und Rohlinge einzureihen sind, gehört auch der 46 Jahre alte Paul Robert Franz Steinert in Dresden. Niemand, der ihn auf der Anklagebank vor dem Dresdner Amtsgericht sitzen sah, vermutet in ihm den vielfach Vorbekannteren, der bereits hundertfach abgeurteilt wurde. Neuerdings handelte es sich um Gewalttätigkeiten, die der offenbar zum Trank geübte Angeklagte am Mittag des 16. November beging. Er hatte an diesem Tage ein Paar von ihm gefertigte Schuhe einem Kunden abgeliefert und einige Mark eingenommen, was genug Anlaß für ihn war, sich in Kneipen rumzutreiben und das Geld in Bier und Schnaps anzulegen. Mit einem ganz schönen Schwips „ausgerüstet“, machte er sich auf den Heimweg. Da er bedenklich schwankte und Kergernis erregte, nahm sich seiner ein Polizeibeamter an, dem der Angeklagte aber in ungläublicher Weise aufsetzte. Nach wüsten Beschimpfungen ging er auf den Beamten los und griff ihn lässlich an, so daß er nur mit vieler Mühe gebändigt und zur Wache gebracht

werden konnte. In angetrunkenem Zustand zeigte der Angeklagte auch, was Geistes Kind er ist; er unterließ es nämlich nicht, auch den nationalsozialistischen Staat zu verunglimpfen. Vor Gericht tat der Angeklagte fromm wie

ein Bamm und schob alle Schuld auf den Alkohol. Das hinderte das Gericht jedoch nicht, ihm einen ordentlichen Denzettel in Gestalt von zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis und zwei Wochen Haft zu verabsolgen.

Aus der Geschichte der Dippoldiswalder Jugendherberge

In wenigen Wochen jährt sich zum 13. Male der Einweihungstag der in unserer Mäuserschule untergebrachten Jugendherberge. Wenn auch die Dippoldiswalder Einwohner wenig von ihr hören und wissen, so ist sie doch bei der wandernden Jugend unseres engeren und weiteren Vaterlandes um so besser bekannt. Nach den Einträgen im Herbergsbuch haben im Laufe der Jahre 10 000 junge Wanderer Erholung und schätzbare Eindrücke in den einfachen, beschaulichen Räumen der Jugendherberge gefunden. Und manchem dieser jugendlichen Herbergsäfte gestiel es so gut hier, daß er gern und oft wiederkam.

Unsere Jugendherberge kann sich rühmen, die erste in der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde zu sein. Sie ist allerdings keine geborene Dippoldiswalderin; denn ihre Wiege stand in Luchau bei Glasflüte. Sie wurde dort im Jahre 1913 durch einen Kaufschuß für Wanderungen von Volksschülern eingerichtet, und zwar beim Gutbesitzer Vater Pöthig. Durch den Verkauf des Gutes 1917 wurde die Jugendherberge zunächst heimatlos. Sie richtete dann einen Seitensprung nach Nöblich im Erzgebirge, wo man ihr aber nicht die notwendige Liebe und Pflege angedeihen ließ. Nach langen Verhandlungen mit den städtischen Behörden siedelte sie 1928 in die seinerzeit noch recht primitiven Kellerräume der Mäuserschule über. Der damalige Baubezirksrat der Stadt, Baumeister Fröhlich, gestaltete die nächstern, fahlen Räume zu einer anheimelnden, gemütlichen Wiege um. Um nicht nur Einzelwanderer, sondern auch ganze Schulklassen unterbringen zu können, wurde später die Bettenzahl von 20 auf 30 erhöht. Nun wurde es freilich etwas eng in den Schlafräumen. Deshalb versuchte der Bau Schaffen für Jugendherberge 1932 die im Garten stehende Maschinenhalle der Mäuserschule für seine Herbergszwecke zu bekommen. Leider blieb es beim Versuch. Auch nach Gründung der Dippoldiswalder Ortsgruppe für Jugendherbergen ist der entscheidende Schritt zur Vergrößerung der Herberge bis jetzt leider noch nicht getan worden. Und gerade heute, wo das Jugendwandern durch die Dittlerjugend einen so starken Auftrieb bekommen hat, könnte unsere Dippoldiswalder Jugendherberge so dringend notwendig etwas mehr Raum, Licht und Sonne gebrauchen.

Daß sich die Herbergsäfte in unserer Wiege immer wohl gefühlt haben, beweisen die vielen schönsten Dankesworte im Herbergsbuch. Oft haben die Gäste ihre Dankesfälle in poetischer Form gegossen. So schreibt ein Lehrer, der mit seiner Wanderschar hier einkehrte:

In manchem lieben Rest bin ich seit vielen Jahren gewest, in manchem Stübchen, mancher Schenke, des ich im stillen gern gedanke. Doch so ein Rest wie dieses hier? In neuer Form bot es sich mir: Nicht hoch in Wästen, unterm Dache, wie es der Starmoh und der Pinke liebt, wie es die Schwalbe mauert und der Späße läßt, nicht leicht und lustig in 'nem Bodensacke, nein, tief in Erde ist's hineingefenkt, so wie die Berke und die Bachtel baut, so still verborgen, dämpfend jeden Laut. Fast hab' beim Abstieg ich den Hals verrenkt. Erst schien mir's häßler, feucht und kalt, doch näher hingesehn blinzt es mir bald so traulich, sicher, mollig, warm, gar wohl geeignet für den bunten Schwarm der kleinen Wandervogel, die nicht selber han'n, sich sorglos andrer Fürsorg' anvertraun. Wie sauber alles hier, wie appetitlich ganz! Und noch dazu der Waldweißbänderkranz, die Birken vor dem Tor, der Fliederstrauch am Tisch, der Pfingstschmuck zum Gruß, er traf ins Herz so freich; er gab uns schnell die rechte Fröhlichkeit, und wir vergaßen bald Strapazen, Wandermüh'n, um in der Kraft zu neuer Tat zu blüh'n. Wir strecken uns in Jugendfestigkeit nach selbstgekochtem Mahl und fanden wohl'ge Ruh'. Hab' Dank für soviel Güt', lieb' Herbergsvater du! Du gabst es alles gern, mit weiser Wahl und deinem hohen Sinn fürs Wanderideal.

Nach einer verregneten Wanderschaft schätzte man eine gemütliche Wiege besonders hoch. Das Klingt aus folgenden Zeilen: Den alten Dippold in seinem Wald, dem sind wir nicht begegnet; es hat nur wie immer in diesem Jahr auch hier geregnet, geregnet! Je dennoch Heil ihm! Hat er uns doch mit dieser Wiege gesegnet!

Und zum Schluß sollen auch noch die „Bederchsburger“, echte Bauscher Edelkrieger, zu Worte kommen. Sie singen das Lob der Dippolder Jugendherberge in folgenden humorgewürzten Versen:

Sieh ad har und hirschie du! Ru sit m'r do un hoann o Ruh. Ralschten hoann m'r an Den geschlossen, un heute fenn m'r sibr gelosen.

M'r funnten's hale ni d'rdrumm, doch endlich sei m'r oagekumm un machten anne freud'ge Wienel — denn hier, do ises imbding's schienel — Und wenn ihr doas Gemoat'ger laßt, do froit'r: „War is ad doas gewast?“ Domit'r ni ischt gwimol froit, su sei ad Antwort euch gefoit; Giebt ad noa Duffen frisch un munter, un gukt dr'no vun Rupp'r (Kotmar) munter! Dort oa d'r Bausch leit das Raft, do seib'r muß noch nie gewast? Wu och d'r Dv'sche Dv'n schieß un wu m'r noach d'r Bausche giebt. Bederchsburf heest unfer Ur, wo manch Fabrikrad' schnurrt. Do gib't's o noch a schienes Betschel, 's stamm't aber ni aus meinem Bartschel: „A Bederchsburf, a Bederchsburf, do wär'n se Koatun, drwell d'r Bouter Kaffee kucht, drwelle wärkt d'r Suhn.“ Ihe hoann m'r gut geschlofen. Ru wärd gekucht un dann gelooft. M'r wull'n's g'n lechten Roal gestiehn: A Dippelswale, do is schien!

„Der Zug hält in Courcelles!“

Eine Anekdote aus dem Leben des Grafen Gaeffler. Excellenz Generalfeldmarschall v. Gaeffler, „Exzellenz Gottlieb“, wie ihn seine Soldaten, die ihn fürchteten und verehrten, zu nennen pflegten und dessen 100. Geburtstag wir in diesen Tagen feiern, stand in den vier Jahren als kommandierender General des XVI. Armeekorps in Metz. Sein schnelles Vorgehen überall dort, wo es galt, die Ehre und das Ansehen der Armee zu wahren, war sprichwörtlich geworden. Sein Pflichtbewußtsein kannte keine Grenzen. Hindernisse gab es für ihn nicht, wenn es darauf ankam, eine wichtige Aufgabe zu lösen. Eines Tages mußte Gaeffler eine Dienstreife nach Courcelles antreten. Er begab sich zum Bahnhof, wartete den nächsten Schnellzug ab und ertandigte sich bei dem diensthabenden Stationsvorsteher, ob der Zug in Courcelles halte. „Der Zug hält nicht in Courcelles, Excellenz“, erwiderte der Beamte. „Der Zug hält in C.“, entgegnete Gaeffler mit aller Bestimmtheit. „Bedauere, Excellenz, aber der Zug hält nicht in C.“ „Der Zug hält in C.“, war Gaefflers abermalige energische Antwort. Sprach's und bestieg ein leerstehendes Abteil. Kopfstüttelnd sah der Beamte dem Herrn nach. Man war ja zwar allerhand Ueberraschungen bei dem sonderbaren alten Herrn gewöhnt, aber wie das enden sollte, war dem Manne denn doch zunächst schleierhaft. Der Zug setzte sich in Bewegung. Kurz vor Courcelles ertönte das Rothsignal. Der Zug hielt und „Exzellenz Gottlieb“ verließ befriedigt sein Abteil. O. E.

Inventur - Verkauf vom 27. Januar bis 8. Februar Spezial-Corset-Geschäft 1. Rang Helene Fugmann DRESDEN-ALTSTADT Altmarkt 10 Gegründet 1894

Das leistungsfähige Spezial-Geschäft für den Herrn LUDEWIG Dresden Altmarkt

Der Grüne Bogenschütze

Roman von Edgar Wallace 4) Ich komme doch nicht etwa zu spät? Ich war den ganzen Vormittag sehr beschäftigt, und ich möchte den Zug um halb drei nach dem Kontinent nehmen. Deshalb bin ich so eilig. Sie gingen zusammen in den großen Speisesaal, und der Oberkellner führte sie zu einem reservierten Tisch in einer Ecke. Spitze war durch das interessante Gesicht des anderen gefesselt und stellte unwillkürlich Vergleiche mit der abstoßenden Däßlichkeit des Mannes an, den er soeben verlassen hatte. Wood war aber auch das gerade Gegenteil von Abel Bellamy. Sein gültiger Charakter spiegelte sich in seinem seelenvollen Blick wider, und ein freundliches Lächeln lag ständig in seinen Augen. Alle seine Bewegungen waren gemäht und lebhaft, und seine langen, weißen garten Hände schienen niemals zu ruhen. „Nun, was wollen Sie von mir erfahren? Vielleicht kann ich Ihnen alles erzählen, bevor die Suppe serviert wird: Ich bin Amerikaner.“ „Das hätte ich nicht vermutet.“ John Wood nickte. „Ich habe lange Zeit in England gelebt, ich bin — er machte eine Pause — „Lange Jahre nicht daheim gewesen. Ich möchte nicht viel von mir selbst erzählen und meine bescheidenen Verdienste mit möglichst wenig Worten abtun. Ich lebe jetzt in Wenduigne in Belgien und leite dort ein Heim für schwindlichtige Kinder. Ich will die Anstalt aber noch dieses Jahr nach der Schweiz verlegen. Die Wood'sche Lungentherapie stammt von mir — nebenbei bin ich Junggelle — aber das ist alles, was von mir zu berichten ist.“ „Ich möchte gerne wegen der Kinderheime mit Ihnen sprechen. Wir haben einen längeren

Dankt den Kämpfern der SA und SS für ihre Opfer dadurch, daß ihr am Sonntag reichlich opfert!

Kritik darüber in einer belgischen Zeitung gefunden. Dort stand auch, daß Sie die Absicht haben, große Summen zusammenzubringen, um in jedem Lande Europas ein Mutterhaus zu errichten. Was verstehen Sie darunter?“ Mr. Wood lehnte sich in seinen Stuhl zurück und dachte einen Augenblick nach, bevor er antwortete. „In allen Ländern Europas, besonders in England, wird eine Frage immer brennender — ich möchte sie das Problem der ungewünschten Kinder nennen. Vielleicht ist ungewünscht nicht das richtige Wort. Nehmen wir einmal an, eine Witwe bleibt nach dem Tod ihres Mannes ohne Mittel zurück und muß ein oder zwei Kinder ernähren. Sie kann unmöglich einem Versuch oder einer Beschäftigung nachgehen, es sei denn, daß sich jemand um ihre Kinder kümmert, und das kostet wieder Geld. Dann gibt es andere Kinder, deren Geburt man fürchtet, deren Existenz Schande und Verlegenheit bringt, die versteckt werden müssen und dann in solche verurteilten Kinderheime kommen, deren Inhaberinnen es für ein paar Dollars die Woche übernehmen, nach ihnen zu sehen und sie großzuziehen. Es vergeht kein Jahr, in dem nicht in dem einen oder anderen Lande die Leiterinnen solcher Heime unter schwerer Anklage vor Gericht gestellt werden, sei es, daß sie die Erziehung dieser Kinder vernachlässigt oder daß sie direkt beschuldigt werden, sie beiseite gebracht zu haben.“ Dann begann er in großen Zügen seinen Plan über die Errichtung von Mutterhäusern zu entwerfen, in denen solche unerwünschten Kinder Aufnahme finden könnten und sorgfältig von besonders zu diesem Zweck ausgebildeten Pflegerinnen betreut werden sollten. „Allmählich könnte man dann Schülerinnen annehmen, die für ihre Ausbildung in der Kinderpflege ein Gehgeld zahlen. Meiner Meinung nach könnte man im Lauf der Zeit diese Anstalten so organisieren, daß sie sich selbst unterhalten. Dann würde man der Welt gesunde Knaben und Mädchen schenken, die fähig

wären, den Kampf ums Dasein erfolgreich zu bestehen.“ Während des Essens sprach er nur über kleine Kinder. Ihre Pflege war sein Lebensinhalt. Er erzählte des langen und breiten von einem kleinen deutschen Waisenkind, das er in seinem Heim besonders begut und schätzte es so liebhaft, daß die Gäste an den anderen Tischen sich nach ihm umwandten. „Seien Sie nicht böse, daß ich Ihnen das sage, Mr. Wood, aber Sie haben doch eine sonderbare Liebhaberei.“ Der andere lächelte. „Das ist schon möglich“, meinte er. „Wer sind diese Leute?“ fragte er dann plötzlich. „Zwei Herren und eine junge Dame hatten den Speisesaal betreten. Der erste war hochgewachsen, schlant und hatte graue Haare. Ueber seine Gesichtszüge breitete sich eine stille Melancholie. Sein Begleiter war ein elegant gekleideter junger Mann, dessen Alter zwischen neunzehn und dreißig liegen konnte. Er schien von der tadellosen Frisur bis zu den Knöcheln eine lebende Reklame für seinen Schneider zu sein. Aber am meisten fesselte die Erzählung der jungen Dame. „Sie ist von unwirklicher Schönheit, als ob sie aus einem Gemälde gestiegen sei“, sagte Spitze. „Wer ist sie denn?“ „Miss Howett — Valerie Howett. Der ältere Herr ist Mr. Walter Howett, ein Engländer, der viele Jahre in den Vereinigten Staaten in dürftigen Verhältnissen lebte, bis Petroleum auf seiner Farm gefunden wurde. Auch dieser elegante junge Mann ist Engländer — Featherstone. Er treibt sich überall herum — ich habe ihn schon in fast allen Nachtclubs von London getroffen.“ Die kleine Gesellschaft nahm an einem Tisch in ihrer Nähe Platz, und Wood konnte von da aus die junge Dame genauer betrachten. „Sie ist in der Tat außerordentlich schön“, sagte er mit leiser Stimme. Aber Spitze war

wom Tisch aufgestanden, zu den anderen hinübergewandert und begrüßte den älteren Herrn mit einem Händedruck. Nach kurzer Zeit kam er zurück. „Mr. Howett hat mich eben gebeten, nach Tisch auf sein Zimmer zu kommen. Dürfte ich Sie vielleicht bitten, mich nachher einen Augenblick zu entschuldigen?“ „Natürlich.“ Die junge Dame vom Nebentisch schaute während des Essens zweimal mit fragenden, ungewissen Blicken zu ihnen herüber, als ob sie John Wood schon früher gesehen hätte und sich nun überlegte, wo und unter welchen Umständen. Spitze hatte die Unterhaltung auf ein Thema gebracht, das ihn im Augenblick viel mehr interessierte als kleine Kinder. „Mr. Wood, ich vermute, daß Sie auf Ihren vielen Reisen noch niemals einem wirklichen Geist begegnet sind?“ „Rein“, erwiderte der andere mit einem ruhigen Lächeln. „Ich glaube wirklich nicht.“ „Kennen Sie Bellamy?“ „Abel Bellamy — ja, ich habe von ihm gehört. Er ist doch der Mann aus Chicago, der Garre Caslle kaufte?“ Spitze nickte. „Und in Garre Caslle treibt der Grüne Bogenschütze sein Wesen. Der alte Bellamy freut sich gerade nicht so sehr über den Spitz, obwohl viele andere recht stolz sein würden über einen solchen Schloßgeist. Er hat versucht, mich vollständig auszuklaffen und mir die schönste Geschichte vorzusagen.“ Er erzählte alles, was er von dem Grünen Bogenschützen von Garre Caslle und Mr. Wood hörte ihm zu, ohne ihn zu unterbrechen. „Es ist merkwürdig. Ich kenne die Legende von Garre Caslle auch und habe auch von Mr. Bellamy gehört.“

apfr. Pesterwitz. Die Volksmissions-Abende haben bisher einen außerordentlich großen Zuspruch gefunden. Vor zunächst von Dölschen und Zanderode aus nur je ein Autoбус eingesetzt, der die dortigen Kirchengemeindeglieder zur Kirche brachte, so machte sich nunmehr in Dölschen die Einstellung von drei und in Zanderode von zwei Autoбусen nötig, um alle Teilnehmer befördern zu können. Die beiden letzten Vorträge mit Pfarrer Gilbert-Schellerbau als Redner finden heute und morgen abend in der Kirche statt.

Coffehände. Vom Evangelischen Bund. Der Vorstand des Zweigvereins „Kirchfahrt Coffehände“, Pfarrer i. d. Mag. Wendler, hat seinen Jahresbericht den Mitgliedern schriftlich angelegt. Aus dem Bericht sei folgendes wiedergegeben: 1936 hat unser Zweigverein seine Tätigkeit wesentlich gesteigert. Wir dürfen auf schöne Erfolge zurückblicken. Das Währungs-Jubiläum unseres Zweigvereins verließ einladend, aber würdig zugleich in Verbindung mit der Hauptversammlung. 20 Mitglieder, die unserem Zweigverein 20-30 Jahre angehören, wurden durch Anerkennungsurkunden geehrt. In mehreren Vorstandssitzungen wurden die Tagesfragen und Forderungen des Bundes und der Kirche eingehend und brüderlich besprochen und wichtige Beschlüsse gefasst. Der Vorstand wurde durch Zunahme der Mitglieder sehr erleichtert und der Reichsbahninspektors Post erweitert. Eine große Anzahl von Schriften und Bundeskalendern wurde umgekehrt eine Lesemaschine eingerichtet, neue Werbearbeit mit Erfolg durchgeführt. Die Zahl der Mitglieder betrug beim Eintritt ins neue Jahr 88. Fünf Mitglieder haben wir durch den Tod verloren, und zwar Ing. G. Hauptmann, Kaufmann D. Haack, Dr. med. C. von Wartenberg, P. Schlichte und Frau verw. Lindemann. Im Monat Mai feiert unser Zweigverein sein 10-jähriges Bestehen, nachdem er vorher 20 Jahre lang mit der Parochie Briestitz vereinigt war.

Wohlis. Die Schuljugend im Dienste des WDR. Am Freitag, dem 7. Februar, betätigt sich die Schuljugend im Eisdressgitarrenklub des WDR, durch weitere und ernste Darbietungen, verlässt von ihrem Schulleiter W. Dahn. Die Vortragsfolgen versprechen viel, und werden es — wie immer — auch halten.

w. Weistropf. Die Jahreshauptversammlung des Grund- und Hausbesitzervereins im Gasthof wurde mit Beteiligung des Jahresberichts durch den Schriftführer eröffnet, nach dem im Berichtsjahre sieben Versammlungen abgehalten und eine gemeinsame Autofahrt nach der Sächsischen Schweiz veranstaltet wurden. Dem Männergesangsverein „Liedertafel“ wurde zu seinem Jubiläum ein Fahnenmangel gestiftet. 78 Mitglieder zählte der Verein am Jahresabschluss. Kasernenbericht und Haushaltsplan für 1936 wurden anerkannt und genehmigt. An Veranstaltungen sind vorgerufen ein „Sunder Abend nach erzgebirgischer Art“ sowie Wanderversammlungen im Februar in Weistropf, im April in Ronstapel, im Mai in der Schiebockmühle, im Juli in Mühlberg, im August im Hohlacklöcherchen und im Oktober in Wilsberg. In der Zusammenfassung des Vorstandes wurden keine Veränderungen vorgenommen.

Dresden-Dst

Johannstadt. Geschäftsjubiläum. Die Firma Gustav Paul & Co. r. d. Comeniusstraße 53, befeht heute 50 Jahre. Seit 1928 wird die Firma von den beiden Söhnen des im gleichen Jahre verstorbenen Gründers weiter geführt.

Johannstadt. Drittes nationales Schachturnier. Die Fortsetzung des Turniers findet Sonntag, den 2. Februar, im Heim der Deutschen Arbeitsfront, Canalstraße 12, statt, und zwar: vormittags ab 9 Uhr Ausstrahlung der 5. Runde in den Siegergruppen II; nachmittags ab 8 Uhr: 5. Runde in der Siegergruppe I und Erziehung der 6. Runde der Gruppen IIa und IIb.

Striesen. Schaufastentrieb. In der Nacht zum Freitag wurde an der Dornblütstraße ein Schaufastentrieb ausgebrochen. Die Diebe nahmen zwei Schaufastentriebe (Flaubertpistole, eine Schrotflintenpistole) mit.

Striesen. Jubelkonfirmation. Für alle 1886 bzw. 1911 Konfirmierten soll kurz nach Ostern in der Erlöserkirche Jubelkonfirmation stattfinden. Alle, die an der schönen Erinnerungsfahrt teilnehmen wollen, sind gebeten, ihre Anschrift dem Pfarrer der Erlöserkirche, Dresden A 10, Paul-Gerhardt-Straße 21, zu melden.

Tolkewitz. Ihren 85. Geburtstag feiert am Sonntag die Schaffnerwitwe Frau Emma Dieber, Talbachstraße 7.

Walewitz. Die Gängerschaft der Turngemeinde Dresden-Landeburg kommt am Sonntag im Kurhaus Blasewitz zu ihrer 50-Jahresfeier zusammen.

Weißer Hirsch. Hauptversammlung des Turnvereins Weißer Hirsch. Der Turnverein Weißer Hirsch e. V. kam mit seinen Mitgliedern in der „Erdoluna“ zur diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Nach einem scheinbar ausgeführten Eingangsmarsch der eigenen Musikabteilung eröffnete Vereinsleiter Tassler die Versammlung, den als Gast erschienenen Ortsgruppenleiter Keilig begrüßend. Sein Dank galt allen Abteilungsleitern für die Mitarbeit im verflochtenen Vereinsjahr. Neuwahlen seien in diesem Jahre nicht erforderlich. Die einzelnen Komittees bleiben bis auf eine Ausnahme in den Händen der bisherigen Abteilungsleiter. Er habe lediglich für den auf eigenen Wunsch aufcheidenden Turnbruder Taberlow den Turnbruder Schwente als 2. Kassierer verpflichtet. Der hierauf folgende Bericht des Oberturnwarts G. Müller ließ erkennen, daß in allen Abteilungen des Vereins eine Aufwärtsbewegung zu verzeichnen

ist. Der Verein nahm an vielen Veranstaltungen befreundeter Vereine und auch am Zugturnturnfest teil und konnte im friedlichen Wettkampf eine ganze Anzahl Siege seiner Mitglieder im verflochtenen Jahre feststellen. Turnbruder Müller schloß seinen Bericht mit den Worten: „Kommt auch weiterhin fleißig in die Turnstunden und ihr werdet selbst den besten Gewinn dabei haben.“ Der vom 1. Kassierer, Turnbruder Wänzel, im Vorhinein gebrachte Haushaltsplan für 1936/37 fand einstimmig Annahme. Die Kaserverhältnisse des Vereins sind geordnet. Der Etat für 1935 konnte ausgeglichen werden. Vereinsleiter Tassler dankte dem Kassierer für seine selbstlose Mitarbeit und erteilte ihm Entlassung. Sodann brachte 1. Schriftführer Knauffe anschauliches und interessantes Zahlenmaterial über die Mitgliederbewegung des Vereins im Jahre 1935. Er berichtete weiter über die Musikabteilung, die an vielen Feiern des Vereins eifrig mitgewirkt und den Verein auch nach außen hin bestens vertreten habe. Er wies noch auf das am 8. Februar 1936 im „Hubertusgarten“ Mühlau stattfindende Fest der Musikabteilung hin und bat um zahlreichen Besuch. Weiter hielt Turnbruder Knauffe einen längeren Vortrag über seine Arbeit als Diener des Vereins und dessen zukünftige Gestaltung. Der Vereinsleiter dankte auch Turnbruder Knauffe für die von ihm geleistete wertvolle Arbeit in den einzelnen Abteilungen des Vereins. Danach gab er noch bekannt, daß die Gründung einer Kleinkinderabteilung beschlossen sei. Als Leiter wurde Turnlehrer Kunze verpflichtet. Die Vereinsleitung erhofft sich von der Gründung dieser Abteilung einen späteren kräftigen Turnernachwuchs. Der Posten des 2. Vereinsführers ist zurzeit unbesetzt. Auf Wunsch wurde Turnbruder Knauffe gewählt und die amtsgerichtliche Eintragung beschlossen. Dann ergriß noch Ortsgruppenleiter Keilig das Wort. Er sprach sich lobend über die glatte Abwicklung der oft schwierigen Geschäfte des Vereins aus. Das Zusammenhalten der deutschen Turnerschaft sei vorbildlich. Die Turnerschaft sei ja schon seit jeher die Trägerin des Gehobenen unseres Führers gewesen. Sie werde es auch weiterhin unter den veränderten Verhältnissen nach ihrer Uebernahme durch den Reichsbund für Leibesübungen sein. Am Schluß der

Hauptversammlung wurden den Mitabteilern noch zwei interessante Ausflüge geboten. Auch die Musikabteilung trug noch weiter durch lauter ausgeführte Musikstücke zur Unterhaltung beizutragen bei.

Nach der Heide. Quersfeldeinlauf in der Dresdener Heide. Die Winterwäldlaufrunde des Sachsischen Reichsleistungskreis Dresden, wie nach dem Hindisfeldeinlauf Anfang Januar, der den Auftakt bildete, am Sonntag, 2. Februar, mit dem Quersfeldeinlauf in der Dresdener Heide fortgesetzt. Die Durchführung oblag der P. Olympia Dresden. Die Strecke des Mannschalteslaufes ist markiert und führt vom M-Weg über den Geuraufenweg bis etwa zur Schneise 18, weiter zum Eisenbornbach, Doppel-L-Weg, Nordbuzarag Weg bis zum Ziel Radeberg-berger Straße/M-Weg, wo auch der Start um 9.30 Uhr erfolgt. Umkleidekabine ist das „Hilchhaus“. Vor dem Start findet eine Dienerwortsprechung statt sowie eine Spendenabgabe für das WDR.

Leubnitz-Neuostra. 50 Jahre Männergesangsverein. Der MGV Leubnitz-Neuostra feiert am Sonntag sein 50-jähriges Bestehen; eingeleitet wird der Jubeltag mit gemeinsamem Kirchgang. Den Festgottesdienst hält Pfarrer Michel. Der Jubelverein und der freiwillige Kirchenchor werden den Gottesdienst durch besondere Gesänge auszeichnen.

Wohlis. Die Errichtung einer Apotheke. Die sich in dem auf 7000 Einwohner angewachsenen Groß-Wohlis (mit Neuhilf und Sportplatz) schon seit langem nötig macht, ist jetzt vom Ministerium genehmigt worden. Die Konzession ist bereits angefordert; voranschreitend wird für die Apotheke ein Neubau errichtet werden.

Reichenhain. Verkehrsunfall. Auf der abschüssigen Dorfstraße fuhr in einer Kurve ein mit Siegel beladenes Lastauto mit Anhänger auf ein vor ihm fahrendes aus Ballroda kommendes Pferdewagen auf. Durch den Anprall wurde der Wagen in zwei Teile gerissen und stark beschädigt, während der Reiter auf Kopf und Beinen schwer verletzt wurde und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Das Lastauto kam mit geringerer Beschädigung davon.

Niederpfortitz. Beratung des Bürgermeisters mit den Gemeindevätern am 28. Januar 1936. Der Bürgermeister erstattet einen ausführlichen

Bericht über den Geschäftsgang bei der Gemeindeverwaltung der Spar- und Girokasse und die besonderen Vorfälle und Vorkommnisse innerhalb der Gemeinde. Es wird sodann Kenntnis genommen von den Abschlüssen der Gemeindefassen Ende Dezember 1935, von der erfolgten Gründung des Albert-Zweigvereins Billig vom Deutschen Roten Kreuz, von der Bereinigung der Allgemeinen Ortskrankenkassen Reichenhain, Wohlis und Radeberg zu einer Allgemeinen Ortskrankenkasse für Radeberg und Umgegend (aufnehmende Kasse ist Wohlis), von der Verpflichtung des Reg.-Obermedizinalrates Dr. Brenne vom Staatlichen Gesundheitsamt Dresden-Land als Impfarzt für Niederpfortitz, von einer Anweisung des Amtshauptmanns, den am Eingang der Eigen-Dietrich-Straße stehenden Verkehrspfeiler wieder zu entfernen, da er seinen Zweck nicht erfüllt, sowie von einer Anzahl Verfügungen, Verordnungen, Auftragsvergaben u. a. m. In den Ortsabteilungsausschuss auf Grund des Gesetzes über die staatliche Schlachtviehverversicherung werden auf die Jahre 1936-1938 wiederpruflos berufen: Landwirt Karl Giehlen, Fleischermeister Wolf als Mitglieder, Landwirt Georg Gennig und Mag. Zinbeisen als Stellvertreter. Wegen die Absicht des Bürgermeisters, das Holzgeländer des Vappeler (Stufen-)Weges durch Eisengeländer zu ersetzen, werden Widersprüche nicht laut. Die staatliche Anzeigung, Radfahrwege zu schaffen, wird im Auge behalten. Dabei wird Klage über den Zustand des Radfahrweges (zwischen den Schienen der Straßenbahn) auf der Villaber (Stanis-)Straße geführt. Der Colas sei stellenweise zusammengehoben, bei Regen bildeten sich größere hindernde Lämpel u. a. m. — Die auf des Feuerlöcherhauses steht zwar noch aus, ist aber in Kürze zu erwarten. Die eingegangenen Preisangebote werden dem Gemeinderat Architekt Ulber zur eingehenden Prüfung und Erhaltung von Vorschlägen überwiesen. — Das Einholen von Schuppreparaturen ist an sich nicht unzulässig, es könnte aber durch ein Ortsgebiet unterbunden werden. Von der Ausstellung eines Ortsgebietes wird zurzeit abgesehen. — Ein Versuch um Erlass von Grundbesitzsteuer wird abgelehnt; der Zinsfuß wird aber auf 4 v. H. herabgesetzt. Schließlich erhalten die Gemeindeväter noch Kenntnis davon, daß am 11. Februar eine Versammlung des Verbandes zur Vorbereitung eines Schlußverbandes der Villaber Eigen Gemeinden stattfindet. Zu Abgeordneten sind vom Bürgermeister Dr. 2. Beigeordnete, Obermedizinalrat Dr. med. Johannes Körner und der Gemeinderat Architekt Willy Ulber, berufen worden.

Wandelnde Blätter

Von Annie Francé-Harrar

Menschen gehen, Tiere laufen, Hüpfen, kriechen. Pflanzen — nein, Pflanzen verändern sich doch nicht von der Stelle. Pflanzen sind an den Boden gebunden, sie haben keine Drüsen, sich weiter zu bewegen. Erst wenn eine Generation ausgelebt ist, dann kriechen die Samen davon. Fliegen mit dem Wind, rollen als Kugeln, wirbeln wie feinsten Staub dahin, fallen in Kapseln zu Boden, springen unter Drehschleppeln, werden aus Röhren herausgedrückt. Aber das sind eben nur die Samen, die ihr Sondergeschick haben und auch dafür bestimmt sind. Wäre es nicht so, wie hätten die Pflanzen sich dann so weit über die ganze Erde verbreiten können? Mit einem langsam ein kleines Stäbchen weitrückenden Wurzelstock kann man das nicht leisten. Wahrschaffig nicht.

Dah, da hört man doch etwas von einem „wandelnden Blatt“. Ach, das ist eine Täuschung. Wandelndes Blatt (das Berliner Aquarium besitzt jahraus, jahrein Dutzende davon, und die ich im cephalischen Urwald fand, sehen ganz genau ebenso aus) nennt sich eine Heuschrecke. Was bei uns braun und grün im Gras häuft, hat in wärmeren Ländern Reue, die sonderbarsten und gar nicht insektenmäßigen Gestalten anzunehmen. Es verwandelt sich in Zweigspitzen, behornt, bucklig, stachelig oder sonst unformige Abgestaltungen. Eine davon ist das „Wandelnde Blatt“, schimmernd grün, wie junges Malva, halb handlang, mit einem Leib, der tatsächlich völlig einem getriebenen Blatt, etwa einem Ebenblatt gleicht. Wenn das an sich sehr träge und bewegungsunlustige Tier ruhig sitzt und an einem Stengel knabbert, so kann man dem Ungelesenen seine Entdeckung als Preisrästel aufgeben. Die Larven zu erkennen, ist belandete noch schwieriger. Denn die sind so dünn und durchsichtig und besitzen so sehr den röhrenartigen Spitzenglanz ganz jungen Laubes, daß man eine ziemliche Dosis Geschicklichkeit anwenden muß, um die kleinen, stierlich festgeklemmten und langsam auf- und abspazierende Gesellschaft (auch wenn es an einem Busch so unso viele Dutzende sind), überhaupt nur zu bemerken.

Also, wie gesagt, mit dem „Wandelnden Blatt“ ist es nicht. Denn das tut nur so, als ob es ein Stiel Pflanze wäre. In Wirklichkeit ist es ein ganz gehöriger Bewohner (so wie eigentlich alle anderen Heuschrecken auch) und weiß schon, wo es seinen breiten, zum Fliegen vollfertigen Leib her hat.

Dagegen gibt es ein echtes „wandelndes Blatt“, und das heißt so viel, als daß es eben doch eine Pflanze verstanden hat, über die Grenzen ihrer Gebundenheit hinauszufinden. Es handelt sich um einen Farn. Einen Farn, der jenen sonderbar gewellten Bergfarnkräutern ähnlich sieht, die der Volkswund bei uns „Hirschgänge“ getauft hat. Dort, wo es ihn gibt, nämlich auf der Atlantikküste Nordamerikas, ist er zwar sehr häufig, aber darum weiß die Mehrzahl der Menschen doch nichts von ihm. Denn was kümmert sich schon die besagte Mehrzahl um das arbeitsvolle Leben der Pflanze?

Die Wälder, in denen das „Wandelnde Blatt“ wohnt, sind sehr dicht, besonders im Unterholz. Da hat es vielerlei Buschwerk, langstielige krautige Gewächse, und der wilde und echte Wein, Clematis und andere Pflanzen spinnen alles zu einem dichten und kaum zerbrechbaren Filz und Gewirr zusammen. Das „kaum erreichbar“ ist vom Standpunkt des Menschen aus gemeint. Für einen Farn, der weber Dornen noch Klettervorrichtungen hat, kann man ruhig sagen, daß dieses Pflanzenwirrwahl wie eine elastische und absolut durchdringliche Wand wirkt. Das ist für das „Wandelnde Blatt“ recht schlimm. Denn irgendwo muß es sich doch auf sein bißchen Lebensraum schaffen und wäre es noch so beschiden und winzig. Es geht durchsichtig um sein oder Nichtsein bei ihm. Das Nichtsein heißt erstickt, erstickt werden, sozusagen bei Lebendem Leib vermodern, und das ist auch für eine Pflanze kein begehrendes Schicksal.

Wie hilft man sich, klein, schwach, wehrlos, wie man gegen die übermächtige Menge ist? Extinktion strecken die Arme aus, um nach einem Halt zu greifen. Dazu muß man aber erst Arme haben, nicht wahr? Ein Farn indes besitzt auch nicht annähernd etwas, was wie ein Arm funktionieren könnte. Und doch bleibt ihm nichts anderes übrig, als so zu tun, als hätte er ein solches Organ. Farnen bilden nur Blätter, nichts als Blätter. Mit ihnen atmen sie, besser ihre Ernährung auf, produzieren die nächste Generation. Und da fällt es plötzlich einem Farn, genannt *Scelopendrium rhizophyllum*, ein, aus seinen Blattspitzen einen Arm zu machen, einen langen, wie ein Elefantentrüffel herumschweifenden Finger, der am Ende in ein Fächchen ausläuft, und offenbar eine Art feinen, fühlenden Spürsinnes besitzt. Mit diesem Arm, der fast Meterlänge erreichen kann, greift das „Wandelnde Blatt“ durch das Dickicht des Unterholzes, sucht ein demotives Blühen am Boden, findet es (denn es kann ja wählen, sich strecken, seine Lage verbessern), und nun wächst an der Blattspitze ein ganz kleines neues Pflänzchen hervor, mit Stengeln und Blättern und Wurzeln, das sich in der Erde verankert, und dann seinerseits weiterkriecht, so wie unsere Erbbeerkränze im Garten es tun.

Die Meinung der Menschen? Ja, die ist sehr verschieden, je nach der geistigen Einstellung, der er anhängt. Die Tatsache aber läßt sich nicht leugnen. Auch nicht die Zusammenhänge, deutlich als Ursache und Wirkung. Nicht einmal der unbegreifbare Vorteil, den das „Wandelnde Blatt“ durch ein solches ungewöhnliches Benehmen hat.

Dagegen kann man als nachdenklicher Zweifler nun darüber sich den Kopf zerbrechen, was einem erkantlicher Pflanzentum und Pflanzenbeweglichkeit anzieht, oder die Pflanze, die zu einem spürbaren, beweglichen, wahlfähigen Tier wird, oder beide, die so handeln, um leben — und zwar besser und richtiger leben zu können. Was wählen sie? Wandelndes Blatt — oder wanderndes Blatt...

Aus der weiteren Umgebung

L. Dorsheim. Töblich verunglückt. Der Währungsarbeiter Paul Schmidt wurde bei Sprengarbeiten am Donnerstag von einem Stein so unglücklich am Kopf getroffen, daß er nach einigen Stunden den schweren Verletzungen erlag. Schmidt hinterläßt Frau und ein Kind.

Am Grabe Horst Wessels

Die Grabstätte Horst Wessels fand während des ganzen Freiabends im Zeichen zahlloser Ehrungen, die die in Berlin anwesende auswärtige SA, ihrem Vorkämpfer zuteil werden ließ. Von den frühen Morgenstunden an lagen in ununterbrochenem Strom Tausende aus allen Ecken Deutschlands in kleineren und größeren Abteilungen an den letzten Ruhestätten ihres toten Kameraden, um in stummer Ehrerbewegung an dem mit zahllosen Kränzen überdeckten Grab zu verharren.

Ueber 12000 Reichsmark

erbrachte die zweite Winterhilfsveranstaltung des Deutschlandsenders

Das zweite Wunschkonzert, das der Deutschlandsender zugunsten der Winterhilfe veranstaltete, ergab einseitig über den von den mitwirkenden Künstlern zur Verfügung gestellten Donatoren einen Beitrag von 12.184,64 RM. Somit hat die Winterhilfsaktion des Deutschlandsenders, die bekanntlich fortgesetzt wird, da wegen der ungeheuren Härten der Winterzeit noch lange nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten, bisher rund 18.000 RM. eingebracht, eine Summe, die sich zum überwiegenden Teil aus kleinsten Spenden, angefangen bei der 12-Pfg.-Briefmarke, zusammensetzt.

Der Deutschlandsender bittet seine Hörer nochmals, bis auf weiteres von der Uebermittlung weiterer Wünsche Abstand zu nehmen, da zunächst einmal die noch vorliegenden Wünsche berücksichtigt werden müssen. Im Rahmen der zweiten Veranstaltung wurden 77 Stiche gesendet und insgesamt 858 Namen der jeweiligen Spender durchgegeben.

Einführung des Präsidenten des Reichsoberpostamtes

Aus Anlaß der Verlegung des Reichsoberpostamtes von Berlin nach Hamburg wurde Senator Dr. Rothberger von dem Reichsminister des Reichs- und preussischen Verkehrsministeriums, Staatssekretär König, in sein Amt als Präsident des Reichsoberpostamtes eingeführt. Bei dem Reichsoberpostamt ist die Leitung des Reichsoberpostamtes durch den Reichsoberpostamtspräsidenten, der in einer mehr als 50-jährigen Praxis im In- und Ausland außerordentliches Ansehen erworben hätte. Der Tadel eines Beamten werde ebenfalls gefährdet, wie die Anerkennung einer so mannigfaltigen Leistung durch das Reich in allen festschreibenden Kreisen als eine der höchsten Ehren gelte, die einem Beamten zuteil werden könne.

Der Charakterkopf

VON FRITZ ERTLER



Sie müssen also schon die schwersten Stellen hinter sich haben und auf der anderen Seite des Berges sein. Sepp ist sehr nachsichtig. Er kennt die Felsen alle, an denen jetzt die Bergsteiger kleben und er hat sich ihren Anmarsch von der Hütte genau gemerkt. Rührt einer mit der Axt auf die lange auf sich warten, so ist Sepp trotz seines schweren Trügeramtes der erste, der sich auf die Suche nach dem Eudunigen macht. Er weiß, seine Berge sind gar strenge Herrscher und nicht immer lassen sie sich von dem winzigen Fuß des Menschen bestiegen. Sepp flieht die Bergsteiger, die den Kampf mit den Wänden aufzunehmen.

„Kinder mit Wasserköpfen!“ lacht Sepp und steht dann unsicher in die Augen des Touristen. „Sakra, das heißt ja Wasserkopf“, sagt er kleinlaut. „Ja, was ist denn dann ein Charakterkopf?“ Der Bergsteiger klärt Sepp über den Ausdruck „Charakterkopf“ auf. „Und ich hab' dem armen Teufel eine solche Wat's'n geben!“ Sepp kratzt sich hinter dem Ohr. „Weißt was, die muß er mir wieder zurückgeben, die hab' ich ihm umsonst g'schenkt.“ Inzwischen sitzt der Maler auf einem Felsblock und schüttelt immer wieder den Kopf.

lange verdreschen, daß mir die Hand weher tut, als dir der Kopf. Aber ich verlange etwas anderes für die Ohrseige.“ „Und das ist?“ „Daß du mich einmal mit hinaufnimmst in deine Felsen!“ „Abgemacht!“ Und Sepp hält Wort. Aus dem Maler, der es nur mühsam bis zum Joch geschafft, wird ein ausgezeichneter Felssteiger und der beste Freund des Trägers Sepp. Auch gemalt hat er den Charakterkopf des Sepp, und Sepp hat Kundenlang Mü gehalten, damit der „Schwieger“, wie er seinen Bergkameraden auch jetzt

Der Sepp vom Joch ist einer der bestbelegtesten Burschen in der ganzen Gegend. Er ist immer guter Laune, ein ausgezeichneter Arbeiter, und wenn er am Sonntag im kleinen Wirtshaus des Bergdorfes nach einer Woche der Arbeit und Pflichten zu seiner Zither greift und seine übermäßigen Schnaderhüpfel singt, dann freuen sich die Einheimischen und die nicht sehr zahlreichen Fremden in gleicher Weise über seinen urwüchsigen Humor und sein Talent, aus dem Stegelfrößliche Verse zu formen.

Das Bergdorf, in dem Sepp zu Hause ist, liegt weit entfernt von jeder Bahnstation und auf das Joch, auf dem Sepp die Dienste eines Trägers verrichtet, kommen nur geliebte Bergsteiger und ab und zu Maler, welche die wilde Natur Schönheit der Hochberge auf die Leinwand kühlen.

Sepp kümmert sich wenig um die Fremden, er lebt ganz seiner Arbeit und seinen Bergen, er lebt das anspruchslose Leben des Naturmenschen. Nur ab und zu bekommt Sepp eine Zeitung oder eine Zeitschrift in die Hände, wenn einer der Touristen den Gratz der Welt draußen liegen läßt. Dann sitzt er abends vor der Hochhütte am Joch und studiert in den gedruckten Wäntern, betrachtet die Bilder und wirft ab und zu das ganze Geschmier, wie er es nennt, in den Winkel, wenn ihm etwas nicht zusagt, was die Menschen weit unter seiner Behausung treiben.

Seit einigen Tagen hat die Hütte am Joch wieder einen Besuch erhalten, der Sepp nicht viel Freude macht. Der Fremde ist ein Maler und wenn Sepp auf die Landschaft sieht, die sich



Für ihn gilt Kraft und Mut das Höchste, und diese beiden Eigenschaften müssen die Bergsteiger besitzen.

„Sepp!“ Sepp steht auf. Vor ihm steht der Maler, für den Sepp so wenig übrig hat und betrachtet ihn scharf.

„Was willst denn?“ knurrt Sepp ungeduldig.

„Sepp“, sagt der Maler bewundernd, „du hast einen ganz prachtvollen Charakterkopf. Wenn es dir recht ist, werde ich dich malen.“

Sepp starrt dem Fremden eine Zeitlang sprachlos ins Gesicht, dann springt er auf und ehe der Maler zur Bekannung kommt, verzieht ihm Sepp eine klatschende Ohrseige. „Dir gib ich gleich einen Charakterkopf, du Schmierer, du dämlicher!“ brüllt er ihm wütend an. „Eine solche Gemeinheit, einen Charakterkopf hab' ich!“ Ehe aber Sepp zu einer weiteren Verkräftigung seiner Empörung ansholen kann, ist der Maler in großen Sprüngen davon geeilt.

„Was ist denn los, Sepp!“ Ein eben zurückgekehrter Bergsteiger steht erstaunt in das sornige, freckrote Gesicht des Trägers.

„Der sagt zu kein' mehr, daß er einen Charakterkopf hat“, kumpelt Sepp noch immer wütend und steht ohne Verständnis auf den Touristen, der laut hinausschreit und nicht fähig ist zu sprechen.

„Freut dich des so, daß ich dem dane g'schenkt hab'?“ fragt er dann, schon wieder beruhigt, den Touristen mit verkniffenen Lippen.

Dieser ist endlich so weit, daß er sprechen kann. „Sepp, weißt du denn überhaupt, was ein Charakterkopf ist?“

„Freilich, entgegnet dieser. In dem Blatt mit den vielen Bildern, das am Sonntag einer liegen hat lassen, da sind ja ein paar Kinder abgebildet, mit Charakterköpfen! Ich hab' das Blatt noch in meiner Kammer!“

„Gib' Sepp, hol die Zeitung, ich möcht die Kinder sehen.“

Als Sepp nach ein paar Minuten mit der illustrierten Zeitung erscheint, schüttelt den Bergsteiger wieder ein häßliches Sachen.

„Dennk' jetzt noch eine Zeitlang laßt, dann schenk ich dir auch noch eine!“ verspricht Sepp dem Touristen und zeigt auf das Bild, das zwei Kinder mit riesigen, grundhohlen Köpfen darstellt.

„Sepp, lies doch einmal, was unter dem Bilde steht!“

Was hatte denn der Träger gehabt? War der verrückt geworden. Als er Sepp in langen Sprüngen auf ihn zurollen sieht, nimmt auch er Kampfstellung ein. Ein zweites Mal wird ihn der rabiate Mensch nicht überrumpeln.

Aber Sepp bleibt vor ihm stehen und sieht ihm lachend in die Augen. „Du“, sagt er freudig, „die Wat's'n hab' ich dir umsonst g'schenkt, die möcht ich wieder a'rück. Weißt, ich hab' den Charakterkopf mit am Wasserkopf verwechselt, darum bin ich so fuchsteufelswüßig worden!“

Jetzt lacht auch der Maler hell hinaus. Zurückgeben, Sepp, kann ich dir die Wat's'n nicht mehr“, erklärt er ihm dann selerlich, „denn bei deiner Handfußnummer müßt ich dich so

Heberlandmarsch der Fische...

Krabische Reisende, die im neunten Jahrhundert Indien bereisten, berichten zum erstenmal von Fischen, die imstande wären, beträchtliche Entfernungen auf dem trockenen Lande zurückzulegen. Heute ist der Fisch als „Kletterbarsch“ bekannt, und sein wissenschaftlicher Name lautet „Anabas scandens“. Daß der Fisch Bäume erklimmen kann, gilt allerdings trotz seines Namens als Märchen. Aber es steht fest, daß der Kletterbarsch ansehnliche Strecken auf trockenem Boden regelrecht marschieren kann, wobei er sich seiner stark ausgebildeten Bauchflossen als Schwert bedient. Die Natur hat mit der Schaffung dieses sonderbaren Tieres keineswegs nur eine Raute spielen lassen, sondern in weiser Voraussicht gehandelt. Die indischen Gewässer, in denen der Anabas scandens beheimatet ist, trocknen nämlich in der heißen Jahreszeit nicht selten aus, und während ein gewöhnlicher Fisch im Trocknen elend umkommen muß, ist der Kletterbarsch imstande, sich ein neues feuchtes Heim zu suchen.

Ähnlich verhält es sich auch mit dem Schlaammhüpfer (Periophthalmus boerhaavei), der in Indien, an der Westküste des Indischen Ozeans und auch im westlichen Afrika bekannt ist. Dieser Fisch gräbt sich in den Seiten der Erde in den Schlamm ein, wo er seine Nahrung in Gestalt von Insekten findet. Mit Hilfe seiner besonders entwickelten Vorderflossen ist der Fisch imstande, frohköpfig im Schlamm umherzuhüpfen.

Bei einer dritten Fischart, die in diesem Zusammenhang erwähnt werden soll, dem „Trigla“, sind die Brustflossen fingerartig ausgebildet. Der Fisch kühlt sich auf diese Fingerflossen (je nach der Art sind es deren zwei oder auch drei). hält sich so im Gleichgewicht und kriecht mit ihrer Hilfe vorwärts, wobei der Leib nachgezogen wird.

Außer den Benannten gibt es auch noch andere Arten von Fischen, die laufen können, so zum Beispiel den „Geratobis borealis“.



Der Fremde war ein Maler.

langsam aus der Leinwand hebt, dann bekommt er eine Bunt. Was fällt denn dem Fremden ein! Die Wiesen malt er grüßig grün, der Himmel steht hoch und ganz anders aus und erst die Felsen! Wenn die Felsen wirklich so wären, dann könnte doch kein Mensch einen Gipfel bezwingen.

In einem herrlichen Nachmittag hat Sepp seine schwere Trügerarbeit beendet und sich müde auf die Bank vor dem Hause gesetzt. Den verwitterten grünen Gut schließt er in den Roden, eine Straße seines schwarzen Haars drängt sich über die Stirne und die rühnen blauen Augen laugen sich scharf fest an den Steilwänden der Felsen. Sepp denkt an die Bergsteiger, die heute morgen vor Sonnenaufgang in die Wände eingeschlagen sind und deren Jauder jetzt nicht mehr gehört werden.



„Was willst denn?“ knurrt Sepp ungeduldig.

Kirchliche Nachrichten

Für den vierten Sonntag nach Epiphania, 2. Februar 1936, und die folgenden Wochentage. Dom (Frauen-K.) 10 Pr. u. Am., 112 Kinder...

DR. Dr. Volker. — 11. 8 Bibel. i. Gem. Gaus. Petrus-K. 10 Pr. u. Am. — 11. 8 Bibel. i. Gem. Gaus. ...

tigen Aufgaben der Heidenmission. — Mittwoch, abends 9 Uhr Andacht im Gustavheim ...

Katholische Kirche. Katholische Pöj. und Propsteikirche. Sonntag, 1. Februar 1936, abends 7 Uhr ...

Ämtliche Bekanntmachungen

Öeffentliche Aufforderung

Zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1935, sowie zur Abgabe der Gewerbesteuererklärung für das Rechnungsjahr 1936.

Darüber hinaus ist jeder zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt besonders aufgefordert wird. Wegen der Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommenserklärung von den Gesellschaften (Gemeinschaften) ...

Neue Bewirtung!

Hotel Kurhaus Blasewitz. Sonntag, sowie jeden Mittwoch 4-7 Uhr Kaffee-Konzert mit Freitanz ...

Wo speist man gut und preiswert? ... im gemütlich erneuerten Loschwitzer Ratskeller

Café Schnöder :: Bühlau. 30 Jahre im Besitz. Exhilaration Bühlau der Linie 11. Beliebte Rastestation

Kaufe fl. Haus. In Bühlau, 1000 qm, 10 Zimmer, 10000,-

Auto-Vermietung. Für Hochzeiten, Jubiläen, Städte- und Fernfahrten mit modernen Wagen

Chrenkerklärung. Ich habe Frau Martha Rätzer geb. Leuner, wohnhaft in Dresden-Blasewitz, Heinrich-Schub-Straße 16, II, niemals beurlauben wollen

Werdet Mitglied der RSB. Jean Friede Grohmann geb. Fiele in Dresden-Blasewitz, Heinrich-Schub-Straße 16, II, am 27. Januar 1936

Kindenhof Dresden-Steitzsch. Jeden Sonntag der beliebte Ball

Tanzpalast Niederwartha. Sonntag, den 2. Februar, ab 4 Uhr Ein Rheinischer Abend

Unbekannte Tote

Am 14. Januar ist in Bahra die Leiche einer etwa 50-jährigen Frau geborgen worden. Die Tote hat schon sehr lange im Wasser gelegen. Die Frau ist 1,80 Meter groß, schlank, hat graumeliertes Haar, rundes Gesicht, im Oberkiefer künstliches Gebiß, im Unterkiefer nur noch die Schneidezähne. Die Kleidung bestand nur in grauen Schläpfen, schwarzem Strümpfen und grauen Strümpfbändern. Geschützt wurden ein Paar goldene Ohrringe und ein Trauring. Die Grabierung lautet vermutlich „A. F.“.

Am 20. Januar ist im Leipziger Rosentale ein 90 bis 100 Jahre alter unbekannter Mann erhängt aufgefunden worden. Der Tote ist 1,80 Meter groß, hat dunkelblondes Haar und gleichfarbige gekrümmte Schnurrbart, im Oberkiefer drei Goldzähne, im Unterkiefer einen Goldzahn. Besondere Kennzeichen sind das fehlende dritte Glied am rechten Beine, das fehlende rechte Augenbraue eine drei Zentimeter lange alte Narbe. Die Kleidung besteht unter anderem in dunkelgrauem Out, dunkelgrauem mit Karofarbigem Karos durchzogenem Wintermantel, dunkelgrauem mit schwarzen Streifen versehenem Jackettanzug, schwarzen Handschuhen. Im Out befindet sich ein Monogramm „A. M.“, das Hemd ist „A.“ gezeichnet. Mit lässlichen Vermittlungsvorgängen hat der Unbekannte bisher nicht in Verbindung gebracht werden können.

Sensationalistische Mitteilungen zur Feststellung der Person erwidert in beiden Fällen das Ministerium des Innern, Landeskriminalgam, Dresden 8, Schießgasse 7, 2., Zimmer 101.

Letzte Meldungen

Der Erwin-von-Steinbach-Preis für einen deutschen Dichter.

Freiburg i. Br., 1. Februar. (Radio.) Der Dichter Emil Strauß, der am Freitag anlässlich seines 70. Geburtstages Gedenkstiftungen war, ist der Erwin-von-Steinbach-Preis verliehen worden. Hierbei handelt es sich um eine Summe von 10.000 Mark aus der Stiftung eines nicht bekannten Amerikaners, die u. a. einen Preis für den aemantischen Kulturkreis in der genannten Höhe vorzusehen. Im ganzen werden fünf derartige Preise verteilt, über die Stiftungsgemäß die Universitäten Bonn, Freiburg, Königsberg, München und Prag verfügen. Die Ausschüttung erfolgt jetzt zum erstenmal.

Drei Kinder durch Kohlenoxydgase getötet.

Gannover, 1. Februar. (Radio.) Die drei Kinder des Ehepaars Emolin in Wismar, im Alter von fünf, drei und einjährigen Jahren wurden in der Nacht zum Sonntag durch Kohlenoxydgase vergiftet. Die Mutter, die am Tage zuvor nach langer Arbeitslosigkeit wieder Arbeit erhalten hatte, war zur Arbeit gegangen, und die Mutter hatte einen dringlichen Gang zu einer Nachbarin unternommen. Offenbar haben die Kinder in Abwesenheit der Eltern sich am Ofen in Schiefer gemacht, so daß Kohlen herausfielen und Sauer und Kohlendioxid in Brand zogen. Als Hausbesitzer auf das Unglück aufmerksam wurden, riefen sie die Feuerwehr und Herste herbei, doch blieben die angelegten Wiederbelebungsversuche erfolglos.

Gewitter und Sturmshäden.

Kugsbura, 1. Februar. (Radio.) In der Nacht zum Sonnabend entlud sich über Augsburg bei frühlingshafter Temperatur ein hartes Gewitter, das über eine Stunde dauerte und von Sturm, Hagel und wolkenbruchartigem Regen begleitet war. Durch das für diese Zeit ungewöhnliche Naturereignis wurde an Häusern und Bäumen viel Schaden angerichtet.

Die Jugend wäre der Leidtragende

Italienische Warnung vor einem europäischen Krieg

Rom, 1. Februar. (Radio.)

Der „Popolo d'Italia“, das Blatt Mussolinis, veröffentlicht einen offensichtlich von maßgebender Stelle beauftragten Artikel, der einen Appell an die italienische Jugend Europas enthält. Darin wird mit ganz besonderer Deutlichkeit auf die Gefahr eines europäischen Krieges für den Fall verschärfter Sanktionen hingewiesen.

In dem Aufsatz heißt es u. a.: „Es sei nunmehr an der Zeit, die italienischen Politiker in ihrer Verantwortung zu warnen. Wenn die Sanktionen ausgeübt werden, wenn dem italienischen Volk der Imperialismus und dem italienischen Europa ungewollt dem schrecklichsten und unerwartlichsten Krieg entgegen, den die Welt je gesehen habe, und den nicht die Politiker, sondern in erster Linie die Jugend der europäischen Länder austragen müßte, nur weil der Völkerverbund verbunden wurde, daß die Befehle der letzten Fiktion in Afrika hielten, und daß zwei Millionen Sklaven befreit werden. Die Studenten Europas müßten in geistiger Einmütigkeit zusammenstehen, um eine notwendige Ungehörigkeit wie sie ein europäischer Krieg darstellen würde, zu verweigern. Ueber teuflische Intrigen hinweg läßt die Jugend Europas die Brücken der Verständigung und Rettung schlagen.“

Das abessinische Hauptquartier meldet: Schwarzenbündler „28. 12.“ vernichtet Ad Dis Abeba, 1. Februar. (Radio.)

Nach einem hier eingetroffenen Bericht des abessinischen Hauptquartiers ist die große

Schlacht an der Nordfront, die am 21. Januar begann, am Freitagabend endgültig zu Ende gegangen. Die Schlacht führte nach diesem Bericht zur Vernichtung der gesamten Schwarzenbündlerdivision „28. Oktober“. Die Italiener sollen im Verlaufe der Kampfhandlungen im Temblengebiet und bei Matalle insgesamt etwa 3000 Tote und rund 4000 Verwundete verloren

haben, ferner melden die Abessiner die Erbeutung von 80 Feldgeschützen, 175 Maschinengewehren, 2633 Gewehren und 13 Panzer. Die härtesten abessinischen Verluste erforderte die Erfüllung von drei italienischen Besatzungswerten, die jetzt von abessinischen Schützen und Maschinengewehrstellungen besetzt sind.

20 Architekten gestalten die Reichsgartenschau

Zwölf Wochen bleiben noch bis zur Eröffnung der Reichsgartenschau Dresden. Das bedeutet für einen so vielseitigen und umfangreichen Vorbereitungsplan, wie ihn diese Reichsgartenschau bedingt, nur noch einen beschleunigten Zeitritt, in dem es jeden Tag, jede Stunde zu nützen gilt. Um so erfreulicher ist es, daß das unnormale Winterwetter, mit dem sonst wohl mancher nicht einverstanden sein mag, für die gärtnerischen Vorbereitungen außerordentlich günstig ist.

Es kann in diesen milden Tagen noch gepflanzt werden.

Die Pflanzen wachsen auch und verwurzeln. Damit ist im Hinblick auf die fertige Ausstellung viel gewonnen.

Im übrigen brachte die vergangene Woche vor allem eine starke Förderung der baulichen Arbeiten im Ausstellungsgebiet. Es werden für die vielseitigen architektonischen Aufgaben nahezu zwanzig Architekten herangezogen. Die Pläne laufen alle im Baubüro der Ausstellung zusammen, das unter der Leitung des akademischen Architekten Linke steht. Mehrere Bauten wurden bereits in den letzten Wochen in Angriff genommen, so vor allem die beiden Brücken über die Hauptallee und über den Dammweg, die Hauptgaststätte im neuen Ausstellungsgebiet und die Kapelle im Friedhof.

Die Entwürfe für diese Bauten stammen von Herbert Linke selbst.

Die Hauptallee-Brücke verspricht ein interessantes Schaustück zu werden.

Sie ist entworfen als eine zweimächtige Holzkonstruktion, die zunächst rein konstruktiv aus der Belastung, den Stützweiten usw. errechnet

wurde, die aber durch die besondere Art der Bearbeitung zugleich auch eine schöne Gestaltung erfährt. Aus behauenen Holzern wird sie rein stimmungsmäßig mit Holzstäben zusammengefügt. Auch die Brücke über den Dammweg, die im Bau schon weiter vorgeschritten ist, wird eine reine Holzkonstruktion. Sie besteht aus verbindenden Riefernundhölzern und erhält eine Schindelbedachung. Durch diese naturnahe Bauweise fügt sie sich vorzüglich in die stimmungsvolle Parklandschaft ein und wird mit ihren Ausschmückungen, ihren Unterstandspfeilern usw. auf die Besucher eine besondere Anziehungskraft ausüben.

Bei der Friedhofskapelle ist besonderer Wert darauf gelegt, daß sie als Muster einer ländlichen Anlage schlichte, bodenverbundene Formen zeigt. Bodenständig ist auch das verwendete Material: Pläner für das Portal, eine schöne Buntingsmalerei soll dem Innenraum Stimmung verleihen.

Schließlich ist auch die große Gaststätte am Kopf des weitläufigen Rosengartens nunmehr in Angriff genommen worden. Diese

neuartige Anlage eines Restaurants- und Konzertgartens

ist auf rund 1000 Sitzplätze zugeschnitten. Sie gruppiert sich um eine rufenumsäumte Freitanzfläche, die zugleich als Bühne für künstlerische Darbietungen Verwendung finden soll.

Damit ist zunächst nur ein kleiner Ausschnitt umschrieben aus dem gesamten Bauprogramm der Ausstellung, das etwa dreißig Einzelprojekte umfaßt. In vielen Architekturbüros der Stadt wird fleißig an Plänen gearbeitet, über die in den nächsten Wochen zu berichten sein wird.

Wandelnde Blätter

Von Annie Francé-Harrar

Menschen gehen, Tiere laufen, Hüpfen, kriechen. Pflanzen — nein, Pflanzen verändern sich doch nicht von der Stelle. Pflanzen sind an den Boden gebunden, sie haben keine Organe, sich weiter zu bewegen. Wenn eine Generation ausgeht, ist dann liegen die Samen davon. Fliegen mit dem Wind, rollen als Kügelchen, wirbeln wie feinsten Staub dahin, fallen in Kapseln zu Boden, springen unter Dorschlagel, werden aus Röhren herausgeschleudert. Aber das sind eben nur die Samen, die ihr Sondergeschick haben und auch dafür bestimmt sind. Wäre es nicht so, wie hätten die Pflanzen sich dann so weit über die ganze Erde verbreiten können? Mit einem langsam ein kleines Stückchen weiterrückenden Wurzelstock kann man das nicht leisten. Wahrscheinlich nicht.

Dalt, da hört man doch etwas von einem „wandelnden Blatt“. Ah, das ist eine Täuschung. Wandelndes Blatt (das Berliner Aquarium heißt jahraus, jahrein Dutzende davon, und die ich im cephalopoden Urwald fand, sehen ganz genau ebenso aus) nennt sich eine Heuschrecke. Was bei uns braun und grün im Gras hüpfen, hat in wärmeren Ländern Neigung, die sonderbarsten und gar nicht infektienmäßigen Gestalten anzunehmen. Es verändert sich in Zweifelsfragen, bedornte, bucklige, nachliche oder sonst unregelmäßige Abgestaltungen. Eine davon ist das „Wandelnde Blatt“, schimmernd grün, wie junges Weidenlaub, halb handlang, mit einem Leib, der tatsächlich völlig einem gefräßigen Blatt, etwa einem Eichenblatt gleicht. Wenn das an sich sehr träge und bewegungsunlustige Tier ruhig sitzt und an einem Stengel knabbert, so kann man dem Ungeheuren seine Entdeckung als Preisstrahl angeden. Die Larven zu erkennen, ist beinahe noch schwieriger. Denn die sind so dünn und durchsichtig und besitzen so sehr den zitierten Spinnenglanz ganz jungen Laubes, daß man eine ziemliche Dosis Geschicklichkeit anwenden muß, um die kleine, sterlich festgekammerte oder langsam auf- und abspalierende Gesellschaft auch wenn es an einem Busch so und so viele Dutzende sind, überhaupt nur zu bemerken.

Als, wie gesagt, mit dem „Wandelnden Blatt“ ist es nicht. Denn das tut nur so, als ob es ein Stiel pflanze wäre. In Wirklichkeit ist es ein ganz gehöriger Heuschrecke (so wie eigentlich alle anderen Heuschrecken auch) und weiß schon, wo es seinen breiten, zum Plagen vollständigen Leib her hat.

Dagegen gibt es ein echtes „wandelndes Blatt“, und das heißt so viel, als daß es eben doch eine Pflanze verstanden hat, über die Grenzen ihrer Gebundenheit hinauszufinden. Es handelt sich um einen Farn. Einen Farn, der ferner sonderbar gewissen Bergfarnarten ähnlich sieht, die der Volksmund bei uns „Hirschgänge“ getauft hat. Dort, wo es ihn gibt, nämlich auf der Atlantikküste Nordamerikas, ist er zwar sehr häufig, aber darum weiß ich, denn nach dem Bericht doch nichts von ihm. Denn was kümmert sich schon die besagte Heuschrecke um das geheimnisvolle Leben der Pflanze?

Die Wälder, in denen das „Wandelnde Blatt“ wohnt, sind sehr dicht, besonders im Unterholz. Da hat es vielerlei Aufschwung, langstielige krautige Gewächse, und der wilde und echte Weiß Kiemata und andere Pflanzen können alles zu einem dichten und kaum zerschneidbaren Netz und Gewirr zusammen. Das „Wandelnde Blatt“ ist vom Standpunkt der Menschen aus gemeint. Für einen Farn, der weder Dornen noch Stacheln vorrichtungen hat, kann man ruhig sagen, daß dieses Pflanzenwesen wie eine elastische und absolut un durchdringliche Wand wirkt. Das ist für das „Wandelnde Blatt“ recht schlimm. Denn irgendwie muß es sich doch auch sein bisheriges Lebensraum schaffen und wäre es noch so bescheiden und winzig. Es geht buchstäblich um Sein oder Nichtsein bei ihm. Das Nichtsein heißt erstickt, erstickt werden, sozusagen feil lebendem Leib vermodern, und das ist auch für eine Pflanze kein begehrendwertes Schicksal.

Wie hilft man sich, klein, schwach, wehrlos, wie man gegen die übermächtige Menge ist? Ertrinkende strecken die Arme aus, um nach einem Ast zu greifen. Dazu muß man aber erst Arme haben, nicht wahr? Ein Farn indes besitzt auch nicht annähernd etwas, was wie ein Arm funktionieren könnte. Und doch bleibt ihm nichts anderes übrig, als so zu tun, als hätte er ein solches Organ. Farnen bilden nur Blätter, nichts als Blätter. Mit ihnen atmen sie, heften ihre Ernährung auf, produzieren die nächste Generation. Und da fällt es plötzlich einem Farn, genannt *Scalopendrium rhizophorum*, ein, aus seinen Blattspitzen einen Arm zu machen, einen langen, wie ein Elefantentrikel herzustehenden Finger, der am Ende in ein Weibchen ausläuft, und offenbar eine Art feinen, fühlenden Spürsinn besitzt. Mit diesem Arm, der fast Meterlänge erreichen kann, greift das „Wandelnde Blatt“ durch das Dickicht des Unterholzes, sucht ein bewohntes Plätzchen am Boden, findet es (denn es kann ja wählen, sich strecken, seine Lage verbessern), und nun wächst an der Blattspitze ein ganz kleines neues Pflänzchen hervor, mit Stengeln und Blättern und Wurzeln, das sich in der Erde verankert, und dann seinerseits weitererzählt, so wie unsere Erdbeerranken im Garten es tun.

Die Meinung der Menschen? Ja, die ist sehr verschieden, je nach der geistigen Einbildung, der er anhängt. Die Tatsache aber läßt sich nicht leugnen. Auch nicht die Zusammenhänge, deutlich als Ursache und Wirkung. Nicht einmal der unbeweisbare Vorteil, den das „Wandelnde Blatt“ durch ein solches ungewöhnliches Benehmen hat.

Dagegen kann man als nachdenklicher Zweifler nun darüber sich den Kopf zerbrechen, was einem erkaunlicher vorkommt. Das Tier, das sich nach außen Pflanzenfleisch und Pflanzensubstanz abnimmt, anstatt, oder die Pflanze, die zu einem sozirenden, beweglichen, wahlfähigen Tier wird, oder beide, die so handeln, um leben — und zwar besser und richtiger leben zu können. Was wählen sie? Wandelndes Blatt — oder wanderndes Blatt.

Erhöhte Fliegerfertigkeit an der abessinischen Nordfront.

Ad Dis Abeba, 1. Februar. (Radio.) Nach hier eingetroffenen abessinischen Frontmeldungen besteht an der gesamten Nordfront überaus starke Fliegerfertigkeit. Die Italiener belegen systematisch die hinter der Front liegenden Städte und Ortschaften mit Bomben.

Der Papst leicht erkrankt.

Rom, 1. Februar. (Radio.) Zu den Gerüchten über eine Erkrankung des Papstes wird hier erklärt, daß es sich um eine leichte Erkältung handele, die es rasch erweichen ließ, daß der Papst für zwei Tage die üblichen Audienzen nicht abhielt. Am 31. Januar habe Pius XI. aber bereits wieder zahlreiche Personen in Privataudienz empfangen.

Diplomatischer Geschäft in Paris.

Paris, 1. Februar. Die bevorstehenden diplomatischen Besprechungen zwischen den in Paris anwesenden und noch zu erwartenden Vertretern der Balkanländer, Sowjetrußlands, Oesterreichs und der Türkei, beschäftigen die französische Presse in starkem Maße. Die Blätter hoffen, daß sich aus diesen Besprechungen zumindest das Gerüst für den Donaupakt ergibt.

Vitwinow bei Händin.

Paris, 1. Februar. (Radio.) Außenminister Händin hat am Sonnabend, vormittag den russischen Außenminister Vitwinow, der von dem russischen Botschafter in Paris begleitet war, empfangen. Die Unterredung dauerte etwa 40 Minuten. Wie man in französischen diplomatischen Kreisen vermutet, war die bevorstehende Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes Gegenstand der Unterhaltung. Die Kammer wird sich bekanntlich am 11. Februar ebenfalls mit dem französisch-russischen Pakt befassen.

Der Triumph der Verbertheit.

London, 1. Februar. (Radio.) Unter dieser Ueberschrift richtet die Tochter des früheren britischen Botschafters in Petersburg, Buchanan, in der Wochenzeitschrift „Saturday Review“ überaus scharfe Angriffe gegen den sowjetrussischen Außenminister Vitwinow wegen seiner Beteiligung an der Verberthigung König Georgs. Die Verfasserin bezeichnet es als eine Schand- und Schande, daß ein Mann wie Vitwinow, der für die Ermordung des Jaren Nikolai mitverantwortlich ist, die Möglichkeit gehabt habe, gemeinsam mit den Vertretern der europäischen Herrscherhäuser hinter dem Sarg des toten Königs zu gehen, der dem ermordeten Jaren in bezüglcher Freundschaft zugehen gewesen sei, und der das Trauerpiel von Jekaterinburg niemals völlig verwunden habe. In der ganzen Geschichte gebe es kein verberberischeres Beispiel von Unverschämtheit als die Entsendung dieses Vertreters der Sowjets zur Beisprechung des englischen Herrschers.

Der japanische Kultusminister gestorben.

Tokio, 1. Februar. (Radio.) Kultusminister Matsuda, einer der bekanntesten Führer der Minketo-Partei, ist im Alter von 62 Jahren plötzlich an Herzschlag gestorben. Der Verstorbenen war ein eifriger Förderer der deutsch-japanischen Kulturbeziehungen. Deutschland verliert mit ihm einen guten Freund, der auch das Ehrenzeichen erster Klasse des Roten Kreuzes erhalten hat.

Sport der Heimat

Ein Fußballereignis in Heidenau.

Für das Fußballwettbewerb der hiesigen Beamtenschaft gegen die Lehrerschaft zum Besten der Winterhilfe morgen nachmittags 2 Uhr auf dem Sportplatz des Heidenauer Sportclubs an der Dorfstraße sind folgende Mannschaften aufgestellt worden: Städtische Beamtenschaft: Wibel; Steidtmann; Schreiber; Richter; Demme; Granewald; Beer; Hartmann; Dr. Schade; Brunner; Schode; Lehret; Frommelt; Vogel; Rockstroh; Müller; Raupach; Woll; Seidel; Schönberg; Kubischer; Starobell; Ruge. Dem Spiel wird allseits großes Interesse entgegengebracht. Es steht zu erwarten, daß sich eine große Zahl Zuschauer einstellen werden und dadurch dem Winterhilfswerk ein ansehnlicher Beitrag geleistet werden kann.

Wader Dresden. Zu den bereits gemeldeten Spielen kommt noch ein Knabenspiel der 1. Knabenmannschaft von Wader Dresden gegen TSB 1910. Dieses Spiel wird 9.15 Uhr ausgetragen werden. Das Spiel der 1. Mannschaft gegen 1893 l. ist ein Punktspiel und beginnt um 10.30 Uhr. Das Spiel der 1. Mannschaften gegen Thromo fällt infolge Abgabe des Gegners aus.

Sandball.

TS. Niederfeld 1. gegen Volk 1. um 10 Uhr im Ostragehe. Auf Wagners Platz haben die Niederfeldler einen 9:7-Sieg aus der ersten Serie zu verbuchen.

TS. Niederfeld 2. gegen SG. Klions 1. um 8.45 Uhr. Die Zweite geht ebenfalls auf Reifen und wird es diesmal schwerer haben, einen Sieg in der Höhe des ersten Treffens (12:2) mit nach Hause zu bringen.

Turngemeinde Jahn Heidenau 1. gegen Spielvereinigung Dresden 1. Zu ihrem vorletzten Punktspiel fahren die Heidenauer morgen nach Dresden und stellen sich um 14 Uhr den Feilschen an der Saalfauener Straße. Die Dresdener, die in der vorjährigen Serie eine hervorragende Rolle gespielt haben, sind in diesem Jahre von ardem Vech verfolgt und nun endgültig zum Afrika verurteilt. — Die Mannschaft spielt grün-schwarz. Abfahrt mit Bus 12.14 Uhr ab Bahnhof Nord.

Wasserstand der Elbe

St.	Mo.	Di.	Mi.	Do.	Fr.	Sa.	So.
1.2.	26	27	25	+11	+10	+35	182
21.1.	+26	-28	-24	-3	+12	+39	+78

Totales

Ip. Rodwin, Prohla, Lorna und Leubnitz-Neustadt. Der verbesserte neue Vertikalfahrplan der Kraftomnibuslinie D, der letzten Dienstag in Kraft getreten ist, läßt deutlich das Bestreben erkennen, die Verkehrsgeschwindigkeit der Zwischenwagen, die nur ab und bis Tornaer Straße verkehren, der stärkeren Belastung mit Fahrgästen anzupassen, die sich zeitweilig bei den Rodwitzer Wagen ergibt. Damit sollen die Unbequemlichkeiten für die Rodwitzer Fahrgäste ausgeschaltet und für bequemere Unterbringung der Fahrgäste und deren reibungslose Beförderung gesorgt werden. Schon dadurch, daß seit einigen Tagen bestes Wagenmaterial, nämlich Kraftomnibusse mit dem größten Fassungsvermögen, bereitgestellt wird, ist der Ueberfüllung einzelner Wagen schon weit mehr vorgebeugt, als es zu der Zeit möglich war, in der noch viele der älteren Wagen mit geringerem Fassungsvermögen auf der Linie D verkehrten. Ueberdies läßt die Straßenbahnverwaltung in diesen Tagen den Verkehr auf der Autobuslinie D an den verschiedensten Stellen der Strecke besonders überwachen, um festzustellen, wie sich der Einfluß der größeren Wagen und der verbesserte Fahrplan praktisch auswirken. Sollte sich dabei ergeben, daß in gewissen Tagesstunden, z. B. in der Zeit des täglichen Berufsverkehrs, der neue Fahrplan noch nicht ausreicht, so ist erforderlichenfalls Einfluß von Verkehrswagen in gewissen Tageszeiten vorgesehen. Ein Bild darüber, wie der Verkehr sich nun auf allen Streckenteilen der Linie D abwickelt, ist allerdings erst in einigen Tagen zu gewinnen, sobald sich der neue Fahrplan einigermassen „eingespielt“ hat, d. h. sobald sich die Fahrgäste mit den teilweise veränderten Verkehrsgeschwindigkeiten soweit vertraut gemacht haben, daß sie für die täglichen Fahrten nun genau „ihren Wagen“ haben. Auf jeden Fall erfreut sich die Autobuslinie D, wie uns auf Anfrage an zuständiger Stelle erneuert versichert wurde, der sorgfältigen Beobachtung der maßgebenden Stellen bei der Straßenbahnverwaltung. Zum neuen Fahrplan selbst ist noch zu bemerken, daß die Wagenfolge zwischen Rodwitz und Postplatz und umgekehrt, ebenso wie die Verkehrsgeschwindigkeit, die bisherig geblieben sind. Zwischen Tornaer Straße und Postplatz fahren die Wagen im Berufsverkehr in den Morgenstunden teilweise alle 12, 5, 5 und 8 Minuten, also mit vier Wa-

gen innerhalb einer halben Stunde oder mit drei Zwischenwagen zwischen zwei von Rodwitz kommenden Wagen; in den Nachmittagsstunden, und zwar nicht nur Sonnabends, sondern an sämtlichen Werktagen bereits von 12 Uhr ab aller 12, 12 und 6 Minuten, also mit drei Wagen in der halben Stunde. Der Abstand zu dem von Rodwitz kommenden Wagen ist dabei weitgehend verringert worden, so daß der nur ab Tornaer Straße fahrende zweite Zwischenwagen infolge des kürzeren Abstandes zum Rodwitzer Wagen noch viele Fahrgäste aufnehmen wird, die sonst ohne weiteres in den Rodwitzer Wagen aussteigen müßten. Ähnlich verhält es sich, was vielleicht noch wichtiger ist, bei den Fahrten von der Stadt aus in Richtung Rodwitz. Hier laufen die Wagen in den oben erwähnten Nachmittagsstunden alle 11, 12 und 7 Minuten, also gleichfalls mit drei Fahrten halbstündlich, dabei mit dem letzten Zwischenwagen nach Tornaer Straße so nahe an den nachfolgenden Rodwitzer Wagen heran, daß dieser nun mehr für die Rüderner und Rodwitzer Fahrgäste freibleibt. Man wird mithin im Rodwitzer Wagen, auch wenn man erst am Hauptbahnhof oder noch später aufsteigt, sicher noch ein Plätzchen finden können.

Filmspiegel

„Schwarze Rosen“

in den Stephenus-Vorstellungen.

Nach jahrelanger Trennung hat sich das Paar Dreyer-Fritsch wieder vereint. Im Film „Schwarze Rosen“ stellt er sich dem Deutscher Publikum vor. Dieser Film hat die Freiheitsbestrebungen der Finnländer zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Grundlage, die gestützt auf revolutionäre Jung-Finnländer, die russische Joch abschütteln wollen. Filme dieser Art paden inhaltlich und darstellerisch, die Hauptdarsteller Allan Dreyer als russische Tänzerin, Wills Fritsch als finnischer Revolutionär und Billy Birgel als russischer Gouverneur geben die Gewirke erfolgreicher Auf-führung. Der Film zeichnet sich wie selten einer durch große Spannung, eindrucksvolle, dramatische Darstellung aus und gibt ein anschauliches Bild lehrreicher russischer Zustände und frommer sinnlicher Sitten. Die ersten Aufführungen im Deutscher Kino waren sehr gut besucht, die folgenden werden es nicht minder sein. — Der Kulturfilm „Kräfte des

Weltalls“ zeigt Gewinnung und Verwendung der Elektrizität in überflüssiger Weise und ist geeignet, mit besonderer Achtung von der Wissenschaft und Technik auch auf diesem Gebiete zu sprechen.

Kirchliche Nachrichten

für den vierten Sonntag nach Epiphania, am 2. Februar.

St. Marien-Kirche Pirna. 10 Uhr Predigt: H. Abendmahl: E. Thorgelana. 11 Uhr Kinder-gottesdienst: R. Abends 8 Uhr Predigt und Abendmahl: T.

Gemeindehaus Pirna, Dienstadt. Abends 8 Uhr Bibelstunde: S. — Mittwoch, abends 8 Uhr Mitterabend.

Rüderner-Kolonie. Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde, Kant. I: T.

Wagen. 9 Uhr Gottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Dohna. 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl: H. Dellner. 11 Uhr Kinder-gottesdienst, Oberstufe: H. Dellner. — Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde: H. Berner. — Donnerstag, nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Kleinsehditz: H. Dellner.

Rodwitz. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Röhrsdorf. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Simmelsdorf. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Walden. 10 Uhr Dank- und Vortagsgottesdienst. 11 Uhr Kinder-gottesdienst.

Ämtliche Bekanntmachungen

Essentielle Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer für 1935 und der Gewerbesteuer für 1936.

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer und Gewerbesteuer sind in der Zeit vom 1. bis 29. Februar 1936 unter Benutzung der vorgefertigten Formulare abzugeben. Steuerpflichtige, die zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet sind, haben vom Finanzamt einen Vordruck zugesandt erhalten. Die Verpflichtung, eine Steuererklärung abzugeben, auch wenn ein Vordruck nicht übersandt worden ist, bleibt unberührt. Die Steuerpflichtigen, denen bis 3. Februar 1936 keine Erklärungsvordrucke zugesandt worden sind, haben solche vom Finanzamt anzufordern.

Zur Abgabe einer Einkommensteuer-Erklärung sind verpflichtet:

- a) unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige über das Einkommen des Kalenderjahres 1935,
 1. wenn es den Betrag von 8000 RM. übersteigen hat, oder
 2. wenn es weniger als 8000 RM., aber mehr als 4000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, oder
 3. ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens, wenn es ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist.
- b) beschränkt Einkommensteuerpflichtige über die im Kalenderjahr 1935 bezogenen inländischen Einkünfte,
 1. wenn sie nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 4000 RM. übersteigen haben, oder
 2. ohne Rücksicht auf ihre Höhe, wenn sie ganz oder teilweise aus Gewinn aus Land- oder Forstwirtschaft, aus Gewerbe oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchschlusses ermittelt ist.

Darüber hinaus ist jeder zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet, der hierzu vom Finanzamt besonders aufgefodert wird.

Wegen der Verpflichtung zur Abgabe einer Einkommensteuererklärung von den Gesellschaften (Gemeinschaften), bei denen die Einkünfte der Beteiligten nach § 215 Absatz 2 der Reichs-abgabenordnung (Reichsgesetzblatt 1931 I Seite 101) einheitlich festgesetzt werden, wird auf § 21 der Einkommensteuer-Durchführungsverordnung vom 6. 2. 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 158, Reichsteuerblatt 1935 Seite 209) und wegen der Verpflichtung zur Abgabe einer Körperschaftsteuer-Erklärung wird auf § 39 der 1. Körperschaftsteuer-Durchführungsverordnung vom 6. 2. 1935 (Reichsgesetzblatt I Seite 168, Reichsteuerblatt 1935 Seite 217) verwiesen.

Die Aufforderung zur Abgabe der Gewerbesteuer-Erklärung bezieht sich nicht auf solche Steuerpflichtige, die ihr Gewerbe in den Gemeinden Bergschleibitz, Dohna, Gott-leubau, Heidenau, Königstein, Riechstadt, Pirna, Stadt Wehlen, Stolpen und Sebnitz betreiben. Die entsprechende Aufforderung für diese Steuerpflichtigen erfolgt durch die genannten Gemeinden besonders.

Soweit Zweifel über die Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung bestehen, gibt das Finanzamt Auskunft.

Pirna, im Februar 1936.

Das Finanzamt.

Schöne Baustelle

ca. 1000 am, in Rodwitz (am Waldberg) äußerst günstig veräußert. Angebote unter G. d. 2019 an den Stolpe-Verlag, Freital, erbeten.

Bist Du schon Mitglied der NSD.?

Klein-Tirol Oberschlottwitz

Samstag, 2. Februar

Familien-Kaffee-Stunde mit freiem Tanz

Gastspiel der großen Tanz-Attraktion Claire de Rey

Jeanette Kaval und Kapelle Bradduh.

Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei!

Die herrliche Maskenball-Dezoration

Gasthof Röhrsdorf

Sonntag, Großes Doppelpopf-Turnier

2. Febr. Es ladet freundlich ein Familie Hertlof.

Beste Lage v. Kleinschadowitz

Platz Nr. 8, in neuem Bau, 2-Zim.-Villa, (sp. Jan. Erg.-Wohnz., 2 gr. St., mit die. Wauz. nach dem Garten, sehr große Wohnfläche, Bad mit Klosett, selbst ober- oder unterirdisch. — Wert monatlich: ebensolch)

herrliche Einfamilien-Villa

4 gr. (u. a. 7 1/2 x 4) u. 1 fl. St., Zentralf.-Heiz., u. gr. Veranda mit Wäscheplatz u. Joh. Kamin, voll. Garage u. 1000 l. sp. Hausm.-W. l. 25000 B. 50000 M. zu verf.

Gut verzinsliches Grundstück

für j. Geschäftsmann pass. mit gr. Garten u. Garage, in Dr.-Leubau sofort sehr billig zu verkaufen. Erforderl. 5- bis 6000 RM. Offert. u. N. 27 an Geschäftsstelle Niedersehditz, Weidenstr. 28.

Leeres Zimmer

ev. m. Nebenzimmer sof. zu vermieten. **Schadowitz**, Ganghoferstr. 4, Eing. Hindenburgstr. 18.

Erich Irrgang

Schwarzwaldmeister Niedersehditz, Dorfstraße 5

Neu- u. Umbauten Hausabputze Reparaturen aller Art Zimmerarbeiten

Bettfedern

Textilwaren-Konfektion u. a. kann man seit 1920 gut und preiswert bei **Dresden-Leubau** — Dieselstraße 41 — (Post-Hinterhaus)

Veit

3 1/2, in Niedersiedlitzer Rabattmarken

Bilderrahmen, Steuerveranlagung, Monatsabrechnung, Jahresbilanz

Paul Lotzmann, Bilderrahmer Pirna, Schloßstraße 2

Mitarbeiter

im Ruhestand eines Kaffee-geschäftes a. Frau-Basis gesucht. Angeb. unter 1252 an d. Geschäftsstelle d. V. Niedersehditz, Postfachstr. 11.

Wenn man etwas schnell und ohne erhebliche Kosten verkaufen will, so genügt eine kleine Anzeige in unserer Zeitung.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer!

Heute in aller Frühe verschied nach schwerem Leiden und doch noch zu früh für seine Lieben, plötzlich und unerwartet, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Ernst Domaschke

im 76. Lebensjahre,

Dies zeigen tiefbetrübt an

Franziska Domaschke geb. Marschalla nebst Kindern und allen Angehörigen.

Dresden-Lockwitz, den 31. Januar 1936, Maxoner Straße 17.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. Februar, nachmittags 1/3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Paul Kotzer Nachf.

Niedersehditz, Am Osterbahnhof

Möbeltransport

Telephon 89 1381.

Warme Unterpflanzung

Gr. 50 und 55, 2,30, 2,40 RM.

Warme Hausfedern Gr. 42, 44, 46, je 4,50 RM.

Fritz Hofmann, Leubau Dieselstraße 11.

3 Prozent Rabatt!

Wohnhäuser Baustellen Hypotheken

vermittelt

H. Paul, Niedersehditz, Albertstraße 19.

1a Gänsefedern mit Daunern

1 Pfund 8,50 RM., zu verkaufen.

Seifert, Rausche Nr. 5, über Dresden 4 28.

Möbliertes Zimmer

auch leer, billig zu vermieten.

Gempel, Rodwitz, Weidenstr. 80, Sternsiedlung.

2-Zimmer-Wohnung

besteh. aus Kü., Schlafz. u. Bad., für 16. Febr. 1936 für monatl. 80 RM. zu vermieten.

Besichtigung Sonntag (1. 2.) nachmittags u. Sonntag (2. 2.)

Schadowitz, Am Sand 16, 2. Etage (bei Döbner).

Spare the Sparkasse

AUSKUNFTE BEREITWILLIGST!

Niedersehditz

Geöffnet: 8 1/2 - 11 Uhr Söds-28

Billige Möbel!

Schlafzimmer, Birke gemalt, Schrank, 180 groß, 2 Bettstellen mit Patent und Kuller, Baldachmode mit Wärmepolster, 2 Nachtschränken, Kleiderkasten, Kommoden, Tisch- und Stühle, Bettstellen mit Matrassen, Nähmaschinen, ein Grubenofen.

Mühe, Heidenau, Hermannstr. 2